

Katerina Horbatsch

**Die russischen und ukrainischen
Volkserzählungen
von Marko Vovčok**

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“
der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch
den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen,
insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages
unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

SPECIMINA PHILOGIAE SLAVICAE

Herausgegeben von
Olexa Horbatsch und Gerd Freidhof

Band 18

Katerina Horbatsch

DIE RUSSISCHEN UND DIE UKRAINISCHEN VOLKSERZÄHLUNGEN

VON
MARKO VOVČOK

D 7

Göttinger philosophische Dissertation

FRANKFURT AM MAIN
1978

Auslieferung:
KUBON & SAGNER, München

74.772 (18)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

D 79/1123

Einleitung

Die neuere ukrainische Literatur nimmt nicht nur in der westeuropäischen Literaturkritik sondern auch in der slavistischen Literaturwissenschaft seit jeher eine stark vernachlässigte Stellung ein. Neben allgemeinen kulturpolitischen Ursachen, auf die hier näher einzugehen nicht der Ort ist, hat dies seinen Grund nicht zuletzt in der Entwicklung dieser Literatur selbst.

Das mangelnde Interesse, das die neuere ukrainische Literatur hervorruft, liegt daran, daß ihr Strömungen und Schriftsteller fehlen, die etwas an Form und Inhalt Neues in die Weltliteratur eingebracht hätten, kurzum an der "Rückständigkeit" der literarischen Bewegungen in der Ukraine im Vergleich etwa zur polnischen oder russischen Literatur, ganz zu schweigen von den Literaturen der westeuropäischen Länder.

Diese Situation bezieht sich nicht erst auf das 20. Jh. Um die Ursachen dieser Rückständigkeit zu verstehen bedarf es eines kleinen historischen Exkurses.

Die Ukraine hat im Verlauf ihrer Geschichte niemals einen eigenständigen Staat gebildet und befand sich im Laufe von Jahrhunderten in mehr oder weniger offenem Konflikt mit ihren Nachbarn - vor allen Dingen Polen und Russen.

Während nach der Union von Brest 1596 die westlichen, ursprünglich orthodoxen Teile der Ukraine im Zusammenhang mit den konfessionellen Auseinandersetzungen um die Union und den von Polen her kommenden Katholizismus stark polonisiert wurden - die im Laufe der nächsten Jahrzehnte erfolgte Polonisierung umfaßte dabei vor allem den Adel und die Städte -, schloß sich die orthodoxe Ostukraine 1654 unter Chmel'nyc'kyj mit den Verträgen von Perejaslav an Moskau an.

Dieser Zusammenschluß der Hetman-Ukraine mit Moskau stellte einen Versuch der ukrainischen Geistlichkeit und der adeligen Kozakenschicht, als Pendant zum polnischen Adelsstand, dar, innerhalb dieses Bündnisses mit dem gemeinsamen Monarchen die Vorrechte der orthodoxen Kirche und der Kozaken analog den Privilegien der katholischen Hierarchie und des polnischen Adels im polnischen Staat für sich zu sichern.

Das Bündnis wurde vom stärkeren russischen Partner als Unterwer-

fung uminterpretiert, und die ursprünglichen Vorrechte des Hetman-Staates wurden bei den jeweiligen häufigen Hetman-Wahlen zusehends geschmälert.

Der Hetman-Staat verwandelte sich allmählich in eine russische Provinz - endgültig 1775 mit dem Manifest "Učreždenija dlja upravlenija gubernij Vserossijskoj Imperii"¹ Katharinas II.

1767 wurde in der Ukraine die zuvor unbekannte Leibeigenschaft eingeführt.

Kulturautonomie in kirchlich-sprachlichen Fragen besaß der Hetman-Staat nur bis Ende des 17. Jh., bis zur Unterordnung des Kiever Metropoliten unter den Moskauer Patriarchen 1686².

Bereits 1720 wurde den Druckereien in Kyjiv und Černihiv durch ein Dekret Peters I. der Druck kirchlich-liturgischer Texte mit abweichenden (ukrainisch-traditionellen) orthographisch-phonetischen Formen verboten.³ Die endgültige Einführung der russischen Aussprache und Akzentuation im Unterricht an der Kiever Akademie wurde durch ein Dekret des Rektors und Metropoliten Myslavs'kyj 1784 verordnet.⁴

Die Verhinderung von Universitäts-Neugründungen im Hetman-Staat führte dazu, daß die vermögenden adeligen Kozaken ihre Kinder an die Universitäten von Petersburg und Moskau schickten.⁵

Die aktiveren Vertreter der Geistlichkeit, die ihre Bildung an der Kiever Akademie erwarben, konnten außerhalb der Ukraine, deren Geschichte im ersten Jahrhundert nach Perejaslav sehr bewegt war, eine aussichtsreichere Karriere machen und wanderten aus.

Der auf Danzig und Petersburg orientierte ukrainische Rinder- und Pottaschehandel ging mit der von Peter I. verordneten Umleitung über Smolensk und Rußland weitgehend nieder. Textil- und Eisenindustrie wurden aus strategischen Gründen außerhalb der Ukraine aufgebaut. Schutzzölle und Transporttarife machten seit Beginn des 19. Jh. aus den ukrainischen Gebieten nur einen Absatzmarkt für die russische Industrie von Vladimir und vom Ural. In den ukrainischen Städten ließen sich zentralrussische Firmen nieder.

Gogol' ist eines der bekanntesten Beispiele für die Abwanderung ukrainischer schöpferischer Intelligenz nach Petersburg - für rein ukrainischsprachige Autoren gab es infolge der geschilderten kulturpolitischen Entwicklung keine Möglichkeiten, in ihrer Sprache literarische Bedeutung zu erlangen.

Nicht alle ukrainischen Schriftsteller gingen den Weg Gogol's. Die romantische Strömung mit ihrem Interesse an volkskundlichem Material ermöglichte die Veröffentlichung ukrainischsprachiger Texte - überwiegend ethnographischer Art - in den russischsprachigen Zeitschriften in der Ukraine und in Moskau. Dadurch aber, daß es fast ausschließlich ethnographisches Material war, wurde den ukrainischsprachigen literarischen Werken ursprünglich nur ein ethnographischer Charakter verliehen; Hulak-Artemovs'kyj, Rudykovs'kyj, Aleksandrov und andere veröffentlichten Beschreibungen ukrainischer Bräuche und Volkslieder sowie historisches Material aus der Kozakenzeit.⁶

Dies erklärt die Zweisprachigkeit einer Reihe ukrainischer romantischer Autoren (Kvitka-Osnov'janenko, Hrebinka, Kuliš u.a.). Während sie sich in ihren russischsprachigen Werken an ein breiteres Publikum wandten, vermittelten sie auf ukrainisch Vertraut - Heimatliches. Der Ethnographismus ist entsprechend einer der Grundzüge der ukrainischen Literatur vor Ševčenko⁷, der übrigens auch zweisprachig schrieb - sein Tagebuch beispielsweise ist überwiegend russisch.

Wenn demnach ukrainische Autoren wie Kvitka-Osnov'janenko, Hrebinka, Kuliš ihre ukrainischen Werke traditioneller gestalteten als ihre russischen⁸, so ist es ein besonders interessantes Problem, wie Marko Vovčok, eine gebürtige Russin, die nach ihrer Heirat mit dem ukrainischen Ethnographen Markovyč die ukrainische Sprache erlernte, ein und dasselbe Thema - die Darstellung des Schicksals leibeigener Bauern - in ihren russischen und ukrainischen Volkserzählungen⁹ gestaltet hat.

Gibt es Unterschiede in bezug auf die Auswahl der Hauptgestalten, die Darstellung der sozialen Konflikte, die Wahl des Handlungsorts? Wie erklären sie sich?

Dies festzustellen ist die Aufgabe der vorliegenden Untersuchung. Da die russischen und die ukrainischen Erzählungen die Auswirkungen der Leibeigenschaft auf das Schicksal einzelner Gestalten schildern und die Autorin zudem in beiden Erzählungskomplexen zu einer Erzählform gegriffen hat, in der zwischen Autor und Leser ein Erzähler aus der unmittelbaren Umgebung der Hauptgestalten steht, erscheint es folgerichtig, zur Feststellung möglicher Unterschiede zwischen den russischen und den ukrainischen Volkserzählungen den Grundtypus miteinander zu vergleichen - den Grundtypus des

Konflikts ebenso wie den der Gestalten, des Handlungsorts, der Verhaltensmerkmale der Gestalten in bezug auf ihre soziale Gemeinschaft sowie in bezug auf die sie bestimmenden sozialen Verhältnisse.

Zu diesem Zweck werden nach einer Zusammenstellung der Stoffe der russischen und ukrainischen Erzählungen und nach einer kurzen Schilderung der jeweiligen Handlungsverläufe die lexikalischen Elemente ermittelt, die die Verhaltensmerkmale der Gestalten und somit auch die Handlungsverläufe bestimmen.

Die Gegenüberstellung der ermittelten Merkmale von Grundkonflikten, Gestalten und Handlungsorten ermöglicht einen Vergleich der Gestaltung beider Erzählungskomplexe.

Verglichen werden auch die einzelnen Erzähler in den Erzählungen; die Stilmerkmale der ukrainischen Erzählungen und ihre Untersuchung auf mögliche Vorbilder hin bilden einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit.

Selbstverständlich ist die Gegenüberstellung und der Vergleich des Grundtypus in den russischen und ukrainischen Erzählungen nur ein - wenn auch entscheidender - Aspekt des Problems.

Es ist allerdings ein Aspekt, der bisher in den Arbeiten über die Volkserzählungen von Marko Vovčok vernachlässigt wurde. Beschränkt sich doch die sowjetische Literaturwissenschaft auf die Hervorhebung des revolutionären, demokratischen Inhalts der Erzählungen¹⁰ sowie auf die Beweisführung des gemeinsamen russisch-ukrainischen kulturellen Erbes, das sich in der Zweisprachigkeit der Autorin manifestiere: "Iosobystist', i tvorčist pys'mennyci svidčat' ... pro tisnu duchovu blyz'kist' rosijs'koho i ukrajins'koho narodiv."¹¹; "V obrazach rosijs'kych seljanok pys'mennycja rozkryvala ti ž sami rysy voleljubnosti, ljuds'koji hidnosti i neprymrennosti z rabstvom, jaki raniše byly pokazani, neju ž taky, jak vlastyvi ukrajins'ki žinci z narodu."¹²

Ein Vergleich der russischen und ukrainischen Volkserzählungen liegt von seiten der sowjetischen Literaturwissenschaft ebensowenig vor wie von seiten der ukrainischen Literaturwissenschaft der Vorkriegszeit.

Die vorliegende Arbeit versteht sich als ein Versuch, das Problem der zweisprachigen russisch-ukrainischen Autoren anhand der Werke einer Autorin unter einem grundlegenden Aspekt - der inhaltlichen

Gestaltung - anzureißen; sie beschränkt sich daher auf eine Gegenüberstellung des Grundtypus der russischen und ukrainischen Erzählungen, da solch ein Vergleich die Frage der unterschiedlichen sprach- und literarhistorischen Grundlage sowie des unterschiedlichen Leserpublikums besonders gut beleuchten.

Ein dieses Problem weiter ausführender sprachlicher Vergleich , sowie eine vergleichende Stilanalyse der russischen und ukrainischen Volkserzählungen verdienten ebenso wie eine gattungstheoretische Untersuchung eine eigene Bearbeitung, da sie über den Rahmen dieser Arbeit weit hinausreichen.

Zur Autorin*

Marija Vilinskaja-Markovyč wurde am 10.12.1833 in der Familie eines kleinen Gutsbesitzers im Dorf Ekaterininskoe im Gouvernement Orel geboren.

Etwa von 1845 - 1846 besuchte sie ein Privatpensionat in Charkiv und lebte danach in Orel, wo sie den ukrainischen Ethnographen O.V. Markovyč kennenlernte, der hier wegen seiner Teilnahme an der Kyrylo-Methodischen Bruderschaft seine administrative Verbannung abbüßte. 1851 heiratete sie ihn und siedelte mit ihm nach Nemyriv in die Ukraine über. Sie sammelte zusammen mit ihrem Mann ethnographisches Material und erlernte die ukrainische Sprache. Hier, in Nemyriv, verfaßte sie auch bis 1857 ihre ukrainischen und russischen Volkserzählungen.

1859 lebte sie in Petersburg, wo sie zahlreiche Vertreter des ukrainischen und russischen literarischen Lebens kennenlernte. Sie war u.a. mit Ševčenko, Černyševskij und Turgenev befreundet. 1859 - 1867 lebte sie in Deutschland, in der Schweiz und vor allem in Paris. Hier freundete sie sich u.a. mit Dobroljubov, Flaubert und Jules Verne an, dessen Romane sie ins Russische übersetzte.

1867 kehrte sie nach Petersburg zurück, wo sie u.a. Pisarev und Saltykov-Ščedrin kennenlernte. Aus Krankheitsgründen siedelte sie auf die Krim über, wo sie 1907 starb. Sie blieb jedoch bis zu ihrem Tode in Kontakt mit den russischen revolutionär-demokratischen Schriftstellern und übersetzte weiterhin aus dem Französischen.

Die erste Ausgabe der ukrainischen Volkserzählungen erschien 1850 unter dem Titel "Narodni opovidannja Marka Vovčka" in Petersburg unter der Redaktion von Kuliš und enthielt 11 Erzählungen: "Sestra", "Kozáčka", "Odarka", "Son", "Pans'ka volja" (späterer Titel: "Horpyna"), "Vykup", "Svekrucha", "Znaj, ljaše!" (späterer Titel: "Otec Andrij"), "Maksym Hrymač", "Danylo Hurč". Die Erzählung "Čary" hatte Kuliš nicht in die Erstausgabe aufgenommen, sie erschien erst drei Jahre später im Almanach "Chata" 1860; in die vorliegende Untersuchung wurde sie mit aufgenommen, weil sie zur gleichen

*Alle Daten aus: Lobač-Žučenko, B.B.: Litopys žyttja i tvorčosti Marka Vovčka. Kyjiv 1969

Zeit entstand wie die übrigen 11 Volkserzählungen.

Kuliš, der die Erstausgabe redigierte, teilte die Erzählungen in Kapitel ein und versah sie mit Titeln.*

Eine zweite Ausgabe der ukrainischen Volkserzählungen erschien 1861 unter dem Titel "Povistky (Narodni opovidannja) Marka Vovčka" in Petersburg, ohne Mitwirkung der im Ausland weilenden Autorin.

Bereits 1858 - 1859 übersetzte Marko Vovčok einen Teil der ukrainischen Volkserzählungen ins Russische und veröffentlichte sie in der Zeitschrift "Russkij vestnik"; diese Autorenübersetzungen dienten Turgenev zur Grundlage für seine Übersetzung, die 1859 in Petersburg erschien. Diese Übersetzung bildete für die Autorin die Grundlage für die russischsprachige Ausgabe ihrer Werke 1867 in Petersburg; die von ihr vorgenommenen Veränderungen wurden in der ukrainische Werkausgabe, die Textgrundlage der Untersuchung ist, berücksichtigt.

Die russischen Volkserzählungen erschienen zunächst 1859 in Zeitschriften, so in "Narodnoe čtenie" ("Nadeža", Katerina", "Saša"), in "Russkij vestnik" ("Igrušečka"), in "Russkaja beseda" ("Maša") und danach im gleichen Jahr in Buchform unter dem Titel "Marko Vovčok. Rasskazy iz russkogo narodnogo byta". 1869, 1870 und 1898 erschienen weitere Ausgaben, wobei die letztere, von der Autorin durchgesehene Ausgabe zur Grundlage der zugrundeliegenden Textausgabe wurde.

* Alle Angaben aus: Marko Vovčok. Tvory v šesty tomach. Kyjiv 1955-1956. Die Angaben über die ukrainischen Erzählungen sind den Anmerkungen im Bd.I, S. 394 ff. entnommen, die Angaben über die russischen Erzählungen den Anmerkungen im Bd.II, S.499 f. Diese Ausgabe dient in der vorliegenden Untersuchung als Textgrundlage.

1. Stoffe und Motive: Grundtypen

Die Stoffe der russischen und ukrainischen Volkserzählungen haben eines gemeinsam: die Darstellung des Schicksals überwiegend leibeigener weiblicher Einzelpersonen.

Beispiele für literarische Helden aus dem Bauernstand finden sich bereits in der ukrainischen Literatur voraufgegangener Jahrzehnte: so u.a. bei Kotljarevs'kyj in "Natalka-Poltavka" oder bei Kvitka-Osnov'janenko in "Marusja".

Doch auch in der zeitgenössischen russischen und polnischen Literatur gibt es zahlreiche Werke, in denen Bauern Hauptgestalten sind: so bereits bei Radiščev, später bei Dal', Grigorovič und Turgenev ("Zapiski ochotnika"), in der polnischen Literatur neben anderen vor allem bei Kraszewski ("Ulana", "Budnik" u.a.). Die Stoffe der Volkserzählungen von Marko Vovčok lassen sich in folgende Grundtypen gliedern:

(Unter Stoff verstehen wir nach Frenzel¹³ : "Eine durch Handlungskomponenten verknüpfte, schon außerhalb der Dichtung vorgeprägte Fabel, ein 'Plot', der als Erlebnis, Vision, Bericht, Ereignis, Überlieferung, durch Mythos und Religion oder als historische Begebenheit an den Dichter herangetragen wird und ihm einen Anreiz zu künstlerischer Gestaltung bietet."

Unter Motiv ebenfalls nach Frenzel¹⁴ : "Den elementaren, keim- und kombinationsfähigen Bestandteil eines Stoffes; eine Kette oder ein Komplex von Motiven ergibt einen Stoff."

Unter Grundtypen verstehen wir an dieser Stelle die komprimierte Formulierung des Stoffes.)

I. Die sozialen Verhältnisse sind für den Handlungsverlauf bestimmend

Stoff 1: Tragisches Schicksal aufgrund von heimatlicher Entwurzelung durch herrschaftliche Willkür

Russisch: "Katerina"; ;Igrušečka", mit den Motiven "tragische Eltern-Kind-Beziehung" sowie "kriminelle Haltung aufgrund persönlicher Konflikte;

ukrainisch: "Odarka"

Stoff 2: Unglückliches Schicksal aufgrund der gegebenen sozialen Verhältnisse

Ukrainisch : "Horpyna", mit dem Motiv "tragische Mutter-Kind-Beziehung".

Stoff 3: Unglückliche Liebe zwischen Personen ungleicher sozialer Herkunft

Russisch: "Saša", mit Motiv "heimatliche Entwurzelung"; "Kupečeskaja docka", mit Motiv "heimatliche Entwurzelung";

ukrainisch: "Čumak"; "Maksym Hrymač"; "Danylo Hurč", mit Motiv "heimatliche Entwurzelung"; "Kožačka", mit Motiv "soziale Degradierung".

Stoff 4: Widerstand gegen die Leibeigenschaft

Russisch: "Maša".

Stoff 5: Glückliche Liebe trotz behindernder sozialer Verhältnisse

Ukrainisch: "Vykup"; "Otec' Andrij".

II. Die sozialen Verhältnisse sind für den Handlungsverlauf nicht bestimmend

Stoff 6: Unglückliches Schicksal aufgrund familiärer Konflikte

Ukrainisch: "Svekrucha", mit Motiv "Konflikt mit der Schwiegermutter"; "Sestra", mit Motiv "Konflikt mit der Schwägerin" sowie "heimatliche Entwurzelung" und "soziale Degradierung".

Stoff 7: Unglückliche Liebe aufgrund des Eingreifens einer dritten Person

Russisch: "Nadeža", mit Motiv "soziale Entwurzelung";

ukrainisch: "Čary", mit Motiv "kriminelle Haltung aufgrund von Liebeskonflikt".

Stoff 8: Glückliche Liebe zweier sozial gleichgestellter Personen

Ukrainisch: "Son".

Die Zusammenstellung zeigt ein deutliches Übergewicht tragischer Handlungsverläufe, sowohl bei der Stoffgruppe, deren Handlungsverläufe von den sozialen Verhältnissen bestimmt werden, als auch bei der zweiten Gruppe, bei der familiäre Konflikte oder unglückliche Liebesbeziehungen den Handlungsverlauf bestimmen und in der die ukrainischen Erzählungen stärker repräsentiert sind als die russischen.

Ein Vergleich der Stoffe und ihrer Gestaltung in den russischen und ukrainischen Erzählungen an dieser Stelle würde die folgende Analyse vorwegnehmen; er ergibt sich aus der Gegenüberstellung in Kapitel 4.

2. Handlungsverlauf und Grundkonflikte

Hauptgestalten, Handlungsort, Naturschilderung, Arbeit,
Stellung der Hauptpersonen innerhalb der Gemeinschaft

a. Die ukrainischen Volkserzählungen

"Odarka" (I,41-48)*

Stoff 1: Tragisches Schicksal aufgrund von heimatlicher Entwurzelung durch herrschaftliche Willkür

Odarkas Tante erzählt vom Schicksal ihrer Nichte, die als junges Mädchen vom Herrn ins Herrenhaus befohlen und dann gemeinsam mit der Erzählerin in eine weit entfernte Stadt, in das Haus seines mit einer Polin verheirateten Sohnes, geschickt wird, wo Odarka nach zahlreichen Schikanen seitens der Herrin und ihrer Kinder dahinsiecht und stirbt.

Der Grundkonflikt der Erzählung beruht auf dem tragischen Zusammenreffen der engen familiären Bindung der Hauptperson an ihre Eltern und der herrschaftlichen Willkür.

Handlungsort ist zunächst das Elternhaus Odarkas, später das Herrenhaus in der Stadt. Beide Handlungsorte werden nicht beschrieben.

Hauptperson ist Odarka. Ihr Äußeres wird nicht beschrieben; ihre Merkmale "moloda" und "ščaslyva" entwickeln sich im Lauf der Handlung zu "zamučena" und "bezščasna", also zum Gegenteiligen hin.

Ihre Charaktermerkmale bleiben dagegen konstant: "pokirlyva", "tycha" und "ljuba". Sie sind bestimmend für ihre Verhaltensweise sowohl gegenüber den Eltern als auch gegenüber den Herren, die passiv und demütig ist: "stojaty", "zamerty", "ne dychaty", "poklonytysja", "očej ne zvesty".

In Opposition zu Odarka stehen die Herren.

Der Herr in Odarkas Heimatdorf hat das äußere Merkmal "chmuryj" sowie die inneren Merkmale "nedobryj", "serdytyj" und "skupyj", wobei das letztere für sein Verhalten der Hauptperson gegenüber keine Bedeutung hat. Seine Verhaltensweisen werden durch das Merkmal "böse" dominiert und beinhalten Drohung und Zorn der Hauptperson gegenüber: "stukotity", "hrymity", "ljutuvaty".

*I bezeichnet im folgenden den Bd. 1, II den Bd. 2 der Werkausgabe M.V., Tvory v 6 tomach, Kyjiv 1955-1956, die der Analyse zugrunde liegt; die Ziffern bezeichnen die Seiten, auf denen die einzelnen Erzählungen jeweils zu finden sind.

Sein Sohn in der Stadt hat lediglich die äußeren Merkmale "harnyj" und "stavnyj" sowie das innere Merkmal "hordovytyj", das jedoch ohne Bedeutung für sein Verhalten bleibt, da er mit der Hauptperson keinen Kontakt hat.

Seiner Frau, der Herrin, werden äußere Merkmale zugeordnet, die sich auf ihre Kleidung beziehen: "v persnjach blyskučych, v stričkach, na vyskach kučeri" und verdeutlichen sollen, daß ihr positives Aussehen auf künstlichem Zurechtmachen beruht: "staren'ka - to i niby molodo hljadyt'sja".

Sie wird als typische Polin charakterisiert: "vsi vony ljachovky - taki", mit den zusätzlichen Merkmalen "prudka", "vesela", "hovorika" (die übrigens auch weiblichen Leibeigenen vor dem tragischen Wendepunkt der Handlung zugeordnet werden - vgl. S. 77 f.). Ihr Verhalten Odarka gegenüber ist jedoch ausschließlich negativ und wird durch Drohung und Schikane bestimmt: "yelity", "hnivatysja", "hlumytysja".

Auch ihre Kinder, die mit "p'javočky" verglichen werden, schikanierten Odarka: "hlumytysja" und "včepytysja" sind ihre ausschließlichen Verhaltensweisen ihr gegenüber.

Nebenfiguren sind die Eltern Odarkas sowie ihre Tante, die sich dem familiären "wir" zuordnet. Den Eltern wird ausschließlich emotionale Bewegung in Verbindung mit dem Schicksal Odarkas zugeordnet: "zidchaty", "plakaty", "mučytysja", "kropyty sl'ozamy". Natur wird in der Erzählung nicht geschildert.

An Tätigkeiten der Fronarbeit werden in der Stadt lediglich "haptuvaty", "prjasty" sowie "kopaty", "sijaty v sadu" erwähnt. Während die Leute im Herrenhaus in der Stadt sich Odarka und ihrer Tante gegenüber negativ verhalten ("ozyratysja" und "peremorhuvatysja") und von der Erzählerin negativ charakterisiert werden: "mis'ki vse ljudy, neščyriji, hlumlyviji", ist die Haltung der Dorfbewohner mitleidig, "žalko", oder auch spöttisch "smijut'sja, nibyto jim hospod' rozum odibrav" - auf jeden Fall ist sie nicht solidarisch und hat keinerlei Folgen für die Hauptperson.

"Horpyna" (I, 65-69)

Stoff 2: Unglückliches Schicksal aufgrund der herrschenden sozialen Verhältnisse

Ein(e) Dorfbewohner(in) erzählt einen Abschnitt aus dem Leben der Leibeigenen Horpyna: nachdem sie endlich ihr erstes Kind bekommen hat, stirbt dieses Kind noch als Säugling, während Horpyna ihren Frondienst ableistet; nach dem Tod des Kindes verliert Horpyna den Verstand, sie sitzt im Sommer im Mohnfeld und sammelt Mohnköpfe für ihr Kind (eine Volksmedizin zur Beruhigung weinender Kinder).

Der Grundkonflikt der Erzählung beruht auf dem Zusammentreffen besonders stark ausgeprägter Mutterliebe mit den herrschaftlichen Besitzansprüchen an die Leibeigene.

Ort der Handlung ist das Dorf. Es wird in der Erzählung nicht beschrieben.

Hauptperson der Erzählung ist Horpyna, eine junge, verheiratete Frau, mit den äußeren Merkmalen "harna", "bilolycja" und den weiteren Merkmalen "prudka jak zajčyk" sowie "vesela". Ihr Merkmal "taka to vže nevistočka, ščo j ne skazaty" wird erweitert durch die Tätigkeiten "zvyvatysja", "porjadkuvaty", "hospodarjuvaty", "klopotatysja", "bihaty" sowie in bezug auf ihren Mann und ihren Schwiegervater "dohodyty", "uslužyty", "požaluvaty".

Das Merkmal "vesela" wird erweitert durch die bis zum Tod des Kindes vorherrschenden Verhaltensweisen "smijatysja", "spivaty".

Dem Merkmal "ne pry umi" werden keine besonderen Verhaltensweisen zugeordnet, Horpynas Geistesstörung besteht in einem scheinbar normalen Verhalten - dem Sitzen im Mohnfeld - nur daß eben das Kind nicht da ist - eine Tatsache, die zu erfassen Horpyna nicht imstande ist.

Horpynas positives emotionales Verhältnis zu Kindern wird ausgedrückt durch die Verhaltensweisen "ciluvaty", "myluvaty" fremden, "kochaty", "pestyty", "ciluvaty", "chrestyty", "z ruk ne spuskaty", "tišytysja" ihrem eigenen Kind gegenüber.

Das Kind Horpynas hat keinen Namen. Es wird lediglich mit den allgemeinen Bezeichnungen "dytynka", "dytynočka", "dytjatočko", "divčynka", "donečka" und den Merkmalen "vesele", "zdorove", "slavne" benannt und auch von Horpyna selbst nur mit "dytynka", "donečka" angesprochen.

In Opposition zu Horpyna steht der Herr. Dem alten Herrn, der im Verlauf der Handlung stirbt, an ihr jedoch keinen Anteil hat, werden die Merkmale "staryj" und "nedobryj" zugeordnet. Die Merkmale seines Sohnes sind "lychyj" und "hnivnyj", wobei "lychyj" ergänzt wird durch sein Verhalten den Leibeigenen gegenüber: "ljudej hnaty jak tych voliv", "hnivnyj" jedoch sein Verhalten Horpyna gegenüber bestimmt, als er ihr mit dem kranken, schreienden Kind begegnet und befiehlt, es wegbringen zu lassen - "kartaty", "hnivatysja", "velity", "hukaty" sind die Tätigkeiten, die ihm bei seinem Zusammentreffen mit Horpyna zugeordnet werden.

Die Merkmale "lychyj" und "hnivnyj" entwickeln sich im Verlauf der Handlung nicht.

Ferner wird dem Herrn noch das Merkmal "ne duže bahatyj" zugeordnet, das erweitert wird durch den dazu im Widerspruch stehenden Wunsch "chotity žyty pysno, po pans'ky". "žyty po pans'ky" wird erweitert durch folgende Tätigkeiten: "zavesty konej takych jak zmiji", "kupyty koljysku noven'ku", "jichaty v misto", "stratytysja". Von diesem Wunsch und der schlechten materiellen Lage bestimmt wird auch das Verhalten des Herrn allen Leibeigenen gegenüber - er führt eine Erweiterung der Fronpflicht durch: "try dni pans'ki otbudem, četvertyj na podušne, p'jatnycja i subota - jakis' toločni povydumyvaly", "ne to stravy, a j chliba ne dajut" (I,66).

Konkrete Arbeit wird nicht erwähnt. Die Tätigkeit "na panščyni" wird mit folgenden Ausdrücken benannt: "den' pry dni robyty", "na panščynu zenut'", "treba na panščynu jty" und lediglich durch "na poli" konkretisiert.

Während Horpynas Mann lediglich als "Sohn des alten Jakymenko" im Zusammenhang mit der Heirat Horpynas erwähnt wird: "staryj Jakymenko oženyv syna" und gemeinsam mit seinem Vater nur als Objekt der Fürsorge Horpynas in Erscheinung tritt: "i svekru dohodyt' - uslužyt', i čolovika požaluje", hat die Dorfgemeinschaft, die "hromada", eine größere Bedeutung im Verhältnis zu Horpyna. Horpynas Mutterglück steht im Widerspruch zu den Sorgen der Dorfgemeinschaft über die Härte des neuen, jungen Herrn: "vse selo jak za stinu zasunulos', taki smutni vsi, ščo sumno j hljanut'! Til'ky Horpyna trochy veselen'ka, tišyt'sja maloju donečkoju, ta j pro hromads'ke lycho zabuvaje". Diese isolierte Haltung wird jedoch bestraft: "Ta ne mynula i jiji lycha hodyna!" (I,66).

Das Dorf wird von der Erzählerin nicht beschrieben, es wird lediglich erwähnt: "stari chaty rozvalyls'".

Natur wird nur an zwei Stellen geschildert. Abendstimmung: "ot so-nečko vže za synju horu zapalo, ot uže j vecir", kurz bevor Horpyna ihr totes Kind findet, sowie Frühsommer im Zusammenhang mit der Beschreibung von Horpynas Geisteszustand: "a til'ky zacvitut' maky v horodach, vona j chatu pokyne, i ne vyjde z tych makiv... sydyt' miž povnymy makivkamy v bilij soročci, harno ubrana, u namysti, j sama šče moloden'ka, -til'ky jak krejda bila; sydyt' ta perekydajet'sja makivočkamy, i vsmichajet'sja, jak dytyna... A maky procvitajut', i bilym, i syvym, i červonym kvitom povno" (I, 68f.).

Hierbei ist interessant, daß die Schilderung der Mohnblüte und die Sonntagskleidung ("u namysti") Horpynas eine Übereinstimmung zeigen - auch ihre Tätigkeit wird nur im Zusammenhang mit den voraufgegangenen Ereignissen als Geistesverwirrung deutlich.

Die Person des Erzählers wird im Verlauf der Handlung nicht erwähnt, seine Zugehörigkeit zum Dorf der Leibeigenen wird lediglich aus der Aussage "pomer naš pan" sowie aus der 1. Pers. Plural deutlich, von der aus die Tätigkeit der leibeigenen Bauern geschildert wird: "otbudem", "robymo", "spodivalys'".

Über die Einhaltung der Erzählperspektive, die an einigen Stellen durchbrochen wird, sowie über den Rückschluß, daß es sich um einen weiblichen Erzähler handelt, wird im Kapitel 5 (Erzähler) Näheres gesagt werden.

"Čumak" (I, 37-40)

Stoff 3: Unglückliche Liebe zwischen Personen ungleicher sozialer Herkunft

Der ehemalige Čumak Ivan erzählt von den Čumakenfahrten mit seinem älteren Bruder Hryc', von dessen Werbung um die schöne Maryna, die Tochter eines Kozaken aus dem Dorf, das sie bei ihren Fahrten regelmäßig aufsuchen, um eine Tante zu besuchen. Als Hryc' erfährt, daß Maryna zur Ehe mit dem reichen Ivan Bondar gezwungen wurde, bleibt er bis an sein Lebensende ein lediger Čumak, bringt es dabei zu Wohlstand, findet aber nur noch in der Steppe Glück, während der Erzähler das Herumziehen aufgibt und eine Familie gründet. Handlungsort ist das Dorf Kumyci, in dem Maryna wohnt, sowie das Elternhaus des Erzählers und seines Bruders, das aber nicht weiter geschildert wird.

Der Grundkonflikt der Erzählung entsteht aus dem Zusammentreffen des Čumakenlebens und des seßhaften Bauernlebens, wobei in diesem Falle das Čumakenleben zunächst mangelnden Wohlstand im Gegensatz zum Reichtum des erfolgreicherer Bewerbers bedeutet, später aber dieser Reichtum des Čumaken Hryc' selbst im Gegensatz zu seinem Mangel an persönlichem Glück steht.

Hauptperson der Erzählung ist Hryc' mit dem entscheidenden Merkmal "spravedlyvyj čumak". Er hat die äußeren Merkmale "vysokyj", "čornjavyj", "karookyj". Im Laufe der Erzählung verändert sich lediglich seine Haarfarbe - ist er zu Beginn "parubok jak orel", so ist er im Alter "syvyj jak holub".

Erst im Alter werden ihm auch innere Merkmale zugeordnet, die den Gegensatz seines Verhaltens zu Hause und als Čumak in der Steppe ausdrücken: "doma takyj tychyj" - "vyjde v step" - "žvavyj, smilyj kripkyj".

In Opposition zu Hryc' steht Marynas Mann, Ivan Bondar, mit den Merkmalen "bahatyj" sowie "lychyj duže". Das Merkmal "bahatyj" steht allerdings nur zum Zeitpunkt seiner Verheiratung mit Maryna in Opposition zu Hryc', der später ja selbst reich wird ("zolotityj"). In Opposition zu Hryc' steht auch der für den Handlungsverlauf nicht bedeutende mittlere Bruder Hryc' und des Erzählers - sowohl in bezug auf Hryc' Merkmal "kripkyj" - ihm wird "plochyj" zugeordnet - als auch in bezug auf seine Verhaltensweise "pokynuty čumactvo" und "odružytysja".

Marynas Merkmale entwickeln sich im Verlauf der Handlung. Ist sie vor ihrer Heirat "choroša jak zorja jasna", so wird sie nach ihrer Verheiratung "mov nežyva", mit den zugeordneten Verben "zmarnity" "ziv'jaty" und "vmerty".

Der Erzähler ordnet sich während des Handlungsverlaufs das Merkmal "durnyj chlopčyna" zu, während des Erzählzeitpunktes jedoch das Merkmal "staryj". Über seine Person teilt er nichts weiter mit als die Tatsache, daß seine Tochter inzwischen verlobt sei ("uže doc-ka k oseni rušnyky hotuje").

Das Dorf Kumyci, in dem Maryna lebt, wird von ihm wie folgt beschrieben: "selo velyke, až na dvoch horach, dvi cerkvy murovani, rička, chaty vse novi, kolo kožnoji krasnyj, prekrasnyj vyšnyk! Slavne selo!" (I, 37).

Auch schildert er einen Frühling: "teplo bulo i vyšni cvily rjasno" (I, 38) in Verbindung mit Hryc' heimlichem Treffen mit Maryna. Mit dem Čumakenleben verbindet der Erzähler folgende Begriffe: "čumakuvaty", "schodyty v Krym", "spivaty", "hukaty" sowie "ryp-ljat' vozy", "stelet'sja šljach", "šyrokyj step bezkrajij" und "krutorohi".

"Maksym Hrymač" (I, 89-94)

Stoff 3: Unglückliche Liebe zwischen Personen ungleicher sozialer Herkunft

Der reiche Kozak Maksym Hrymač äußert im Gespräch mit seiner schönen Tochter Katrja, daß er sie nur einem freien Kozaken zur Frau geben werde; Katrja aber liebt Semen, der bei einem Otaman im Dienst steht. Katrja und Semen beschließen, ihre Liebe so lange geheim zu halten, bis Semen seine Freiheit erlangen und zu Reichtum kommen werde. Doch bald erfährt Katrja, daß Semen bei einem Sturm auf dem Dnipro ertrunken ist. Sie geht daraufhin selbst ins Wasser. Der alte Maksym Hrymač wird trotz der glücklichen Verheiratung seiner jüngeren Tochter nicht mehr glücklich.

Handlungsort ist der chutir des Kozaken Maksym Hrymač am Dnipro, in der Nähe von Čerkasy.

Der Grundkonflikt der Erzählung beruht auf der Liebe der reichen Kozakentochter zu einem mittellosen Unfreien, die der Forderung des Vaters nach einer standesgemäßen Heirat widerspricht.

Hauptperson der Erzählung ist der alte Maksym Hrymač mit dem Merkmal "bahatyr" und den äußeren Merkmalen "chorošyj", "povnovydyj", "čornobrovyj", "čornousyj". Seine Merkmale "veselyj" und "žartovlyvyj" verändern sich nach Katrjas Tod, ausgedrückt durch die Verhaltensweisen "začynytyjsja", "sl'ozy pokotylysja", "sumno staromu", ebenso wie das äußere Merkmal "čornousyj" : "posyviv jak toj holub syvyj", "syvyj us".

In Opposition zu Maksym Hrymac steht Semen mit dem Merkmal "najmyt". Seine äußeren Merkmale sind ebenfalls positiv, wenn auch nicht die gleichen wie die des freien Kozaken - "urodlyvyj", "chystkyj jak očeretyna", "smilyj jak sokil".

Die tragische Verbindung zwischen diesen beiden Gestalten wird bestimmt durch den Begriff "vil'nyj" - die Forderung des alten Kozaken und den Wunsch von Semen.

Die weibliche Hauptperson, Katrja, hat die äußeren Merkmale "choroša", "pyšna", sowie "dorosla", die sich im Verlauf der Handlung nicht verändern. Ihre inneren Merkmale sind "hordovyta" - für den Handlungsverlauf allerdings nicht bestimmend - sowie "vesela". Dieses Merkmal verändert sich jedoch im Verlauf der Handlung zu "smutna".

Ihre Beziehung zu Semen wird ausgedrückt durch "poljubyty", ihre

vorherrschende Verhaltensweise in diesem Zusammenhang ist "ždaty", "dožydaty".

Auch ihre Schwester ist schön: "vysoka", "stavna", "čornobrova", hat jedoch als Nebenfigur keine handlungsbestimmenden inneren Merkmale.

Die Erzählerin tritt im Verlauf der Handlung nicht in Erscheinung. Daß es sich um eine weibliche Erzählerin handelt, wird deutlich an der weiblichen Verbform "zabulas'". Sie verlegt das Handlungsgeschehen in eine zurückliegende Zeit - "ne za vas se dijalos' - davno kolys'..." (I,89). Auf die nicht eingehaltene Erzählperspektive wird im Kapitel 5 (Erzähler) näher eingegangen.

Natur wird in dieser Erzählung sehr ausführlich geschildert. So etwa Frühling während Katrjas Warten auf Samen: "Skresla kryha, projšla. Šumyt' Dnipro, syvije i čornije, i pleskaje v berehy; rozvyvajet'sja verba, zelenijut' komyši." (I,91)

Frühsommer: "Zacvily vyšni, prokuvala syva zozulja. Krasno v sadočku! Poslavsja zelenyj barvinok, holubo zacviv; červonije zirka; povyvsja horobynyj horošok; vovča stupa popustyla šyroke lystja; cvite-procvitaje mak povnyj, i syvyj, i bilyj, i červonyj; rozkynuvs' po zemli synij rjast; rozroslas' zelena ruta." (I,91)

Über den Stellenwert dieser ausführlichen Aufzählung von Pflanzennamen wird im Kapitel 5 (Erzähler) Genaueres gesagt werden.

Weitere Naturschilderungen sind: eine Sommernacht, in der Katrja wiederum wartet: "nič zoreslyva ta tycha; til'ky solovejko svyšče ta hude Dnipro."; sowie die Sommernacht, in der Katrja ins Wasser geht: "pid kučerjavoju verboju i osvityv jiji misjac'..." (I,91f.)

Eine soziale Gemeinschaft, innerhalb derer die Hauptpersonen eine Stellung innehätten, wird nur in bezug auf Maksym Hrymač erwähnt: "bulo vyjde v nedilju pomiž ljudy, to tak i joho obstupljat'. Duže joho ljubyly." (I,89), hat aber für den Handlungsverlauf keine Bedeutung.

Tätigkeiten der Arbeit werden nicht erwähnt.

"Kozáčka" (I, 21-36)

Stoff 3: Unglückliche Liebe zwischen Personen ungleicher sozialer Herkunft

Eine am Geschehen unbeteiligte und auch sonst nicht in Erscheinung tretende Person aus dem freien Kozakendorf schildert das Schicksal der Kozakentochter Oleksandra (Olesja) Chmara, die nach dem Tod ihrer Eltern gegen den Willen und Rat der Kozaken den Leibeigenen Ivan Zolotarenko heiratet und dadurch selbst leibeigen wird. Sie verliert ihren gesamten Besitz an die Herren, verliert später auch ihren Mann, der dem Herrn nach Moskau folgen muß und dort stirbt, sowie zwei ihrer drei Söhne, die die jungen Herren als Diener in die Hauptstadt begleiten müssen. Krank, von der Herrin verstoßen, findet sie Aufnahme bei einem Bürger; die Herrin stimmt jedoch einem Freikauf nicht zu, und Oleksandra stirbt einsam im Gesindehaus.

Der Grundkonflikt der Erzählung entsteht aus der Liebe einer Freien zu einem Leibeigenen und der aus dieser Heirat resultierenden sozialen Degradierung der Hauptperson.

Hauptperson der Erzählung ist Oleksandra. Ihre Entwicklung verläuft von den Merkmalen "bahata kozáčka", "pyšna divčyna", "kri-pačka", "postara, замуčena molodycja" bis zu "stara, uboha žinka". Entsprechend verändern sich ihre äußeren Merkmale. Als junges Mädchen ist sie "choroša", "čepurna", als leibeigene Frau "zamučena", "v starij svytyni", als alte Frau "stara", "uboha".

Entsprechend verändern sich auch ihre inneren Merkmale von "velyčna", "vypeščena", "pryvitna" und "laskava" als freie Kozakentochter zu "postara", "bojazlyva", "pečalovyta" und "sama", "bidna". Werden ihr als jungem Mädchen Verhaltensweisen wie "zasmijatysja", "požartuvaty", "pohuljaty" zugeordnet, so wird ihr Verhalten als Leibeigene ausschließlich von Emotionen der Trauer bestimmt: "plakaty", "rydaty", "sumuvaty", "horjuvaty", "sliz povylyvaty", "oblyvatysja dribnymi sl'ozamy", "dribnymi sl'ozamy umyvatysja"; sogar die ihr zugeordneten Verben des Sagens werden durch Weinen ergänzt: "kazaty, rydajučy", "vymovyty, plačučy".

Olesja gegenübergestellt werden bei einer zufälligen Begegnung auf dem Markt ihre ehemaligen Freundinnen aus dem Kozakendorf: "stari podružky", "ubrani harno", "jak povni roži".

In Opposition zu Olesja steht die Herrin mit den Merkmalen "serdyta" und "nedobra", die ihr Verhalten Olesja gegenüber bestimmen:

dyta" und "nedobra", die ihr Verhalten Olesja gegenüber bestimmen: "kryknuty", "huknuty", "stričaty lychymy slovamy", "rozljutuvatysja", "hniivatysja".

Im Gegensatz zu Olesja, die ihr Leben lang arbeiten muß ("prožyvaty, pracjujučy bez upynku"), werden der Herrin ausschließlich Tätigkeiten des Müßigganges zugeordnet: "sydity - hadaty na kartach", "kartamy rozkydaty", wobei sie jedoch von ihren Leibeigenen Arbeit verlangt: "taka, ščo j odpočyty ne dast'".

Auch dem Herrn werden ausschließlich negative Merkmale zugeordnet: "nemyloserdnyj", "žorstokyj", ergänzt durch die Verhaltensweise Ivan gegenüber: "kryčaty" sowie "zabyraty", "odmahaty".

Er steht in Opposition zu Ivan Zolotarenko, dessen Merkmale sich im Handlungsverlauf ebenfalls entwickeln. Als junger Mann "chorošyj" und "motornyj", steht sein weiteres Leben unter dem Merkmal "hore" und "nud'ha", die sein Verhalten beeinflussen: "zanepasty zdorov'jam", "otupity", wobei das letztere ein Gegensatz zu seiner früheren Emotionalität ist: "pervo z velykoho žalju zamyraje". Sein Verhalten Olesja gegenüber wird von trauriger Emotion bestimmt: "ozvatysja stycha", "rozlytys' sl'ozamy", wobei er sich selbst als "bezščasnyj" bezeichnet.

In Opposition zu Ivan stehen die freien Kozaken, die die Heirat Olesjas mit einem Leibeigenen mißbilligen. Unter ihnen werden dem Kozaken Opanas Bobryk die Merkmale "veselyj", "nežurblyvyj" und die Verhaltensweisen "ležaty pid hrušeju", "ljul'ku pachkatty" sowie "uzjatys' pid boky" zugeordnet.

Dem Dorfältesten im Kozakendorf, Petro Šostozub, werden die äußerem Merkmale "vysokyj", "prjamyj jak javor", "oči blystjašči jak zori" sowie das innere Merkmal "čujnyj" zugeordnet.

In Opposition zueinander stehen auch die Kinder der Leibeigenen, der Kozaken und der Herren.

Werden den Kindern Ivans und Olesjas die Merkmale "potomleni", "poblidli", "jak bubon zbyti" und die Verhaltensweisen "zaklopotaty holovon'ku", "hodyty pans'komu plem'ju", "stomyty nižen'ky" zugeordnet, so wird die Opposition zu den freien Kindern durch Negativmerkmale deutlich: "nema v jich ni zabavok, ani ihrašok dytjačych, odežynky hodjačoji, soročečky" (I,30). Den Kozakenkindern, die Olesja auf dem Markt sieht, werden dagegen Tätigkeiten kindlicher Beschäftigung zugeordnet wie "konykom hratysja", "oriškamy peresypatysja", "novymy čobit'my rypaty", "veselo kož-

nomu v viči pohljady".

Den Herrenkindern werden keine Merkmale zugeordnet, sondern Verhaltensweisen, die sich auf die Kinder Olesjas und Ivans oder auf Olesja selbst beziehen und Grausamkeit ausdrücken: "špyruvaty", "kynutysja", "osykrjatysja", "vypchnuty za dveri", "odvernutysja". Gegensätzliche Merkmale haben auch das Kozakendorf und das Dorf der Leibeigenen in bezug auf das Verhalten ihrer Bewohner; im Kozakendorf: "toj pryvitaje, druhyj na zdorov'ja spytuje, dekotryj požartuje, inšyj stane ta svij smutok-žal' povistyt'; i stari homonjat', i molodi, j ditvora bubonyt'. Bulo til'ky soncja kraječok zasvityt', uže j brjak, i dzvjak po selu, ruch, stuk - žyvyj ljud!" (I,27).

Demgegenüber das Dorf der Leibeigenen: "A tut, čto j strinet'sja - ponuryj, nehovirkyj, pečalovytyj" (I,27). Und an anderer Stelle: "kožnyj iz svojeju napastju zmahajet'sja, svoju bidu oplakuje... nikoly čužym lychom bidkatys'" (I,29)

Entsprechend findet Olesja im Dorf der Leibeigenen keine soziale Gemeinschaft vor, der sie als Mitglied zugehörte. Die "hromada" im Kozakendorf nimmt dagegen lebhaften Anteil an ihrer geplanten Heirat mit dem Leibeigenen: "zaburčalo po selu, mov u džereli", "na vsich ulycjach ljudi tak i snujut', až ne potovpljat'sja, i vse do Olesynoji chaty... Vsi vmovljajut' ta prosjat'..." (I,23). Auch die "parubky" des Dorfes versuchen vergeblich die Heirat zu verhindern: "obsily kružalom jiji chatu". Im Gegensatz zum Dorf der Leibeigenen, in dem jeder sein eigenes Schicksal betrauert ("svoju bidu oplakuje"), fühlt sich die Dorfgemeinschaft der Kozaken für ihre Mitglieder verantwortlich: "čto ž i poradyt' syrotu... jak ne my?", jedoch nur solange es sich tatsächlich um ein Mitglied der Dorfgemeinschaft handelt - nach Olesjas Heirat nehmen die Kozaken keinen Anteil mehr an ihrem Leben.

Natur wird in der Erzählung nur an einer Stelle geschildert: über die Nacht, in der die jungen Kozaken sich um Olesjas Haus versammeln, heißt es: "Vže j nič zemlju obnimaje; zijšov misjac' i vdarjy bilym prominjam po bilych chatach." (I,24)

Tätigkeiten der Arbeit werden nicht genauer benannt. Erwähnt werden lediglich allgemeine Formen: "ity na paščynu", "pracjuvaty bez spočynku", "to te robyty to te, to jty, to jichaty", "peresumuvaty den' v roboti", die sich ausschließlich auf Ivan und Olesja beziehen

hen; bei dem Bürger hat Olesja die Funktion "dytyny dohljadaty". Auf die Kinder Olesjas bezieht sich "do pokojiv vzjaty", wobei die Tätigkeit "usluhuvaty" nicht näher geschildert wird.

"Danylo Hurč" (I, 95-101)

Stoff 3: Unglückliche Liebe zwischen Personen ungleicher sozialer Herkunft

Der verarmte Ochrim Poliščuk und seine Frau Jivha wollen ihre Tochter Natalja nicht dem armen Mychajlo zur Frau geben, den sie liebt, sondern dem reichen, finsternen Danylo Hurč. Natalja liebt ihren Mann nicht und hat Angst vor ihm, er dagegen verdächtigt sie, weiterhin Mychajlo zu lieben. Als sie während seiner Abwesenheit ihre Mutter besuchen will, holt Danylo sie ein, verfolgt sie bis in den Fluß, in den sie sich stürzt, und tötet sie, wobei er selbst ertrinkt.

Handlungsort ist zunächst das Kozakendorf Hlybove am Dnipro, später der chutir von Danylo Hurč.

Grundkonflikt der Erzählung ist das Zusammentreffen von Danylos heftiger, eifersüchtiger Liebe auf der einen und der Schüchternheit und Zurückhaltung, dem Mangel an Liebe bei Natalja auf der anderen Seite.

Hauptperson ist Natalja mit den äußeren Merkmalen "choroša" und "sviža", den inneren Merkmalen "vesela", "ljubjača", "pryvitna", "pravdyva ta ščyra duša". Das Merkmal "vesela" verändert sich nach ihrer Verheiratung zu "sumna"; "sviža" zu "zamučena"; ihre Merkmale "pryvitna" und "ljubjača" werden in ihrem Verhältnis zu Danylo zu "polochlyva".

Steht ihr Verhältnis zu Mychajlo unter dem Begriff "kochaty ščyro", so wird ihr Verhalten ihrem Mann gegenüber durch "ne pryvykaty" sowie durch "strašno" und "sumno" bestimmt.

Steht ihre Jugend unter dem Oberbegriff "divuvannja vesele i vil'ne", so gilt für ihr Leben nach der Verheiratung "talán neščaslyvyj".

Die Merkmale der männlichen Hauptperson, Danylo Hurč, sind positiv wie negativ in gleichem Maße.

Sein Äußeres ist einnehmend: "chorošyj", "vysoke čolo het'mans'ke", "oči kari, jasni jak zori", "brovy tak i hovorjat'". Obwohl seine Beziehung zu Natalja von "poljubyty ščyro" bestimmt wird, ist er ihr gegenüber "hriznyj" und "hnivnyj". Diese Merkmale, ergänzt durch "jaroslyvyj", werden auch aus einer eingeschobenen Episode deutlich, in der berichtet wird, wie Danylo seine Schwester und ihren Mann getötet hat, da der Mann Pole war.

Dennoch wird Danylo von der Erzählerin positiv bewertet: "ščyryj", "pravdyvyj", "duša horda".

In Opposition zu Danylos Merkmalen "neveselyj", "chmuryj" sowie "bahač velykyj" steht Mychajlo, den Natalja liebt, mit den Merkmalen "tychyj", "dobryj", "ljubjačyj", "nebahatyj" und mit dem einzigen äußeren Merkmal "jasnookyj".

Nebenfiguren sind Nataljas Eltern. Während ihrem Vater lediglich das Merkmal "dobrjačyj" zugeordnet wird, haben sich die äußeren Merkmale ihrer Mutter Jivha verändert - war sie als reiche junge Frau "chorošā", "pyšna", "čornobrova", mit dem inneren Merkmal "horda", so ist sie nun, nach der Verarmung, "pochmura", "krasa zov'jala".

Die erzählende Person sagt über sich selbst nichts aus. Warum es sich jedoch wohl um eine weibliche Erzählerin handeln muß, wird im Kapitel 5 (Erzähler) begründet werden.

Die beiden Handlungsorte und ihre Umgebung werden geschildert, beide während des Sommers.

Das Kozakendorf: "bilijut' chaty, cvitut' horody. Ot murovana cerkva z vysokoju dzvynyceju, davnja vže; mur až zazeleniv; moščenyj cvyntar proris travoju." (I,95)

Die Umgebung am Dnipro: "... okruhy imla pachuča; zdaleka ščos' hučyt'-hučyt'; koly, ot, opachnuv svižen'kyj viterec' - i zasynije staryj Dnipro pomiž zelenych komyšiv ta červonoho verbolozu, i povstajut' kruti syni hory." (I,95)

Die Umgebung des chutir an einem Sommertag: "tycho j pusto okruhy. Šljach zvyvajet'sja hajem... Til'ky šumljat' lystja, ščebečut' i džerhotjat' ptašky ta šurchajut' jaščirky v travi. A zeleno j pachučo i svižo! Z lypovoho zruba molodi parostočky pustyls', vyhnalas' vysoko bereza, i šelestyt' osyka tonkym lystom; iz-za temnoho duba to kalynova vitka vytjahnet'sja j červonyj kytjah jahid horyt', jak žar, to koljuča hajova roža pokaže dribni lystočky j pachuču kvitočku; vynosjat'sja chvojinky, jak striločky prjamesen'ki, j horobyna rozlynula zelenyj namet, i rjasno na jii jahid červonozolotych. A vsjakoho zillja, kvitok! I kopytnyk chreščatyj, paporot' rozroslas' kupoju; pachuča berezka kolo suchoho duplynastoho pen'ka povylas', i synij živokist', i kružalo červonoi smilky... Az v očach myhtyt'!... Zverchu sonce tak i syple teplym prominjam u temnu huščavynu, a z huščavyny na tebe choloďkom..." (I,100).

Diese ausführliche Naturschilderung steht im Gegensatz zu Nataljas unglücklicher Stimmung, die sie selbst mit einem Liedanfang ausdrückt: "'Oj svite mij jasnyj, svite mij prekrasnyj!' - promovyla pisneju, - 'jakyj mij talan neščasnyj!'" (I, 100).

Über den Stellenwert der angeführten ausführlichen Aufzählung von Pflanzennamen wird im Kapitel 5 (Erzähler) Genaueres ausgesagt werden.

Stoff 4: Widerstand gegen die Leibeigenschaft

In den ukrainischen Erzählungen mit keinem Beispiel vertreten

"Otec' Andrij" (I, 85-88)

Stoff 5: Glückliche Liebe trotz behindernder sozialer Verhältnisse

Eine entfernte Verwandte des Mädchens Oksana, die selbst bei otec' Andrij als Dienstmädchen arbeitet, erzählt, wie die mit Tymiš Krjaž verlobte Oksana vom Herrn mit Gewalt ins Herrenhaus gebracht wird, wie sie dort von den jungen Männern des Dorfes befreit und von otec' Andrij noch in der gleichen Nacht mit Tymiš getraut wird. Der Geistliche übernimmt die Verantwortung und weist den aufgebrauchten Herrn zurück.

Eingeschoben ist die Schilderung der Erzählerin von ihrer eigenen Dienstzeit in der Stadt und von dem negativen Verhältnis der dortigen Herrentochter zu ihrer Mutter.

Handlungsort ist das nicht lokalisierte Dorf der Leibeigenen und in der eingeschobenen Schilderung der Erzählerin das Herrenhaus in der Stadt.

Grundkonflikt der Erzählung ist das Zusammentreffen von glücklicher Liebe und herrschaftlicher Willkür.

Die Hauptperson, otec' Andrij, wird nicht unmittelbar charakterisiert. Ihm werden von der Erzählerin lediglich die äußeren Merkmale "staryj", "boroda dovha, bila jak moloko" zugeordnet. Sein Verhalten dem Herrn gegenüber wird charakterisiert durch die Imperativformen, die er in seinem Dialog mit ihm gebraucht: "schame-nit'sja", "utychomyrtes'", "ne obižajte", "idit'".

Seine Tätigkeit vor dem Konflikt: "sydity, svjate pys'mo čytaty". Dem Herrn, "pan okonom", der in Opposition zum Geistlichen steht, werden keine Merkmale zugeordnet, lediglich Verben, die Emotionen der Empörung, des Zorns und der Drohung ausdrücken: "stukaty", "hrjukaty", "chrabruvaty", "kryčaty", "zamykaty". Nach der Begegnung mit otec' Andrij werden sie abgelöst durch "stychnuty".

Seine Niederlage in der Auseinandersetzung um Oksana findet ihren Ausdruck in der Bezeichnung "naš panok" sowie durch Vergleiche wie "jak obparenj", "jak z hilli zirvavs'".

Der weiblichen Hauptperson, Oksana, werden die äußeren Merkmale "choroša", "vysoka", "stavna", "kosa až do pojasa" sowie die inneren Merkmale "laskava", "pryvitna" und "vvičlyva" zugeordnet.

Ihr Verhalten dem sie bedrängenden Herrn gegenüber ist passiv und wird bestimmt durch "stojaty", "ručen'ky opustyty". Ihre Beziehung zu Tymiš wird bestimmt von "poljubyty", "kochaty". Beiden wird das Verhalten "vse v pari, jak ti holub'jata", "de bude odno, i druhe tudy bižyt'" sowie das Merkmal "ščaslyvi", "veseli" zugeordnet. Tymiš selbst wird lediglich als "ne pans'kyj", "kazennyj" charakterisiert. Seine einzige Tätigkeit nach Oksanas Entführung durch den Herrn besteht darin, die "parubky" des Dorfes um Hilfe zu bitten: "zibraty parubkiv".

Diesen jungen Männern werden ausschließlich Verben zugeordnet, die Dynamik ausdrücken: "pomčaty", "vchopyty", "huljaty", während sich die Dorfgemeinschaft, die "hromada", Oksanas Schicksal gegenüber zwar mitfühlend, jedoch passiv verhält: "jak nič sumna", "kryčaty", "plakaty", "zašumity" - Empörung, die sich nicht in Tat umsetzt. Nebenfiguren der Erzählung sind Oksanas Eltern; ihrem Vater, der während des Handlungsverlaufs bereits verstorben ist, werden die Merkmale "veselyj", "dobryj", "ščyryj" und die Verhaltensweise "lja-chiv duže ne ljubyty" zugeordnet, aus denen jedoch für den Handlungsverlauf keine Bedeutung entsteht; ihrer Mutter werden nach seinem Tod die Verhaltensweise "žurytysja", nach Oksanas Entführung das ebenfalls passive "mov nežyva chodyty" zugeordnet.

Weitere Nebenfiguren sind die Dienstherrn der Erzählerin in der Stadt, vor allem die junge Herrin, "moloden'ka pannočka", "na lyčko duže harna". Ihr Verhältnis zu ihrer Schwiegermutter, bestimmt durch die Verhaltensweisen "muštruvaty", "perevernuty po-svojemu" steht im Gegensatz zu Oksanas positivem Verhältnis zu ihren Eltern: "kotytysja jak kluboček", "vvjazatysja", "sluchnjane dytjatko". Die Erzählerin bezeichnet sich selbst als Verwandte von Oksanas Vater, Petro Samijlenko: "vin meni j rodyč dalekyj" (I,85). Sie teilt über sich mit, daß sie nach dem Tod ihres Mannes ein Dienstverhältnis in der Stadt angetreten habe: "stala v odnych paniv za najmyčku" (I,86), um dann bei otec' Andrij die gleiche Funktion auszuüben: "služyla v joho za najmyčku" (I,87). Über Emotionen und Verhaltensweisen, die nicht mit Oksana zusammenhängen, teilt sie nichts mit. Natur wird in dieser Erzählung nicht geschildert. Tätigkeiten der Arbeit werden nicht erwähnt.

"Vykup" (I, 70-79)

Stoff 5: Glückliche Liebe trotz behindernder sozialer Verhältnisse

Javtuch Tovstodub erzählt von der Werbung des Leibeigenen Jakiv Charčenko um die Kozakentochter Marta Kochanivna, bei der er selbst Brautwerber ist. Da der alte Kochan seine Tochter nur einem freien Mann zur Frau geben will, muß Jakiv sich bei seiner Herrin freikaufen; der Erzähler begleitet ihn zur Herrin, führt die Verhandlungen über die Freikaufsumme und schildert am Ende der Erzählung die glückliche Ehe des Paares.

Der Grundkonflikt der Erzählung, die Liebesbeziehung des Leibeigenen zur freien Kozakentochter, wird durch die nach dem Freikauf Jakivs aufgehobene ungleiche, die Heirat verhindernde soziale Stellung der beiden Personen gelöst.

Handlungsort der Erzählung ist das Kozakendorf Chmelynci, das nicht näher lokalisiert wird, das Herrenhaus im nahe gelegenen Dorf der Leibeigenen sowie eine in der Nähe gelegene, nicht namentlich genannte kleinere Stadt ("horodok").

Hauptpersonen der Erzählung sind der Leibeigene Jakiv Charčenko, dessen Merkmale "veselyj", "hovirkyj" sich verändern, sobald er das Kozakendorf erblickt und dem alten Kochan gegenübersteht; der Erzähler ordnet ihm nun die Verhaltensweisen "holovu povisyty", "ity movčky" zu; dem alten Kochan gegenüber verhält er sich respektvoll: "vstaty", "poklonytysja", "pobility jak chustka". Ähnlich ist auch Jakivs Verhalten der Herrin gegenüber: "djakuvaty", "v nohy jiji hep" und auch gegenüber dem Stadtschreiber, der seine Urkunde ausstellen soll: "pobility", "vyrvatysja".

Sein Verhalten Marta gegenüber ist von Liebe bestimmt: "zalycjatysja", "l'nuty i bytysja holubom", "očyma svityty".

In Opposition zu Jakiv steht der alte Kochan. Sein Hauptmerkmal ist "vystupka kovača nastojašča" mit den äußeren Merkmalen "vysokyj", "usatyj", "syvyj", der Bekleidung "v čornij svyti", "pojas červonyj", "šapka syva" und einer herausgehobenen Stellung innerhalb der Dorfgemeinschaft: "peršyj čolovik u seli", "s'oho čolovika vsi považaly zmolodu", "morhne syvym usom - hromada pryničaje" (I, 72) sowie einer allgemein anerkannten Autorität: "jak Kochan skazav, tak i bude: se j male chlop'ja znaje" (I, 71).

Der Erzähler stellt Kochan in deutliche Opposition zu den Herren in der Stadt: "jakby vy na johu hljanuly! Ščo ti pany vaši mis'ki? Ošpareni horobci!" (I, 72).

Auch Kochans Frau Oksana, Tochter des alten Jakovenko, "kozac'-koho chorošoho rodu" wird als "nastojašča kozačka" charakterisiert, mit den äußeren Merkmalen "povnovyda", "čornobrova", "čepurna". Ihr Verhalten ihrem Mann gegenüber wird von Unterordnung bestimmt: "za nym stojaty", "stycha prykazuvaty".

Jakivs Braut Marta werden nur äußere Merkmale zugeordnet: "krasna", "zakvitčana", verstärkt durch die Vergleiche "divčyna jak ziročka", "jak makivočka" und unterstrichen durch ihre Kleidung: "soročka vyšyvana", "v červonomu namysti", "v čerevyčkach". Ihre Verhaltensweise ist passiv: "prypynytysja", "nastavyty holivon'ku", "sluchaty", "ne dychaty", "očenjat ne zvesty", "vyjty", "zakrytys' vyšyvanym rukavcem", auch Jakiv gegenüber: "soromvtysja". Nach ihrer Verheiratung verändern sich ihre Merkmale: "jakos' ni-by rozumniša stala", ihr Verhalten wird bestimmt von "povaha", "tycho" und "velyčno", auch ihre Kleidung hat sich entsprechend ihrem neuen sozialen Stand verändert: "očipok červonyj, namitka bila, dovha".

Neben ihrer passiven Verhaltensweise werden ihr gemeinsam mit ihrer Mutter Tätigkeiten zugeordnet, die sich auf die Bewirtung der Gäste beziehen: "večerju postanovyty", "kolo stola, kolo peči zvyvatysja" sowie die Hausarbeit "vzjatysja z koromyslom".

In Opposition zu den beiden Kozakenfrauen steht die Herrin. Ihr äußeres Merkmal ist "puchla", ihre Kleidung besteht aus "atlasj" und "persni". Ihr Verhalten wird bestimmt durch unmotiviert, hektische Bewegung: "tovtkysja", "to odmykaty, to začynjaty", "schopyty", "povernutysja dviči", verstärkt durch lächerliche Vergleiche des Erzählers: "vkotyty jak na kolesach", "červonity jak žar najčervonišyj", "tovtkysja jak Marko po peclu", "sydity prosto jak dobryj kačan v horodi" sowie durch das abwertende "pljuchnuty v krislo".

Ähnlich werden auch die "pannočky" charakterisiert, die kurz im Salon auftauchen: "bystriji jak soroky", mit dem Verhalten "vertitysja".

Ein allgemeines Merkmal aller Herren ist für den Erzähler ihre Geldgier: "siji pany na hroši taki lasi, jak cyhan na salo! Jim do viku, do sudu bude malo!" (I, 71).

Eine Nebenfigur ist der Schreiber in der Stadt. Seine äußeren Merkmale "rjabyj jak rešet", "pohanen'kyj" werden unterstrichen durch seine Kleidung: "jakas' kuca svytočka", "na šyji zelena chustka".

Sein Verhalten der Herrin gegenüber ist unterwürfig : "zihnutysja", "znitytysja", "nače ne stupaty", dagegen wird sein Verhalten dem Erzähler und Jakiv gegenüber bestimmt von "veselyj" - "smijatysja", "rehotaty".

Der Erzähler teilt über seine Person nichts mit, sein Name, Javtuch Tovstodub, geht aus dem Dialog hervor. Entsprechend seiner Funktion als Brautwerber und Verhandlungsführer beim Freikauf Jakivs ordnet er sich fast ausschließlich Verben des Sagens zu: "kazaty", "pytaty", "klykaty".

Über seine Sprache, die sich stark von der weiblichen Erzähler in den übrigen Erzählungen unterscheidet, wird in Kapitel 5 (Erzähler) Näheres gesagt werden.

Die Handlungsorte der Erzählung werden alle geschildert.

Das Kozakendorf: "Cerkva stojit' vysoka... Cvyntar zaris čerešnykom da zilljam trochy ne v pojas; chatočky pochovalys' u vyšnevi sadky." (I,70). Zusätzlich wird Abendstimmung in diesem Dorf geschildert: "Homonily ljudy na seli, a dali odyň po odnomu j rozijšlys'. Cokotaly šče dvi molodyci;... Na seli stychlo; chiba de stukne vikonce, da proskočyt' popid vorit'my chystkyj parubok." (I,71)

Der Garten des Herrenhauses: "I tudy stežky, i sjudy stežky, vse žovtym piskom povysypuvani, i kvitok cvite bez liku, vse kružkamy, kružkamy; i lavočky zeleni, čysten'ko tak, porjadošnen'ko." (I,75)

Das Empfangszimmer im Herrenhaus: "I zelenije, i červonije, i bili-je, i synije... čoho tam nema!... po kutkach blyščyt', po stinach sjaje." (I,75)

Interessant hierbei ist die Parallele der Schilderung der hektischen Bewegungsabläufe der Herrin und der "pannočky" ("vertitysja", "tovktysja") und der Häufung von Inventarelementen in Garten ("i tudy stežky, i sjudy stežky"; "vse kružkamy, kružkamy", "bez liku") und Haus ("čoho tam nema").

Auch die Stadt ("horodok") wird abwertend geschildert: "kolys' po jomu prochodžaly polkovnyky ta sotnyky... a teper zasily žydy, jak sarana. I pany žyvut'." (I,77)

Das Interieur des Schreiberhauses entspricht den negativen äußeren Merkmalen des Besitzers: "stil u joho kryvyj; da i vsja chatka na boci; po kutkach diry smittjam zavaleni." (I,78)

Bis auf das erwähnte respektvolle Verhalten der "hromada" im Kozakendorf dem alten Kochan gegenüber wird keine soziale Gemeinschaft erwähnt, der die Hauptpersonen zugehören.

Tätigkeiten der Arbeit werden nicht erwähnt.

"Svekrucha" (I, 80-84)

Stoff 6: Unglückliches Schicksal aufgrund familiärer Konflikte

Die Erzählerin gibt die Schilderung ihrer Mutter wieder, die als Nachbarin der alten Witwe Orlycha die Geschichte der Ehe von Orlychas Sohn Vasyl' mit der reichen Hanna miterlebt hat. Die Orlycha ist von Anfang an gegen diese Heirat, da Hanna zu reich sei, und wirft der jungen Frau vor, ihr den Sohn zu entfremden. Nach mehreren Auseinandersetzungen zwischen Schwiegertochter und Schwiegermutter stirbt Hanna während der Arbeit auf dem Feld; ihr Mann Vasyl' nimmt sich beim Anblick seiner toten Frau das Leben, die alte Orlycha stirbt kurze Zeit später.

Die Mutter der Erzählerin nimmt als Gesprächspartnerin Hannas am Geschehen teil.

Der Grundkonflikt der Erzählung entsteht aus dem Zusammentreffen stark ausgeprägter Mutterliebe und ehelicher Zusammengehörigkeit von Vasyl' und Hanna.

Handlungsort ist das nicht benannte und lokalisierte Dorf, in dem die Orlycha, die Erzählerin und ihre Mutter leben. Da keine Herren und keine Leibeigenschaft erwähnt werden, handelt es sich wohl um ein freies Dorf.

Hauptpersonen sind die alte Orlycha mit den äußeren Merkmalen "vysoka", "čorni brovy", die sich nach dem Tod ihres Sohnes verändern: "rozchrystana", "bila jak chustka", "strašna" und bei ihrem Tod "synja jak buzyna". Sie wird von der Mutter der Erzählerin als "rozsudlyva" charakterisiert, ein Merkmal, das sich jedoch in den Augen der Mutter nach der Heirat Vasyl's verändert hat und nun vom Gegensätzlichen "vyrobljaty" bestimmt wird. Ihre Beziehung zu ihrem Sohn wird bestimmt durch das im Laufe der Handlung unveränderte Verhalten "hljadity, pyl'nuvaty bil'sh niž oka v lobi".

Ihre Beziehung zu Hanna ist negativ: "ne ljubyty" - ihre entsprechenden Verhaltensweisen "obmovljaty", "dorikaty", "z svitu božoho hnaty", "nakynutys'" werden von Hanna im Dialog mit der Mutter der Erzählerin genannt.

Hannas Merkmale "pyšna", "bat'kova dočka" stehen für Orlycha im Widerspruch zu den Merkmalen einer idealen Schwiegertochter - "po-kirna" und "dobra".

Hanna selbst werden die Merkmale "moloda" und "bahata" zugeordnet, ergänzt durch die entsprechende Kleidung: "v zolotim očipku", "červoni korali do pojasa". Im Gegensatz zu ihrer Schwiegermutter, die

bei ihrem Tod "synja jak buzyna" ist, bleibt Hanna als Tote "cho-roša" und "sviža".

Im Dialog mit der Mutter der Erzählerin sowie mit ihrem Mann Vasyl' ordnet Hanna sich selbst Ausdrücke zu, die Unglück und Trauer beinhalten: "dolja neščaslyva", "smutno", "tjažko".

Ihre Beziehung zur Schwiegermutter wird bestimmt von der Verhaltensweise "ne korytysja", die Beziehung zu ihrem Mann wird nicht erwähnt.

Ihr Mann Vasyl' hat die äußeren Merkmale "harnyj" sowie die inneren "veselyj", "robotjaščyj", "žvavyj". Während seine Beziehung zu Hanna nicht erwähnt wird, wird die zu seiner Mutter von "považaty" bestimmt.

Die Erzählerin ordnet weder sich selbst noch ihrer Mutter irgendwelche Merkmale zu.

Natur wird in der Erzählung nicht geschildert; der Handlungsort wird nicht beschrieben.

Eine soziale Gemeinschaft, die in einem Verhältnis zu den Hauptpersonen stünde, wird nicht erwähnt.

An Tätigkeiten der Arbeit werden genannt: "v pole vychodyty", "žaty", "kosyty", "v chati poratysja".

Auf die Nichteinhaltung der Erzählebene durch die Erzählerin wird im Kapitel 5 (Erzähler) eingegangen.

"Sestra" (I, 3-20)

Stoff 6: Unglückliches Schicksal aufgrund familiärer Konflikte

Die namenlose Erzählerin schildert ihr Leben, das sie ganz in den Dienst ihres verarmten Bruders und seiner Kinder gestellt hat. Aus ursprünglich wohlhabender Familie, nach einer glücklichen Jugend und einer kurzen, glücklichen Ehe verwitwet, kehrt die Erzählerin in ihr Elternhaus zurück, wo sie auch nach dem Tod des Vaters mit der Familie ihres Bruders lebt. Sie stellt ihrem in Not geratenen Bruder ihr gesamtes Vermögen zur Verfügung. Nach ungerechtfertigten Vorwürfen ihrer Schwägerin, sie verschwende deren Eigentum, beschließt sie, die Familie zu verlassen. Von ihrer ersten Dienststelle, einem harmonischen Pfarrhof, vom Bruder und seinen Kindern wieder nach Hause geholt, verläßt sie bald darauf nach erneuten Auseinandersetzungen mit der Schwägerin das Haus und geht nach Kyjiv, wo sie als Dienstmädchen arbeitet. Der inzwischen völlig verarmte Bruder besucht sie dort, sie gibt ihm ihr gesamtes verdientes Geld mit und beschließt, von nun an nur noch für ihn und seine Kinder zu arbeiten.

Der Grundkonflikt der Erzählung entsteht aus der starken Bindung der Erzählerin an ihren Bruder und seine Kinder, die ein eigenständiges Leben der Erzählerin unmöglich macht, wegen ihrer Auseinandersetzungen mit der Schwägerin jedoch nicht in einem harmonischen Zusammenleben verwirklicht werden kann.

Handlungsorte sind das nicht benannte und lokalisierte freie Heimatdorf der Erzählerin, das nicht lokalisierte Dorf Dem'janivka, in dem sich der Pfarrhof befindet, und die Stadt Kyjiv.

Hauptperson der Erzählung ist die Erzählerin selbst. Sie ordnet sich selbst keine Merkmale zu, sondern charakterisiert lediglich die drei Abschnitte ihres Lebens - "rozkišne divuvannja", "zamižžja ščaslyve" und "vdivstvo hirke".

Nach dem Glück ihrer Mädchenzeit - "žyty pry dostatku", "zrosty v rozkoši", und ihrer Ehe, "žyty ljuben'ko", wird ihr weiteres Leben von Emotionen der Trauer beherrscht: "važko", "tjažko", "žalko". Ihr Verhältnis zu ihrem Bruder wird bestimmt von gegenseitiger Liebe: "ščyro ljubytyjsja". Sie setzt den Bruder gleich mit der ganzen Familie: "ty v mene i bat'ko, j dytyna, i rodyna." (I, 19) Entsprechend ist ihre Liebe aufopfernd und selbstlos und wird charakterisiert durch "pracjuvaty dlja", "ne chotity turbuvaty", "ne zachodyty v svarku", "ne naplakaty lycha" und "žalko joho".

Auch das Verhältnis der Erzählerin zu den Kindern des Bruders wird von Liebe bestimmt: "kochaty do samoji smerti", "zhaduvaty ščohodyny, ščochvylyny", "žalko ditok". Sie spricht von ihnen als von "ptašenjata", "holub'jata", "nebožata" mit den Merkmalen "ko-chani", "dribnen'ki".

Doch auch das Verhalten der Kinder der Erzählerin gegenüber ist von Liebe bestimmt: "žaluvaty", "ciluvaty", "zhaduvaty", "plakaty", "ščo pokynula" sind ihre Verhaltensweisen.

Ihrem Bruder ordnet die Erzählerin äußere Merkmale zu, die sich aufgrund seiner Entwicklung "zubožity" entsprechend verändern: als "parubok" ist er "veselyj" mit dem äußeren Merkmal "povnovydyj jak misjac'", bei ihrer Begegnung in Kyjiv dagegen - "počorniv", "iz lycja spav", und im Gegensatz zum "veselyj" seiner Jugend sind seine Verhaltensweisen von Sorge bestimmt: "žurytysja", "v'januty", "hnutysja".

Die Ursache seiner Verarmung wird nicht erwähnt, bleibt sogar bewußt unklar, ausgedrückt durch "čohos' ne vedet'sja jim. Hospod' jich svjatyj znaje, ščo to take!" (I, 18)

Obwohl auch das Verhältnis des Bruders zur Erzählerin nach ihrer Aussage bestimmt wird von "ljubytysja ščyro", wird seine Liebe zur von Forderung an sie bestimmt; sie soll zwar unter dem Merkmal "žyty ljuben'ko" stehen, läßt jedoch von seiner Seite aus Verhaltensweisen wie "hnivatysja", "odcuratysja", "zasmutytysja" im Zusammenhang mit ihrem Weggang zu. Seine fordernde und nehmende Haltung der Schwester gegenüber äußert sich auch in den Imperativformen, die er ihr gegenüber im Dialog gebraucht: "pozyč meni", "podaruj mojij žinci", "jid' ta jid' z namy". Die materiellen Opfer, die die Schwester ihm bringt, nimmt er ohne Einwände an. Zu ihrer Schwägerin steht die Erzählerin in deutlicher Opposition. Den Verhaltensweisen der Schwägerin der Erzählerin gegenüber - "horduvaty", "dopikaty", "stupyty ne daty", "svocho dokazaty", "nakynutysja" - stehen von seiten der Erzählerin Unterordnung und Fügen gegenüber: "hodyty - ne vhodyty", "radyty", "zatychnuty", "laskavoju movoju pidijty". Die äußeren Merkmale der Schwägerin, "čerpurna", "harna" sowie die inneren "motorna", "nespokijna" haben für dieses Verhältnis keine handlungstragende Bedeutung.

Ein ähnliches Verhältnis herrscht zwischen der Erzählerin und der Tochter ihrer Dienstherrn in der Stadt, die das Merkmal "vyhadčycja" hat und deren Verhalten der Erzählerin gegenüber von Schi-

kane bestimmt wird: "vereduvaty", "oruduvaty", "horduvaty", "znevažaty", "hnivatysja". Auch hier verhält sich die Erzählerin unterwürfig, ausgedrückt durch "korytysja", "utychomyryty" sowie "laskavist'", "dobrist'", mit denen sie das Mädchen zu beschwichtigen hofft.

Auch ihrer Mutter, der Dienstherrin der Erzählerin, gegenüber verhält sich die Tochter negativ, ihr Verhalten wird bestimmt von ihrem Merkmal "vyhadčycja" : "hrymaty", "ne sluchaty", "vymahaty", "vytratyty", auch dem Vater gegenüber: "rozhnivatysja".

Ausschließlich positive Merkmale ordnet die Erzählerin ihren ersten Dienstherrn, den Leuten im Pfarrhaus, zu. Ihr Verhalten wird bestimmt durch "tyša" und "dobrist'", denen die Tätigkeiten "tychen'ko sydity", "sydity v sadku pid čeresneju", "homonity" entsprechen. Ihre Stellung im Pfarrhaus entspricht eher der eines Familienmitgliedes, sie soll, nach den Worten des Geistlichen, "rozveseljaty" und "vtišaty".

Die zahlreichen Schilderungen von Natur und Landschaft stehen meist im Gegensatz zur Gemütsverfassung der Erzählerin.

Beherrscht vom Zustand "žalko" beschreibt sie ihr Heimatdorf: "Selo jak na doloni, tak meni v očach i zamyhtily bili chatky, kolo-djazne cjamrynnja, rozkvitli sadky j horody." (I,7)

Auf dem Weg zu ihrer ersten Dienststelle schildert sie einen Sommertag in der Steppe, beherrscht vom Gemütszustand "sum i nespo-kij": "Okruhy mene to žyto polovije, a v žyti kupka l'onu holubo cvite; to jačmin' kolosyt'sja; otdaleky hajok synije, pisočanyj šljach uhuru zakručujet'sja, jak zolota nytko; den' boh dav žarkyj, i viterec' ne dmuchne - tycho; til'ky jakas' ptaška sama sobi ščebeče, nače moja duša bidolašna, ta hudut' bdžoly ponad pačučoju hrečkoju." (I,8)

Die Beschreibung des Dorfes Dem'janivka ist von Seiten der Erzählerin emotionsfrei: "Selo velyke i bahate. Dvi cerkvy, odna murovana vysoka, druha derev'jana i davnja syl'ne, až u zemlju vrosla j pochylylas'." (I,9)

Im Gegensatz zum Gemütszustand der Erzählerin, der von Trauer - "tuha nevsypuščca" - wegen der Trennung von der Familie des Bruders beherrscht wird, steht die Schilderung eines Sommerabends im Pfarrhaus: "A sonečko zachodyt'. Rička tece, jak ščyre zoloto, miž zelenymy berehamy; kučerjavi verby kupajut' u vodi vity; cvitut'-procvitajut' maky horodni i vysokoverchi konopli zelenijut';

de, kolo biloji chatky, červonije rjasne vyšennja čy vysokyj kušč kalyny strichu pidpyraje, zakryvajučy vsju bilu stinu; a chatyna ž u rozkvitlomu horodi, jak u vinočku, chovajet'sja. I zeleno, j červono, i holubo, j bilo, j syn'o, j roževo kolo toji chatky... Tycho j teplo, i skriz' červono, i na nebi, i na zhir'jach, i na vodi." (I,11)

Die Stadt Kyjiv wird für die Erzählerin beherrscht von fremden Menschen, unter denen sie sich verloren fühlt: "Krasnyj, bože, jakyj! A ljudej, ljudej! Bez liku, ta vse čuži - mynajut' i ne hljanut' na tebe." (I,14)

Ähnlich auf dem Markt: "Ljud jak ta komašnja kopošyt'sja, ody na odnoho nastupaje, zichodjat'sja, rozichodjat'sja, homonjat', kryčat' - i ljudy, i pany, i miščany; stukotyť, hurkotyť." (I,14)

Die Erzählerin schildert auch das Interieur des Hauses ihrer Dienstherrn: "Nevelyčkyj budynoček; kimnatky nyzen'ki, pochyli, a prote stol'čyky vsjaki, kolo stiny rjadočkom, i zavisy na okoncjach, i dzerkal'ce vysyt'..." (I,15)

Sie schildert auch den Frühlingsanfang in der Stadt: "Dav boh vesnu, vije teplom, iz strich voda kaple, sonečko veselen'ko svityť, tane snih, zadzjurčaly po ulycjach strumočky, sadky zazelenily..." (I,17)

Eine größere soziale Gemeinschaft, innerhalb derer die Erzählerin eine bestimmte Stellung innehatte, wird nicht erwähnt; die Menschen, denen sie auf ihren Wanderungen begegnet, treten in keine näheren Beziehungen zu ihr, verhalten sich jedoch freundlich ("vitaty", "na dobryden' daty", "dobre slovo počuty").

An Tätigkeiten der Arbeit werden erwähnt: "v horodi sadyty", noch im Elternhaus; "z vodoju jty", "v chati poratysja", im Pfarrhaus; "robyty ta robyty", "cilisin'kyj den' v roboti" in der Stadt.

"Čary" (I, 49-56)

Stoff 7: Unglückliche Liebe aufgrund des Eingreifens einer dritten Person

Die Erzählerin gibt eine Geschichte wieder, die sie beim abendlichen Spinnen von einer alten Frau gehört hat (bereits die Situation, in der die Geschichte erzählt wird, der Abend beim Spinnen, fällt aus dem Rahmen der anderen Erzählungen heraus und enthält einen Hinweis auf den phantastischen Grundzug der märchenhaften Erzählung, die im Unterschied zu den übrigen als einzige das Element des Wunderbaren enthält): Die Nachbarskinder Chyma und Tymiš leben in einer sehr engen Beziehung zueinander. Doch plötzlich verliebt sich Tymiš in die Waise Olena und wirbt um sie. Die verzweifelte Chyma geht zu einer alten Hexe, läßt sich von ihr Zauberkräfte verleihen und verwandelt Olena am Vorabend der Hochzeit gemeinsam mit ihren Brautjungfern zu Vögeln. Nach einem Trauerjahr läßt sich Tymiš von seiner Mutter zur Heirat mit Chyma überreden. Eines Abends verlangt Chyma von ihm, den Vogel, der im Garten über ihnen kreist, zu erschießen. Tymiš weigert sich, Chyma verwandelt sich in einen Raben, packt den Vogel und wird von Tymiš erschossen; beide Vögel gewinnen als Tote wieder Menschengestalt, und Tymiš erkennt seine Braut Olena - kurze Zeit darauf stirbt auch er.

Der Grundkonflikt der Erzählung entsteht aus der Liebesenttäuschung Chymas aufgrund der plötzlichen Änderung der Gefühle bei Tymiš.

Handlungsort ist ein Kozakendorf, das weder benannt noch lokalisiert wird, sowie der Wald, in dem die Hexe lebt.

Der Hauptperson Chyma werden die äußeren Merkmale "choroša", "janooka" zugeordnet, die konstant bleiben, sowie die Merkmale "horda", "ščyra", "virna". Nach Tymiš' Werbung um Olena ist sie "po-chmura", nach der Heirat mit Tymiš "dobra", "ščyra", "pokirna". Ihre Beziehung zu Tymiš wird durch Liebe bestimmt: "na dumci til'ky Tymiš", "divoči oči vyplakaty, vyhljadajučy", "vynutysja", "lypnuty", "z ocej ne spuskaty", "hodyty" sind ihre Verhaltensweisen ihm gegenüber.

Olenas äußere Merkmale stimmen mit denen Chymas weitgehend überein: "choroša", "pyšna", auch das innere "pokirna"; "smyrna", "tycha" dagegen stehen in Opposition zu Chymas Aufbegehren gegen die

Gefühlsänderung bei Tymiš. Auch werden ihr im Gegensatz zu Chyma die Merkmale "tycho" und "ljubo" zugeordnet; Verhaltensweisen, die ihre Beziehung zu Tymiš oder zu anderen Personen charakterisieren würden, werden ihr nicht zugeordnet.

Tymiš hat die äußeren Merkmale "kozak chorošyjj" und "parubok čornobrovyjj", nach der Ehe mit Chyma ist sein Verhaltensmerkmal "ponuryjj". Seine Beziehung zu Chyma wird bestimmt vom Gefühl Liebe: "vse vkupi, vse ljubn'ko miž soboju", "jak davno ne pobačyt', to vže j nijako jomu", nach der Begegnung mit Olena verändert sich jedoch diese Beziehung, er bezeichnet Chyma als "nedobra divčyna", "voroh peršyjj", sein Verhalten ihr gegenüber nach der Heirat wird bestimmt von "nelaskavyjj". Sein Verhältnis zu Olena wird ausschließlich von Liebe bestimmt: "poljubyty", "ne zradyty". Die alte Hexe wird mit den äußeren Merkmalen "stara-starezna, až jiji moch pokryv" charakterisiert.

Die Erzählerin selbst erwähnt sich nur als ZuhörerIn der Großmutter, die die eigentliche Erzählerin der Geschichte ist ("stara babusja rozkazuje nam, divčatkam"). Sie bezeichnet das Geschehen als "dyvo" einer vergangenen Zeit: "jak to kolys' bulo na sviti, jakiji dyva tvorylysja kolys'-to." (I,49)

Über die sprachlichen Wendungen, mit denen das Märchenhafte der Erzählung unterstrichen wird, Näheres im Kapitel 5 (Erzähler). Natur wird nur an einer Stelle geschildert, an der Chymas Weg zur Hexe beschrieben wird: "Sumyt' kučerjava verba, ta čutno, jak rvedes' vodu z lotokiv" (I,52), mehrfach taucht das Bild "temnyj bir" und "bystra rička" auf.

Eine soziale Gemeinschaft wird nur im Zusammenhang mit dem Verschwinden Olenas und ihrer Brautjungfern erwähnt: "ščo to plaču, ščo to homonu bulo ta strachu po selu!" (I,54)

Tätigkeiten der Arbeit werden nicht erwähnt.

"Son" (I, 57-64)

Stoff 8: Glückliche Liebe zweier sozial gleichgestellter Personen

Das junge Mädchen Domacha erzählt, wie sie sich in Danylo, einen durch ihr Heimatdorf kommenden Čumak, verliebt, wie sie auf seine Brautwerbung hofft und nach der Heirat in seinem Heimatdorf auf seine Rückkehr von der Krim wartet. Ihr Traum, kurz vor der Begegnung mit Danylo, in dem ein Mond von einem helleren verdrängt wird, wird von ihren Mutter richtig ausgelegt als Vorahnung, daß sie von zwei Bewerbern dem zweiten den Vorzug geben werde; beim Erwarten ihres Mannes von der Krim träumt Domacha wiederum von einem Mond, der diesmal die Rückkehr Danylos ankündigt.

Diese Erzählung enthält - im Unterschied zu den übrigen - Motive des bäuerlichen Brauchtums (Mädchenspiele) sowie des Aberglaubens, der in Domachas Traum den Mond als Symbol des Mannes auftreten läßt (Vgl. den Vergleich der jungen Männer mit dem Mond im Kapitel 4.2.)

Handlungsort ist Domachas Elternhaus und ihr Heimatdorf, nach ihrer Heirat das Elternhaus Danylos in einem entfernten Dorf namens Mazovyšče; beide Orte werden nicht genauer lokalisiert.

Einen wirklichen Grundkonflikt hat die Erzählung nicht; die Spannung, die sich aus Domachas Warten auf ihren auf die Krim ziehenden Mann ergeben könnte, d.h. ein möglicher allgemeiner Konflikt zwischen häuslichem Dasein und Čumakenleben, wird durch die von vornherein positiv angelegte Lösung (Näheres dazu im Kapitel 5) verhindert.

Hauptperson ist die Erzählerin Domacha. Sie ordnet sich selbst keine Merkmale zu. Ihr Verhalten wird bestimmt von Emotionen der Trauer beim Warten: "smutna", "žal' obnimaje" sowie des Glücks: "ščasna dolja", mit dem sie ihr Leben charakterisiert. Die Erzählerin ordnet sich ausschließlich Begriffe zu, die emotionale Bewegung ausdrücken: "v očach stemnilo", "nače žarom obsypalo", "serce bjet'sja", "serce pocholone", "v holovi šumyt'", "trusytysja". Diese Verhaltensweisen sind sowohl im Verhältnis zu Danylo als auch bei der Abweisung des ersten Bewerbers beherrschend.

Ihre Beziehung zu Danylo wird weiterhin ausgedrückt durch "ljubyty", "ljubiji reči sluchaty" sowie das passive Verhalten "chovatysja za pleči", "v očach stemnilo".

In Opposition zu Domacha steht ihre Freundin Motrja, die ebenfalls

einen der Čumaken heiratet. Sie wird von der Erzählerin charakterisiert als "prudka" und "motorna", ihr Verhalten wird bestimmt von "rehotatysja", "vyhaduvaty", "homonity", "spivaty".

Danylo ordnet die Erzählerin nur äußere Merkmale zu: "chorošyj-prechorošyj", "čornjavyj", "oči jak u orljaty".

Motrja dagegen ordnet ihrem späteren Mann Kyrylo im Dialog innere Merkmale zu "chmuryj", "neruchomyj" und das äußere "brovy vysoki, čorni".

Arbeit wird in dieser Erzählung nicht erwähnt.

Dem Čumakenleben werden folgende Begriffe zugeordnet: "voly syvipoloviji ta krutorohi", "jarma merežani", "bezkraji stepy".

Das Dorf wird von der Erzählerin nicht beschrieben, dafür aber ihr Elternhaus: "Chata bula v nas choroša, i sadok, i horod velykyj; v sadku vyšni, j čerešni, i jabluka, i volos'ki horichy, j hrušky, j kalyna; dvir šyrokyj, vorota novi. A v chati ljubo ta mylo hljanut': lavky j stoly lypovi, obrazy kyjans'ki, choroše mal'ovani, pozapynani rušnykamy vyšyvanymy; i na rušnykach kvitky, i kruhom kvitky ta zillja pachuči." (I,58)

Diese genaue Beschreibung hat jedoch für den Handlungsverlauf keinerlei Funktion.

Die Gemeinschaft, die in der Erzählung geschildert wird, besteht einerseits aus dem glücklichen Familienleben Domachas ("choč buy tato hriznyj, ta duže nas žaluvav"), andererseits aus der Gemeinschaft der Mädchen des Dorfes, die sich am Sonntag außerhalb des Dorfes treffen, singen und spielen: "vyjšly my za selo, na mohylu; spivajemo sobi, pustujemo..." (I,58) Die Erzählerin ist in diese Gemeinschaft integriert: "Vyjdu pomiž divčata", die sich Spielen und Scherzen hingibt: "zčepljut'sja rukamy i mene vchopljat' ta ponesut'sja, rehočučys', až zemlja hude." (I,60) An konkreten Spielen werden "chreščyk" und "korol'" erwähnt.

b. Die russischen Volkserzählungen

"Katerina" (II, 34-44)

Stoff 1: Tragisches Schicksal aufgrund von heimatlicher Entwurzelung durch herrschaftliche Willkür

Katerina wird als kleines Mädchen "iz čužoj storony" auf einen russischen Gutshof ihrer Herrin gebracht; von den dortigen Altersgenossinnen als Fremde verlacht, lebt sie isoliert von ihrer Gemeinschaft. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt auf einem anderen Gut der Herrin kehrt sie als verheiratete Frau in die Gemeinschaft zurück. Sie hat ihr abweisendes Wesen behalten, singt auf Hochzeiten und beginnt zu trinken. Nachdem sie bei einer alten Heilkundigen gelernt hat, mit Kräutern zu heilen, verändert sich auch ihr Verhalten den anderen gegenüber - sie wird freundlich und umgänglich und stirbt als von allen geachtete und geliebte alte heilkundige Frau. Ihre Geschichte wird erzählt von einem der Mädchen auf dem Gutshof.

Der Grundkonflikt der Erzählung entsteht aus der heimatlichen Entwurzelung der Hauptperson, die innerhalb der fremden Umgebung einsam bleibt, auch nachdem sie durch Dienst an anderen Anerkennung findet.

Handlungsort ist das nicht benannte und lokalisierte Gutshaus.

Hauptperson der Erzählung ist Katerina. Als kleinem Mädchen wird ihr das Merkmal "čudna" zugeordnet, erläutert durch die Verhaltensweisen "ne umet' stupit'", "putat'sja", "govorit' mudreno, ne po našemu". Katerinas Nationalität wird nicht namentlich erwähnt, daraus, daß sie das Hügelgrab, "kurgančik", in der Nähe des Hofes mit dem ukrainischen "mohyla" bezeichnet und dort ein ukrainisches Kinderliedchen singt, wird jedoch deutlich, daß Katerina Ukrainerin ist. Nach einer längeren Erkrankung wird Katerinas Merkmal "čudna" erweitert durch "moľčalivaja", "neprivetlivaja", "surovaja", Merkmale, die ihre Opposition zur Gemeinschaft der anderen Mädchen ausdrücken. Bei ihrer Rückkehr auf den Hof, den sie für einige Jahre verlassen hatte, werden ihr als "ženščina" oppositionelle Merkmale zugeordnet: ist sie allein, weiterhin "surovaja" und "stro-gaja", im Verhalten anderen gegenüber jedoch "laskovaja" und "privetnaja". Nachdem sie als Heilkundige tätig geworden ist, werden ihr die Merkmale "spokojnaja" und "dovol'naja" zugeordnet.

Ihre Verhaltensweisen entsprechen ihren Merkmalen: "molčat'", "zadumat'sja", "gljadet'" sowie "pet'". Ihre herausgehobene Stellung innerhalb der Gemeinschaft wird von der Erzählerin ausgedrückt durch "kažetsja, ne rovnja ty ej" und wird verstärkt durch die Bezeichnung "znacharka".

Der Herrin werden keine unmittelbaren Merkmale zugeordnet. Ihre Verhaltensweise den Leibeigenen gegenüber wird von Drohung und Zorn bestimmt: "grozit'", "gnevat'sja", "kričat'". Ihre übrige Verhaltensweise steht im Zusammenhang mit "gosti": "v gosti pochat'", "gostjam chvalit'sja", "pochat' gostit'", "pochat'". Ihre Beziehung zu Katerina ist nach deren Anerkennung als Heinkundige positiv: "ljubit' ee stala".

Katerinas Mann hat am Handlungsverlauf keinen Anteil, sein Name wird nicht erwähnt. Er wird von der Erzählerin als "bednyj čelovek" bezeichnet. Seine Beziehung zu Katerina wird durch Liebe: "ljubit' krepko", "ljubit' sil'no", seine Verhaltensweise durch Emotionen der Trauer im Zusammenhang mit Katerinas kühler Haltung ihm gegenüber bestimmt: "plakat'sja", "ubivat'sja", "gorevat'", "vzdychat'". Die Erzählerin teilt über ihre Person nichts Genaueres mit. Sie steht in keinerlei verwandtschaftlicher oder freundschaftlicher Beziehung zu Katerina, sondern ordnet sich der Gemeinschaft der übrigen Mädchen zu, die in Opposition zu Katerina stehen: "celaja or-da devčonok", "nežalostlyvie, glupie deti". Ihre Verhaltensweise und ihre Emotionen stehen stets in bezug zu Katerina: "žalko ee stalo", "govorit' ee", "obnimat'"; auch ihre eigene Erkrankung wird in einen Zusammenhang mit der Hauptperson gestellt ("ja togda i za-bolej"), da Katerina sie heilt.

Die Gemeinschaft der Mädchen steht in Opposition zu Katerina. Ihr Verhalten wird bestimmt durch Spott und Schikane: "smejat'sja", "gnat'", "donimat'", "prochodu ne davat'", "nasmechat'sja", "ssorit'sja", um dann nach der Entwicklung Katerinas ("strogaja", "surovaja") von Angst bestimmt zu werden: "bojat'sja", von Distanz: "ne posmet' sprosit'", "ne posmet' požalet'", und am Ende von Bewunderung, die nach dem Tod Katerinas zu Trauer wird: "plač", "gore", "počet".

Tätigkeiten der Arbeit werden nur an einer Stelle erwähnt: "pošljut po jagody ili po griby gospodam." (II,36)

Natur wird ebenfalls nur knapp geschildert. So der Frühlingsbeginn

im Zusammenhang mit Katerinas Gesundung: "Utichla nepogoda, pere-
šli dcždiki vesenye, poteplo, zazelenelo, zacvelo." (II,36)

Der Sommerabend, an dem Katerina nach ihrer langjährigen Abwesenheit auf das Gut zurückkehrt: "letnyj večer... ticho tak
vezde." (II,38)

Die Umgebung des Gutshofes wird ebenfalls nur angedeutet: "kurgan-
čik gustoju zelenoju travoju zaros, da vysokoju..."; "krugom les
- dub i bereza." (II,36)

"Igrušečka" (II, 80-122)

Stoff 1: Tragisches Schicksal aufgrund von heimatlicher Entwurzelung durch herrschaftliche Willkür

Die Erzählerin Gruša, die von ihrer Herrin in "Igrušečka" umbenannt wird, schildert ihr eigenes Leben: als kleines Mädchen wird sie ihrer Mutter weggenommen, um die gleichaltrige Herrentochter Zina auf das weitentfernte Gut Rogožino zu begleiten. Sie wächst als Spielgefährtin der Herrentochter auf, erlebt den frühen Tod Zinas mit, entwickelt eine Liebesbeziehung zum Leibeigenen Andrej, doch als beide die Herren um die Erlaubnis zur Heirat bitten wollen, erfahren sie, daß Rogožino gemeinsam mit seinen leibeigenen Bewohnern bereits verkauft ist. Andrej muß bei dem neuen Herrn bleiben, Igrušečka ihre Herrin in die Stadt begleiten, wo sie im Haus einer Verwandten der Herrin leben und erwerbsmäßig häkeln muß; kurze Zeit später erfährt sie, daß Andrej nach Sibirien verbannt wurde.

In die Darstellung des eigenen Schicksals eingebettet ist die Schilderung des verschwenderischen Lebens der Herren sowie des Verhaltens der Beschließerin Arina Ivanovna, die von Zinas französischer Lehrerin Matil'da Jakovlevna aus ihrer Stellung verdrängt wird und sich rächt, indem sie die Französin vergiftet. Der Grundkonflikt der Erzählung entsteht aus der mehrfachen heimatlichen Entwurzelung der Hauptperson, die aufgrund der Cedankenlosigkeit und Willkür ihrer Herrin kein Eigenleben entfalten, in keiner sozialen Gemeinschaft Fuß fassen kann und somit bis an ihr Lebensende einsam bleiben muß.

Handlungsorte der Erzählung sind das nicht lokalisierte Dorf Trostino, die Heimat der Erzählerin, später das ebenfalls nicht lokalisierte Gutshaus Rogožino sowie die nicht benannte und lokalisierte Stadt.

Die Erzählerin ordnet sich selbst nur die Merkmale "rodom-to izdaleka", "odna-odinešen'ka" und am Ende der Erzählung "daleko perebrošena" zu, die sich alle auf ihre heimatliche Entwurzelung beziehen. Ihre Verhaltens- und Zustandsmerkmale werden von Angst und Trauer bestimmt: "plakat'", "od slez zadychat'sja", "bojat'sja", "od strachu zadychat'sja", "rydat'", "zalyvat'sja slezami"; "toska bespomoščnaja", "toska bezutešnaja" ist in der Kindheit ihr dominierendes Zustandsmerkmal, ebenso auch am Ende der Erzählung:

"toska, skuka edkaja", "toska žgučaja". Auffällig ist, daß in dieser Erzählung alle auf die Hauptperson bezogenen Zustandsmerkmale ausschließlich in der passiven Form gebraucht werden oder in der 3. Person Plural: "uvezli menja", "schvatili menja", "postavili - stoju", "ne pustili", "priveli", "deržali"; ausgehend von der Beschließerin Arina Ivanovna: "stala mne donimat", "mne gnala", "posadila menja", "vertela menja", "dušila menja". Aktivformen beziehen sich auf die bereits angeführten emotionalen Verhaltensmerkmale sowie auf Zustände oder Tätigkeiten, die nicht vom eigenen Willen der Erzählerin ausgehen: "echala", "ležala". Aktivformen herrschen nur während der Entwicklung der Liebesbeziehung zu Andrej vor: "chodila ja", "vstretila ego". Nach dem Verkauf von Rogožino dominieren wieder die passiven Formen: "vtolknul menja kto-to", "menja vyučili kruževa plesti", "daleko Igrušečka perebrošena".

In Opposition zur Hauptperson steht die Herrentochter Zina. Als kleinem Kind werden ihr ausschließlich emotionale Verhaltensweisen zugeordnet: "kričat", "topat' nožkami", "plakat" und "vzdychat". Dem älteren Kind ordnet die Erzählerin die Merkmale "ljubopytnaja" und "pytlivaja" zu, ergänzt durch die dominierende Verhaltensweise "sprašivat" und "zadumat'sja". Der Zustand von Zinas geistiger Verwirrung wird folgendermaßen benannt: "umom mešat'sja", "dičit'sja", "begat", "nyt", "čachnut", "plakat".

Der Herrin ordnet die Erzählerin folgende äußere Merkmale zu: "molodaja", "prigožaja", "razrjažennaja", "vysokaja", "statnaja", "černobrovaja", "belaja"; ihre Kleidung besteht aus "šelkovye, rozovye plat'ja", "tonkie kruževa". Ihre inneren Merkmale sind "dobraja" und "lenivaja". Dieses letzte Merkmal wird ergänzt durch Verhaltensweisen, die vom Nichtstun bestimmt werden: "sidet' na kresle", "iz gornicy v gornicu plavat", "plat'em šuršat"; Emotionen der Trauer werden ihr abgesprochen: "nikogda ne vsplaknula"; nach dem Tod ihrer Tochter und vor allem nach dem Verkauf von Rogožino wird jedoch auch ihr Verhalten nur noch von Trauer bestimmt: "vzdychat", "plakat", "platočkom prikryvat'sja".

Dem Herrn ordnet die Erzählerin die Merkmale "smiren", "ščegol" und "bryndik" zu; seine Verhaltensweisen werden von Nichtstun und Eitelkeit bestimmt: "veselye pesen'ki pet", "svistat", "pered zerkalami ostanavlivat'sja", "na sebja pogljadyvat", "po ščeke

sebja poglašivat'", "šejnyj platocok zavjazyvat'"; seine einzige Leidenschaft: "do strasti ljubiti' gvozdiki vbivat'"; die Verhaltensweise "denken" spricht die Erzählerin ihm ab: "nikogda ne prizadumalsja".

Das Eheleben der Herren wird durch Fröhlichkeit und Gäste bestimmt: "žit' veselo i šumno", "žit' dovol'no, mirno da spokojno"; "gosti" und "piry".

Das Verhältnis der Herren zu ihren Leibeigenen ist von Gleichgültigkeit bestimmt: "nikogo ne karat', nikogo ne kaznit', ne serdit'sja", "zabyvat'", "dokučat'".

Gegensätzliche Merkmale werden dem neuen Herrn von Rogožino zugeordnet: "ugrjumyj", "usy ščetinistye", "vzgljad železnyj", "glaza cholodnye", "ves' v černom odetyj"; entsprechend wird sein Verhalten durch Zorn und Drohungen bestimmt: "kričat'", "basit'", "pomarščivat'sja".

Sozial zwischen Herren und Leibeigenen steht die Beschließerin Arina Ivanovna. Die Erzählerin ordnet ihr die Merkmale "gnevnaja", "serditaja", "groznaja", und "pridirčivaja" zu; dem entsprechen ihre äußeren Merkmale "golos šipjaščij", "glaz černyj, zlobnyj" sowie ihre Verhaltensweise der Hauptperson gegenüber: "gnat'", "donimat'", "bit'", "prikazyvat'", "obižat'". Ihre soziale Stellung im Haus wird mit dem Merkmal "ljubimaja ključnica" benannt; doch bei den Festen der Herren, an denen sie teilnimmt, wird ihr nicht das Verhaltensmerkmal "veselit'sja" zugeordnet wie den Herren, sondern ihre Nichtzugehörigkeit wird gekennzeichnet durch: "ne očen' veselo byvalo", "nikto na nee i ne gljanet, nikto s nej ne zagovorit." (II, 93) Nach ihrer Verdrängung durch Matil'da Jakovlevna verändern sich ihre äußeren Merkmale zu "pochudet'", "poželtet'", "sedet'"; ihre inneren Merkmale "zadumčivaja", "surovaja", "tichaja" verändern sich nach dem Mord an Matil'da Jakovlevna zu "laskovaja", "privetlivaja", wobei ihr Verhalten von Angst bestimmt wird: "vzdragivat'", "ne nachodit' pokoju", "strach". Die Französin Matil'da Jakovlevna hat die äußeren Merkmale "krošičnaja", "nosik jastrebinyj", "glazki begajut" und die inneren Merkmale "vertlivaja", "veselaja", "govorlivaja", ergänzt durch Tätigkeiten der Bewegung: "kablukami postukivat'", "vertet'"; ihre neue Stellung im Haushalt bestimmt ihre Verhaltensweise "prikrikivat'", "ključami gremet'".

Die deutsche Lehrerin, "nemočka", hat die äußeren Merkmale "molo-

den'kaja", "belen'kaja" und die inneren "smirnaja", "tichaja", "privetnaja", "rukodel'nica velikaja". Ihre Verhaltensweise wird bestimmt von Unsicherheit: "bojat'sja", "mešat'sja", "plakat", "slezami zalivat'sja". Ihr Merkmal "rukodel'nica" wird ergänzt durch "nikogda bez raboty ne sidet'", "rabotat'", "po prazdnikam rabotat'", "špicjami perebirat'". Ihr Name, Karolina Karlovna, wird erst nach ihrer Abreise erwähnt.

Die Handlungsorte der Erzählung werden wie folgt geschildert: Igrušečkas Heimatdorf : "dlinnaja ulica", "temnyj rjad izbušek dymnych", "v konce ulicy na vygone dve berezy tonkie, vysokie", "pod samym oknom gustye takie konopli", "mež konopljami tropinočka černela", "gde-to blisko slovno ruček žurčal", "vdali na gore les zelenel." (II,80)

Das Feld im Sommer : "... krugom pole bez kraju, solnce gorit i žžet, sverkajut serpy, valitsja rož' kolosistaja."

Winter im Dorf : "v peči drova treščat, v izbuške dymno", "vo vseh izbach sennye dveri nastěž' i valit iz dverej dym seryj. Derev'ja stojat, ineem opušilis'; ticho na ulice; tol'ko zadornye vorob'i čirikajut, skačut." (II,80)

Im Gegensatz dazu das Interieur des Herrenhauses: "vsjudy šelki da barchaty, steny raspisnye, gvozdi zoločeņnye." (II,80)

Die Umgebung von Rogožino: "dom vysokij, pomestitel'nyj, veselyj: na gore stojal. Krugom doma vse sady, cvetniki, teplicy, i širokaja lestnica kamennaja pod goru, a pod goruju rečka bežala, na rečke pristan' s flagami dlja pričalu, i plavali lodki pod parusami, a na parusach gerby barskie vyšity. Za rekoj, po gore otlogoj, černelis' izbuški, a na samoj veršine reden'kij berezovyj lesoček zelenel; a tam, kuda ni gljan', daleko-daleko čistoe pole stelet'sja." (II,90) Diese Landschaft wird von den Herren als "ruskij nastojaščij vid" mit dem zusätzlichen Merkmal "pečal'nyj" und "rodnoj" bezeichnet.

Die Schilderung eines Sommertags steht im Gegensatz zum Gemütszustand der Erzählerin, die den Tod ihrer Mutter erfahren hat: "vse ticho po poljam bylo, beleli oni pod rosoju, solnyško ešče ne vschodilo, izza lesu cholodnovatyj veterok tjanul." (II,89)

Die Herbst- und Winterschilderung steht im Gegensatz zum glücklichen Gemütszustand der Erzählerin im Zusammenhang mit ihrer Liebe zu Andrej: "osen' doždživaja, nenastnaja, večera tumannye, gustye tuči

po nebu brodjat, razve sverknet odna jasnaja zvezdočka i opjat' propadet..."; "A zimoj! V'juga, metel', vichry snežnye... morozjat, zanosjat..."(II,118)

Eine Gemeinschaft, zu der die Erzählerin in Opposition stehen könnte, wird nicht erwähnt.

An Tätigkeiten der Arbeit werden erwähnt: "za barinej chodit'", "za rabotoj v devičej sidet'", "kruževa plesti".

"Kupečeskaja dočka" (II, 64-79)

Stoff 3: Unglückliche Liebe zwischen Personen ungleicher sozialer Herkunft

Die Erzählerin Katja wird als neue Kammerzofe ihrer Herrin aus ihrem Heimatdorf in das Herrenhaus in der Kreisstadt gebracht; da sie sich jedoch ungeschickt anstellt, stellt die Herrin die Kaufmannstochter Anna Akimovna als Zofe ein. Die Erzählerin schildert das von Beginn an gespannte Verhältnis der Kaufmannstochter zum Kutscher Efim, deren Auseinandersetzung aus dem Standesdünkel der Kaufmannstochter und aus dem Bauernstolz Efims entstehen, das aber schließlich in einer - unglücklichen - Ehe der beiden endet. Nachdem Efim zur Hochzeitsfeier arme Bauern aus der Stadt eingeladen hat, um die Kaufmannstochter zu demütigen, erkrankt Anna Akimovna und siecht dahin. Efim begeht nach ihrem Tod Selbstmord. Der Grundkonflikt der Erzählung entsteht aus der Liebe der beiden Hauptpersonen, die aufgrund der unterschiedlichen sozialen Herkunft und des Stolzes beider tragisch endet.

Handlungsort ist das Herrenhaus in der Stadt, die nicht benannt und lokalisiert wird.

Hauptperson ist die Kaufmannstochter Anna Akimovna. Ihre äußeren Merkmale sind: "vysokaja", "statnaja", "choroša", "chudoščava", "želtolica", "gubi tonkie", "glaza jarkie, umnye", "brovi temnye, dugoju". Ihre Kleidung wird besonders beschrieben: "kosa na samoj makovke pod grebeškom"; "v ušach dlinnye strazovye podveski kačajutsja", "plat'ja rozovoe". Nach ihrer Krankheit verändert sich ihr Äußeres: "glaza bol'sie taki stali; takoj jarkij rumjanec na ščekach igral." (II, 77)

Ihre inneren Merkmale sind "kičlivaja", "nravnaja", "obidčivaja" und verändern sich nach ihrer Krankheit zu "tichaja", "pokojnaja", "pečal'naja". Bis zu ihrer Hochzeit mit Efim wird ihre Verhaltensweise bestimmt durch negative Emotion, Verachtung; Verben des Sagens werden stets ersetzt durch "kričat'", "protjanut'", "otrubit'", "zapiščat'", "perebivat'", ergänzt durch "surovo", "vraždebno", "protjažno", "glazami obžigat'", "golovu vysoko podnjat'", "vspylit'", "zašumet'", "zaburlet'". Diese Verhaltensweisen beziehen sich sowohl auf die Gemeinschaft der Hausbewohner als auch auf Efim.

Der zweiten Hauptperson, dem Kutscher Efim, werden folgende äußeren Merkmale zugeordnet: "vysokij", "smuglyj", "rumjanyj", "udaloe, gor-

doe lico", "nasměšlivaja, veselaja ulybka", "černye kudry", "glaza tichye, mjažkie". Diese Merkmale verändern sich im Handlungsverlauf zu "pochudet'", "poblednet'", im Gesicht "morščiny glubokie", das Lächeln, "ulybka", wird "zlobnaja", "jazvitel'naja", die Haarfarbe wird zu "sedina", der Blick zu "ugrjumyj, gorjaščij vzgljad". Dieser Veränderung der äußeren Merkmale entspricht die Steigerung seines Merkmals "nasměšlivyj" zu "edkij", "chochot nedobryj". Efims Verhaltensweise wird durch Spott bestimmt: "ulybnut'sja", "usmechnut'sja", insbesondere in seiner Beziehung zu Anna Akimovna, wo noch Feindseligkeit und Strenge hinzukommen: "Gladit na nee, jak na soego vruga žestokogo", "surov s nee byl", und Rache: "za prežnjuju gordost' otplačival", aber auch Liebe: "po svoemu ljubil".

Die Herrin hat die äußeren Merkmale "choroša", "narjadnaja", "pyšnaja", "vzgljad bystryj", "golos zvonkij", "reč' živaja, skoraja", "ščegolicha". Ihr Verhalten gegenüber den Leibeigenen wird bestimmt durch Drohung und Empörung: "gnevat'sja", "kričat'", "bit'sja". Der Kaufmannstochter gegenüber ist ihr Verhalten von positiverer Emotion bestimmt: "požalovat'", "obradovat'sja", "dat' ručku pocelovat'", "blagoslovit'", "lekarja prislat'". Ihre Tätigkeiten sind durch Nichtstun bestimmt: "sidet' v kresle", "s sobačkoj igrat'".

Die Erzählerin Katja - ihr Name wird nur in einem Dialog durch die Anrede bekannt - steht zur Hauptperson in keiner verwandtschaftlichen oder freundschaftlichen Beziehung. Sie ordnet sich selbst lediglich die Merkmale "robka očen'", "nelovkaja", "neprovornaja" zu, die der Grund für die Unzufriedenheit der Herrin mit ihr als Kammerzofe und die Ursache für die Einstellung Anna Akomivnas sind. Nach dem Auftreten von Anna Akimovna ordnet die Erzählerin sich selbst keine individuellen Verhaltensmerkmale mehr zu - die von ihr geschilderten Situationen beziehen sich überwiegend auf Gelegenheiten, bei denen alle Dienstboten versammelt sind: "sbiraemsja užinat'", "sadimsja obedat'", "vse my v ljudskoj byli". Nur einmal ordnet sie sich eine auf die Kaufmannstochter bezogene Emotion zu, die sie jedoch nicht zu realisieren wagt: "chotelos' mne obnjat' ee da prigolubit'...da ja ne posmela..." (II, 78)

Zu dem Gesinde im Herrenhaus gehört auch ein Koch. Er hat folgende äußeren Merkmale: "smorščennyj", "sedoj", "glazki malen'kie", "nosik ostren'kij i krivoj", "boroda ne brvta", mit dem Berufsmerkmal "v be-

lom kolpake". Seine inneren Merkmale "neljubeznyj", "molčalivyj" haben für den Handlungsverlauf keine Bedeutung.

Der Handlungsort, die Stadt und das Herrenhaus, werden beschrieben. Die Stadt: "Gorodok vetchon'kij, slovno seren'kij", "domiki seren'kie, i zabory i častokoly, da i meščane tam vse v serich čujkach chodili", "ulički užen'kie", "pod zaborami travka...rosla." (II,64)

Das Herrenhaus, "barskij dom": "kamennyj, vysokij; pod-jezdy krytye; nad vorotami dva l'va sideli s razinutoj past'ju. Krugom doma sad gustoj zelenel, v sadu besedki raznye, dorožki usypany peskom, vse po-barski", "dvor obširnyj i čistyj." (II,64)

Das Interieur des Herrenhauses: "Komnaty bol'sie, svetlye. Kovry bogatyje, jarkie, zerkala, kartiny v zolotyach ramach." (II,65)

Natur wird in der Erzählung an einigen Stellen geschildert. Die Beschreibung einer ruhigen Sommernacht: "krugom vse ticho, tol'ko voda pleščet v berega, Mesjac jasno svetit." (II,72), steht in Opposition zu Efims Merkmal "pečal'nyj" in dieser Situation.

Die Schilderung eines Herbsttages: "dni stali cholodnee, doždi pošli" (II,77), an dem die kranke Anna Akimovna im Garten sitzt: "vremja chot' osennee bylo, i už derev'ja list raznocvetnyj ronjali, a cho-rošo ešče v sadu bylo: jagody aleli na šipovnike, beleli poželklye berezy, i dub ešče zelenel..." (II,77f.), stimmt mit Anna Akimovnas Merkmal "tichaja" in dieser Situation zwar überein, steht jedoch in Gegensatz zu ihrer von der Erzählerin empfundenen verzweifelten Stimmung: "slezy u menja navernulis'".

Die Beschreibung einer Gewitternacht stimmt überein mit Anna Akimovnas aufgewühltem Gemütszustand ("tomlenie", "muka"): "...groza byla sil'naja: dožd', veter, grad; derev'ja šumjat i treščat; voda s kryš l'etsja - žurčit; grom raskatyvaetsja, grochočet, molnyja sverkaet." (II,72)

Obwohl die Kaufmannstochter innerhalb des Gesindes im Herrenhaus aufgrund ihrer sozialen Herkunft eine herausgehobene Stellung einnimmt, steht sie jedoch nicht in ausdrücklicher Opposition zur Gemeinschaft.

Tätigkeiten der Arbeit werden nicht erwähnt.

"Saša" (II, 45-63)

Stoff 3: Unglückliche Liebe zwischen Personen ungleicher sozialer Herkunft

Die Jugendfreundin Sašas berichtet vom Schicksal ihrer Freundin, die 15jährig von ihrer Herrin aus dem Heimatdorf in das Stadthaus mitgenommen wird, hier eine Liebesbeziehung mit dem Neffen des Herrn eingeht, ein Kind von ihm bekommt, das nicht lange am Leben bleibt, von der Herrin mit Isolation bestraft wird und als Dienstmädchen in einem Kloster stirbt. Die Erzählerin wird selbst in das Stadthaus der Herrin geholt, wo sie ihre Jugendfreundin Saša trifft. Saša erzählt ihr die Geschichte ihrer Liebe, die Erzählerin erlebt Sašas Isolation von der Gemeinschaft der Hausbewohner mit und schildert das weitere Schicksal der Freundin bis zu deren Tod.

Der Grundkonflikt der Erzählung entsteht aus der ausschließlichen Leidenschaft der Hauptperson Saša zu einem sozial höherstehenden Mann, der einen zu schwachen Charakter hat, um seine Liebe gegen die sozialen Bedingungen durchzusetzen und zu verteidigen.

Handlungsort ist zunächst das nicht benannte und lokalisierte Heimatdorf Sašas und der Erzählerin, dann das Herrenhaus in der ebenfalls nicht benannten und lokalisierten Stadt.

Hauptperson der Erzählung ist Saša. Bereits als Kind werden ihr die Merkmale "iskrennaja", "serdečnaja" zugeordnet. In den Augen ihrer Herrin ist sie "smyslennaja", "provornaja". Im Verlauf der Handlung werden ihr die Merkmale "zadumčivaja", "nerečistaja" zugeordnet. Sie selbst ordnet sich die veränderten Merkmale "molodaja, nebyvalaja - ne staraja, byvalaja" zu.

Ihre Beziehung zum Neffen des Herrn wird von ausschließlicher Liebe bestimmt: "očen' poljubit'", "ljubit'". Nach ihrer Enttäuschung über sein mangelndes Durchsetzungsvermögen seinen Verwandten gegenüber verändert sich diese Liebe zu Mitleid: "žalko ego".

Sašas Geliebter, der Neffe des Herrn, hat keinen Namen, gesprochen wird von ihm stets nur als von "on". Saša ordnet ihm folgende äußeren Merkmale zu: "glaza očen' laskovye", "belokuryj", "kudrjavyj", "vid čestnyj", "pochodka tichaja". An inneren Merkmalen ordnet sie ihm lediglich zu: "chrabr on, poka idet, a licom k licu stanet, ruki u nego opustjatsja, orobeet." (II, 58)

Im Verlauf der Handlung werden ihm mehrfach Merkmale der Erregung und Trauer zugeordnet: "vstrevožennyj", "blednyj", "pečalen",

Auch seine Verhaltensweise wird von Trauer und Erregung bestimmt: "mešat'sja", "putat'sja", "trevožit'sja", "plakat'sja", "vzdychat'", "rydat'", "gorevat'", "žalovat'sja"; sowie von Unterwürfigkeit: "na koleni upast'", "klonjat'sja", "molit'", und auch von Leiden: "mučit'sja", "chudet'", "bolet'".

Seinem Onkel, dem Herrn, werden die äußeren Merkmale "vysokij", "kruglolicyj", "vidnyj iz sebja" sowie die inneren "spokojnyj", "dovol'nyj" zugeordnet. Diese Merkmale werden ergänzt durch Verhaltensweisen, die Gelassenheit ausdrücken: "machnut' rukoj", "po komnate chodit'", "raschaživat' mernym šagom", "kurit'", "ostanovit'sja s trubkoj". An weiteren Verhaltensweisen werden ihm zugeordnet: "prokupit'sja" und infolgedessen "stonat'", "morščit'sja". Der Herrin wird lediglich das Merkmal "npravom stroptiva" sowie "už ne v pervom cvetu" zugeordnet; nach ihrer Verheiratung wird ihr das äußere Merkmal "polnaja", "veličavaja" zugeordnet. Ihr Verhalten den Leibeigenen gegenüber wird durch Drohung und Empörung bestimmt: "kričat'", "vyryvat'sja", "drožat'", "serdit'sja", "donimat'", "gnat'", "prikazyvat'", "grožit'".

Vor ihrer Verheiratung werden ihr Verhaltensweisen zugeordnet, die sich nicht auf ihre Leibeigenen beziehen: "mного knižok citat'", "chudet' i zeltet' nad knižkami", "na ljudej gnevat'sja", "družby ni s kem ne vodit'", "dumat'", "vzdychat'". Diese Verhaltensmerkmale bleiben jedoch für den Handlungsablauf ohne Bedeutung.

Die Erzählerin nennt ihren Namen nicht. Die Verhaltensweisen, die sie sich selbst zuordnet, stehen ausnahmslos in Beziehung zu Saša: "dumat' pro Sašu", "sprašivat' o Saše"; ebenso ihre Emotionen: "ispugat'sja", "metat'sja", "umom raskidyvat'", "sljubit'sja", "obnimat'". Folgende Mitglieder des Hauspersonals werden erwähnt: der Kutscher, "borodač", "tučnyj", "prizemistyj", mit der Verhaltensweise "šutit'". Der Koch, "starik", "v beloju kurtke", "trezvyj - serdit, chmelen-laskovyj". Die Beschließerin hat die äußeren Merkmale "starušonka", "bystraja", "krošečnaja", "ličiko ostren'koe, echidnoe". Ihr Verhalten, vor allem Saša gegenüber, ist boshaft: "donimat'", "jazvit'", "kričat'", "sledit'", "posmeivat'sja".

Sašas Stellung innerhalb der Gemeinschaft der Personals ist isoliert das Verhalten der Gemeinschaft wird bestimmt durch Spott, Gerede und Schikane: "uprekat'", "korit'", "golovoju pokačivat'", "pogljadivat'" "smejat'sja".

Der Handlungsort, die Stadt und das Herrenhaus, werden beschrieben. Die Stadt: "... doma kamennye, vysokie, kryši železnye, okna bol'sie i svet iz okon na ulicu vyryvaetsja; pered kryl'cami fonari gorjat; po mostovoj stučat drožki, koljaski..." (II,47)

Das Haus der Herrin, "belyj kamennyj dom", wird nicht beschrieben, erwähnt wird lediglich die "izba" des Personals: "počornelaja", "neubranaja", "lavki prožžennye, stoly šatajutsja, vezde voda po polu razlita, zola rassypana." (II,48)

Natur wird in der Erzählung an einigen Stellen geschildert. So ein Herbstabend bei der Ankunft der Erzählerin in der Stadt: "večer temnyj byl, vremja osennee, tuči chodili - mesjac' choronili, tol'ko zvezdy jarkie sverkali. Cholodnovatyj i svežij veterok vejal." (II,47)

Die Frühlingsschilderung Sašas steht in Zusammenhang mit ihrer Begegnung mit dem Neffen des Herrn: "...už vesna šla: sneg osel, počernel, pod zaborom travka tonkaja vybivalas'; moroz ešče deržalsja, - ručejki, lužyci zamerzali tonkim ledočkom. Solnyško krasno i bagrjano zachodit." (II,51)

Die Umgebung des Klosters, in dem Saša Aufnahme gefunden hat, wird wie folgt geschildert: "stoit monastyr' tot za gorodom, na gore, v lesu. Čerez ogradu v monastyrskij dvor derev'ja zelenye svesilis', i sama ograda zazelenelas', zamšilas'. Kel'i temnye, malen'kie, a v okošečko gljan' - škol'ko cvetov cvetet! Kakaja murava mjakaja! Pod goroj, slyšno, reka žurčit; a prislušajsja ešče - v gorode kola po mostovoj stučat." (II,62)

Der Sommermittag, den die Erzählerin beschreibt, steht im Gegensatz zu Sašas Tod und ihrem Anblick: "lico mučeničeskoe": "na dvore bylo jarko, jasno. Sveči krugom groba pylali; plamja drožalo, i solnyško igralo na ee lice." (II,62)

An Tätigkeiten der Arbeit werden lediglich erwähnt: "šljut za chlebom", "šljut k portniche".

"Maša" (II, 20-33)

Stoff 4: Widerstand gegen die Leibeigenschaft

Mašas Tante erzählt, wie ihre Nichte sich bereits als junges Mädchen weigert, zum Frondienst anzutreten, als krank gilt und deswegen das Haus nicht mehr verläßt, daraufhin tatsächlich beginnt dahinzusiechen, wobei sie auch ihren Bruder Fedja mit ihren aufrehrerischen Reden gegen die Herren beeinflusst. Als aufgrund von Spielschulden des jungen Herrn für die Leibeigenen die Möglichkeit zum Freikauf besteht, kauft Fedja auf Mašas stürmische Bitten hin die Schwester, die Tante und sich selbst frei; sie ziehen in eine Stadt, wo sie durch fleißige Arbeit zu Glück und relativem Wohlstand kommen.

Der Grundkonflikt der Erzählung, der aus dem Zusammentreffen der freiheitsliebenden Hauptperson mit den Lebensbedingungen entsteht, die das System der Leibeigenschaft ihr aufzwingt, wird durch den Freikauf gelöst.

Handlungsort ist das nicht benannte und lokalisierte Dorf, in dem die Leibeigenen leben, später die ebenfalls weder benannte noch lokalisierte Stadt.

Hauptperson der Erzählung ist Maša. Bereits als Kind hat sie die Merkmale "svoeobyčlivaja", "bystraja", "pytlivaja", mit den zugehörigen Verhaltensweisen "dopytivat'sja", "prislušivat'sja", "vo vsem svogo dobit'sja".

Als jungem Mädchen werden ihr äußere Merkmale zugeordnet: "vysokaja", "statnaja", "belaja kak kipen'", "usta alye", "glaza jasnye", "brovy dugoj", "svežaja i pyšnaja", "krasavica". Ihre Verhaltensweisen sind "zadumat'sja", "bolet'" und "sidet'". Nach dem Freikauf werden ihr die Merkmale "veselaja" und "bodraja", "pervaja rabotnica", "pervaja rukovoditel'nica" sowie die Verhaltensweise "smejat'sja" zugeordnet. Diese oppositionelle Veränderung wird verstärkt durch die Aussage: "bol'na s tych por ne byvala".

Mašas Bruder Fedja steht bereits als Kind in Opposition zu seiner Schwester; seine Merkmale "pokornyj", "smirnyj", "dobrodušnyj", "laskovyj", "veselyj" werden ergänzt durch seine dominante Verhaltensweise "korit'sja ochotno". Nach Mašas Weigerung, Frondienst zu leisten, verändern sich seine Merkmale: "sumračnyj", "ugrjumyj", ergänzt durch die Verhaltensweisen "zadumyvat'sja", "zatoskovat'", "ot raboty otbit'sja". Nach dem Freikauf heiratet er ("ženilsja") und führt eine glückliche Ehe ("s ženou živet soglasno").

Der Herrin werden die Merkmale "dobraja" und "žalostlivaja" zugeordnet, ihr Verhalten Maša sowie den anderen Leibeigenen gegenüber wird jedoch von Zorn, Drohung und Befehl bestimmt: "branit'", "grozit'", "gnevat'sja", "donimat'", "velet'", "prikazyvat'". Ihr Verhalten Maša gegenüber ist jedoch auch von Mitgefühl bestimmt: "žalko stalo", "požalet'".

Von Maša, Fedja und der Tante werden allgemeine Aussagen über die Herren gemacht, die dem jeweiligen Verhältnis zur eigenen Lage entsprechen.

Maša verallgemeinert: "Oni, gospoda-to tvoji dobre... oni v golovku celujut da mozžok dostajut!" (II,29)

Fedjas fügsame Haltung wird deutlich durch seine Worte: "ne sled barynju gnevit'". (II,29). Und auch die Tante nimmt eine ähnliche Haltung ein: "Baryne pokorit'sja nado; chot' ona i surovo prikažet - sluchat'sja nado." "Ona barynja - ej prava dany; u nej kazna est!" (II,23)

Die Erzählerin nennt ihren Namen nicht, schildert nur ihre verwandtschaftliche Beziehung zu Maša und Fedja, die sie bei sich aufgenommen hat. Sie bezeichnet sich selbst als "starucha" und "vdova", "v mladosti krasavica", erwähnt ihre unglückliche Ehe ("muž...groznyj" ihre Verhaltens- und Zustandsmerkmale beziehen sich ausschließlich auf Maša oder Fedja: "trevožit'sja", "bojat'sja", "bespokoit'sja". Mašas Stellung innerhalb der Dorfgemeinschaft der Leibeigenen ist isoliert. Die Reaktion der Gemeinschaft auf Mašas Arbeitsverweigerung ist negativ, bestimmt durch das Verhalten "ropot", "sluchi raznye", "divovat'sja"; sie charakterisiert Mašas Verhalten als "pritvorjat'sja", "nežit'sja", "lenivaja".

An Tätigkeiten der Arbeit werden erwähnt: "idti na barščinu", "polut' ogorody barskie", "v sadu dorožki čistit'", "po jagodi gospodam posilajut".

Natur wird in der Erzählung nicht geschildert.

Die Freizeitbeschäftigung der Dorfjugend wird beschrieben: "...v pogožij vecer, na ulice sberutsja i devuški, i rebjatiški sbegutsja -tut pojduť igry raznye, begotnja, pesni... Tak i razlivaetsja veselyj smech molodoj, to pisk slyšen, to plač rebjačij..." (II,25).

"Nadeža" (II, 7-19)

Stoff 7: Unglückliches Schicksal aufgrund des Eingreifens einer dritten Person

Eine alte Frau, die die Waise Nadeža bei sich aufgenommen hat, erzählt von Nadežas Liebe zu Ivan Petrov; es kommt nicht zur allgemein erwarteten Hochzeit - in der Stadt, wo Ivan arbeitet, wird er in betrunkenem Zustand mit Varvara verheiratet. Das Paar zieht in Ivans Heimatdorf, und Ivan beginnt Nadeža nachzustellen, die er immer noch liebt. Nadeža siecht dahin und stirbt nach einer Erkältung; kurz darauf stirbt auch Ivan vor Kummer.

Der Grundkonflikt der Erzählung entsteht aus der Liebe der beiden Hauptpersonen, die jedoch wegen der Ehe Ivans keine Erfüllung findet. Handlungsort ist das nicht benannte und lokalisierte Heimatdorf der leibeigenen Hauptpersonen sowie die Stadt Zubkovo, wo Ivan arbeitet und Varvara kennenlernt.

Hauptperson der Erzählung ist Nadeža. Sie hat die äußeren Merkmale "vysokaja", "statnaja", "legkaja kak ptička", "kosa rusaja, dlinnaja, slovno zoloto, blestjaščaja", "golos zaduševnyj", "ulybka laskovaja" und die inneren "tichaja", "pokornaja", "serdečnaja", "ljubjaščaja", "zadumčivaja", "trudjaščaja", "rabotnica slavnaja". Ihr Merkmal "tichaja" wird ergänzt durch "ticho", das ihren Tätigkeiten zugeordnet wird: "ticho govorit", "ticho stradat", "ticho otkliknut'sja", "ticho plakat", "ticho otchodit". Nach Ivans Heirat verändern sich ihre äußeren Merkmale zu "blednaja", "istomlennaja", die inneren zu "bespokojnaja", "trevožnaja". Ihre Verhaltensweise wird durch Emotionen der Trauer bestimmt: "plakat", "tužit", "zakručinit'sja". Ihre Beziehung zu Ivan wird durch Liebe bestimmt: "bezzavetno poljubit".

In Opposition zu Nadeža steht Ivans Frau Varvara mit den äußeren Merkmalen "chorošaja", "rumjanaja", "černobrovaja", "ščegolevataja" sowie den inneren "lovkaja", "chitraja", "bojkaja", "echidnaja". Ihr Verhalten Nadeža gegenüber bedeutet Schikane: "donimat", "posmeivat'sja"; Nadeža reagiert darauf "pokorno".

Ivan hat die äußeren Merkmale "molodoj", "krasavec", "cvetuščij" und die inneren "veselyj", "lovkij"; diese Merkmale verändern sich nach seiner Heirat zu "kručinnyj", "chudoj", "strašnyj"; auch sein Verhalten wird nach der Heirat durch Emotionen der Trauer bestimmt: "tužit", "plakat", "toskovat", "razlivat'sja". Sein Verhältnis zu Nadeža ist durch Liebe bestimmt, wird jedoch nicht so benannt,

sondern drückt sich aus in "učaživat'", "ne otstavat'", "laskat'-sja", "zagovarivat'". Sein Verhältnis zu Varvara ist bestimmt durch Unfrieden: "ssory", "nesoglasie", "neladica", bedingt einerseits durch Varvaras Merkmale "revnivaja", "zanoščivaja", andererseits durch sein Verhalten ihr gegenüber: "ostranjat'sja", "osobnjat'sja".

Die Erzählerin nennt ihren Namen nicht. Sie steht in keiner verwandtschaftlichen Beziehung zur Hauptperson, behandelt sie jedoch wie eine leibliche Tochter: "kak doč' rodnaja". Sich selbst ordnet sie die Merkmale "starucha", "chvoraja", "odinokaja" zu; ihre Emotionen und Verhaltensweisen stehen ausschließlich im Zusammenhang mit Nadeža: "sprašivat'", "uveščat'", "uprekat'", "plakat'", "ne zabyvat'". Innerhalb der Dorfgemeinschaft nimmt Nadeža eine isolierte Stellung ein. Die Reaktion der "ljudi" auf ihre Situation ist "smech", "ropot". Den "devuški" des Dorfes werden in bezug auf Nadeža ausschließlich Verhaltensweisen zugeordnet, die Isolierung bedeuten: "storonit'sja", "idti mimo" und von Spott bestimmt werden: "posmeivat'sja", "šeptat'sja". Entsprechend ordnet Nadeža sich selbst auf dem Totenbett das Merkmal "obesslavlennaja" zu.

Naturschilderungen finden sich in der Erzählung nur an zwei Stellen: Die Schilderung des abendlichen Friedens im Dorf steht in Opposition zu Nadežas erregtem Zustand nach einer Begegnung mit Ivan: "už smerkalos', povejala prochlada, izdaleka šum nesetsja, unyvnaja pesnja zvenit, smech-govor doletaet." (II, 15)

Der Abend, an dem Nadeža Ivan zum letztenmal begegnet, ist dagegen stürmisch: "večer temnyj, nepogožij, veter busuet, dožd' l'et." (II, 17), entspricht somit der Stimmung der Hauptperson-

An Tätigkeiten der Arbeit werden erwähnt: "na barščinu vygonjajut", "ogorod barskij polot'", "barskuju psenicu žat'".

Die Leibeigenschaft spielt in der Erzählung keine Rolle, Herren greifen nicht in die Handlung ein, es wird nur erwähnt, daß der "barin" in Zubkovo lebt.

Geschildert wird die abendliche Freizeitbeschäftigung der Dorfbewohner: "...v prazdnik kak vysyplet...molodež na ulicu...tut po ulice i chorovody vodjat, i v gorelki begajut, i v korsuna, i v mak igrajut ...kakich zatej netu!" (II, 9f.) Die Alten sehen dabei zu: "a staruški takie dobroserdečnye, laskovye, sjadut k storonke, bajut sebe potichon'ku da junost'ju ljubujutsja-utešajutsja." (II, 10).

3. Die Bestimmung des Grundtypus. Konflikte, Gestalten, Handlungsorte, Natur

Aus der voraufgegangenen Beschreibung der einzelnen Handlungsverläufe der ukrainischen und der russischen Volkserzählungen geht hervor, daß sich einzelne Grundkonflikte, ihre Lösung im Handlungsverlauf, ebenso wie Merkmale und Verhaltensweisen sowie Handlungsorte und Naturschilderungen wiederholen und in Gruppen zusammenfassen lassen. Im folgenden soll nun versucht werden, den Grundtypus der Konflikte, der Hauptgestalten und der Handlungsorte zu bestimmen und einen Vergleich zwischen dem russischen und dem ukrainischen Grundtypus zu erstellen.

Unter Grundtypus verstehen wir in diesem Zusammenhang eine Gruppe von Konflikten, Gestalten oder Begriffen (Handlungsorte und Natur), die eine Reihe entscheidender gemeinsamer Merkmale haben.

a. Grundtypus des Konflikts in den ukrainischen Erzählungen

Alle ukrainischen Volkserzählungen haben eine gemeinsame Grundopposition: die das Verhalten der Hauptgestalten beherrschende Emotion, die im Gegensatz zu den sozialen oder familiären Verhältnissen steht und bis auf drei Erzählungen ("Vykup", "Otec' Andrij", "Son") das tragische Ende bestimmt.

Die Grundopposition: Emotion der Hauptgestalt im Gegensatz zu den sozialen Verhältnissen bestimmt den (tragischen) Handlungsverlauf der Erzählungen:

"Odarka" - ihre Liebe zu den Eltern und zur Heimat läßt die durch herrschaftliche Willkür entwurzelte Hauptperson in der Fremde sterben;

"Horpyna" - die Liebe der Mutter zu ihrem Kind wird durch herrschaftliche Forderungen unterdrückt, infolgedessen stirbt das Kind, und die Mutter verliert den Verstand;

"Kozáčka" - die Liebe der Hauptperson zu einem Leibeigenen führt zur sozialen Deklassierung und zum Unglück der Hauptperson;

"Maksym Hrymač" - die Liebe der Hauptperson zu einem sozial unter ihr stehenden Mann, die aufgrund der Forderung des Vaters nach sozialer Gleichheit der Ehepartner keine Erfüllung finden kann, führt zum Tod der Liebenden;

"Danylo Hurč" - die Liebe der Hauptperson und eines armen Mannes kann gegen den Willen der Eltern keine Erfüllung finden; die Ehe

mit dem eifersüchtigen Reichen führt zum Tod der beiden Hauptgestalten;

"Čumak" - die Liebe des armen Čumaken und der reichen Kozakentochter kann aufgrund des sozialen Unterschiedes keine Erfüllung finden; die Zwangsverheiratung der weiblichen Hauptgestalt mit einem reichen Mann führt zu deren Tod und zur lebenslangen Einsamkeit des Čumaken;

"Vykup" - die Liebe des Leibeigenen und der Kozakentochter kann nach dem Freikauf Erfüllung finden;

"Otec' Andrij" - die Liebe der Hauptpersonen kann trotz der herrschaftlichen Willkür durch das Eingreifen der Gemeinschaft und des Geistlichen Erfüllung finden.

Die Grundopposition: Emotion der Hauptgestalt im Gegensatz zu den familiären Verhältnissen bestimmt den (tragischen) Handlungsverlauf der Erzählungen:

"Sestra" - die Liebe der Erzählerin zu ihrem Bruder und seinen Kindern kann wegen des Konflikts der Hauptgestalt mit der Schwägerin nur Erfüllung finden, indem sie sozial deklassiert in der Fremde für die Familie arbeitet und dabei einsam bleibt;

"Svekrucha" - die Liebe des Ehepaares wird durch die eifersüchtige Liebe der Schwiegermutter zum tragischen Ende geführt;

"Čary" - die Liebe der Hauptgestalt zu einem Mann und die nach seiner Abwendung entstehende Enttäuschung läßt die Hauptgestalt zu kriminellen (zauberhaften) Mitteln greifen und führt zum tragischen Ende;

"Son" - die gegenseitige Liebe der Hauptgestalten führt zum Glück.

Die Zusammenstellung der Grundkonflikte zeigt, daß die handlungsbestimmende Emotion der Hauptgestalten in allen Fällen das Gefühl der Liebe ist. Die Merkmale der Hauptgestalten spielen nur in den Erzählungen eine bedingte Rolle, in denen die Liebe im Gegensatz zu den familiären Verhältnissen steht. In der Erzählung "Sestra" bestimmt das schikanöse Verhalten der Schwägerin den Handlungsverlauf; in "Danylo Hurč" wird der tragische Ausgang u.a. durch Danylos Erregbarkeit und Eifersucht herbeigeführt; in "Svekrucha" macht die stark ausgeprägte Mutterliebe ein Zusammenleben mit der Schwiegertochter unmöglich. In den übrigen Erzählungen wird das Verhalten der Hauptgestalten ausschließlich von ihrer Emotion "Liebe" bestimmt, ihre Merkmale - auf die im folgenden eingegangen wird - sind nicht handlungsbestimmend. Allen Erzählungen gemeinsam ist die vollständige Integration der Hauptgestalten innerhalb ihrer sozialen Gemeinschaft.

b. Grundtypus des Konflikts in den russischen Erzählungen

Bis auf die Erzählung "Igrušečka" haben die russischen Volkserzählungen eine gemeinsame Grundopposition: die Merkmale ihrer Hauptgestalten stehen im Widerspruch zu den sozialen Verhältnissen und bestimmen den Handlungsverlauf:

"Maša" - die Freiheitsliebe der Hauptgestalt und ihre Weigerung, sich den gegebenen sozialen Verhältnissen anzupassen, stellt die Hauptgestalt außerhalb ihrer sozialen Gemeinschaft; ihre Isolation wird erst durch den Freikauf, die Veränderung ihres sozialen Status, aufgehoben;

"Katerina" - die heimatliche Entwurzelung und das Merkmal "fremdartig", "verschlossen" bestimmen die Isolation der Hauptgestalt innerhalb ihrer sozialen Gemeinschaft, die durch ihre Stellung als Heilkundige zwar nach außenhin aufgehoben wird, sie aber bis an ihr Lebensende einsam bleiben läßt;

"Saša" - das von ausschließlicher, selbstloser Liebe bestimmte Verhalten der Hauptgestalt führt zu ihrer Isolation von der Gemeinschaft und zu ihrem tragischen Ende, da ihre Liebe zu einem sozial Höhergestellten unter den gegebenen Verhältnissen nicht erfüllt werden kann;

"Kupečeskaja dočka" - die von beiderseitigem Standesstolz bestimmten Verhaltensmerkmale der beiden Hauptgestalten sind die Ursache des für beide tragischen Handlungsverlaufs;

"Nadeža" - das Merkmal "demütig" sowie die Isolation der Hauptgestalt innerhalb der sozialen Gemeinschaft, bedingt durch den Verrat der geliebten Person, bestimmt den tragischen Handlungsverlauf;

"Igrušečka" - der Hauptperson wird durch ihre heimatliche Entwurzelung die Möglichkeit zur sozialen Integration und zu einer Entwicklung individueller Merkmale genommen; die daraus folgende Isolation bleibt Merkmal der Hauptperson.

Die Zusammenstellung dieser Grundkonflikte zeigt, daß allen Hauptgestalten eine durch ihre individuellen Merkmale bestimmte Isolation innerhalb der sozialen Gemeinschaft gemeinsam ist, der sie zwar sozial zugehören, von der sie sich jedoch eben aufgrund ihrer individuellen Verhaltensmerkmale unterscheiden (in "Igrušečka" wird die soziale Integration durch herrschaftliche Willkür verhindert).

c. Grundtypus der Gestalten in den ukrainischen Erzählungen

Hauptgestalten oder den Handlungsverlauf entscheidend bestimmende Personen sind in allen ukrainischen Volkserzählungen junge Mädchen. Sie haben alle das gemeinsame äußere Merkmal "schön" ("choroša"), erweitert durch die zusätzlichen Merkmale "vysoka" und "stavna". Sie haben alle das gemeinsame innere Merkmal "freundlich" ("pryvitna", "laskava", "vvičlyva"), erweitert durch "po-kirna". Bis auf das Merkmal "hordovyta" (die Hauptgestalt in "Maksym Hrymač"), das jedoch keinerlei handlungsbestimmende Bedeutung hat, wird keinem der Mädchen ein individuelles Merkmal zugeordnet, das sie von den anderen unterscheidet. Somit entfällt auch eine Entwicklung der inneren Merkmale - im Handlungsverlauf verändern sich lediglich äußere Merkmale, so etwa "moloda" zu "stara", "bahata" zu "uboha". In keinem Fall entwickeln sich bei einem der jungen Mädchen innere Merkmale, die den Handlungsverlauf weiterbestimmen. Ein weiteres gemeinsames Merkmal der jungen Mädchen, das sie von den übrigen Gestalten unterscheidet, sind die Vergleiche, die ihnen allen zugeordnet werden (siehe Kapitel 4.1), die aber keine individualisierende Bedeutung haben.

Entsprechend ihren gemeinsamen Merkmalen verhalten sich die jungen Mädchen in entsprechenden Situationen ähnlich; ihre Verhaltensweise ist dabei stets von Emotion bestimmt. Auf glückliche und unglückliche Ereignisse reagieren sie alle gleichermaßen mit passiver Erstarrung ("zavmerty", "ni žyva ni mertva", "sama ne svoja"); auf unglückliche Ereignisse zusätzlich mit Weinen und Dahinsiechen ("plakaty", "zmarnity", "umerty"), so z.B. in "Odarka", "Kozacka", "Svekrucha", "Čumak"; bei der Konfrontation mit den Herren verhalten sie sich passiv, sie stehen bewegungslos, in stummem Schweigen ("stojaty", "ne dychaty", "movčaty"); bei glücklichem Familienleben singen sie und versorgen Haus und Garten ("spivaty", "zvyvatysja").

Es ergibt sich beim Vergleich aller Erzählungen der Typ eines jungen Mädchens mit den Merkmalen "schön", "groß", "freundlich", "demütig", das auf Konflikte mit Dahinsiechen reagiert, falls der tragische Ausgang nicht von anderen Personen abgewendet wird (so in "Vykup", "Son", "Otec' Andrij"). In keiner Erzählung werden einem Mädchen individuelle Merkmale zugeordnet. Selbst Chyma in der Erzählung "Čary", die ihre Nebenbuhlerin verzaubert, hat die allen jungen Mädchen gemeinsamen Merkmale "pokirna", "tycha", "ščyra".

Auch die jungen Männer in den ukrainischen Erzählungen haben alle das gemeinsame äußere Merkmal "schön" ("urodlyvyj", "chorošyj", "stavnyj" - die beiden letzteren unterscheiden sich lexikalisch nicht von den Merkmalen der Mädchen), erweitert durch die Merkmale "karookyj", "čornjavyj", "povnovydyj". Sie haben alle das innere Merkmal "fröhlich" ("veselyj") sowie "tychyj", aber auch, im Unterschied zu den Mädchen, "smilyj", "motornyj". Nur ein junger Mann hat individuelle Merkmale, die den Handlungsverlauf mit bestimmen: "hriznyj", "jaroslyvyj", und, in Opposition zu den übrigen jungen Männern "neveselyj".

Die Verhaltensmerkmale der jungen Männer werden durch die Emotion "Liebe" bestimmt: "kochaty", "poljubyty", "spodobaty" - andere Verhaltensweisen werden den jungen Männern nicht zugeordnet, bis auf "čumakuvaty" in "Čumak", "plysty čovnom" in "Maksym Hrymač" sowie Tätigkeiten der Bewegung und der Kommunikation.

Entsprechend ist keiner der jungen Männer in den Erzählungen handlungsbestimmend (auch in "Danylo Hurč" wird die Zwangsverheiratung der weiblichen Hauptgestalt von ihrer Mutter vorangetrieben). Steht der junge Mann zwischen zwei Frauen (so in "Čary", "Svekruča"), wird ihm die Frau, die er liebt, verweigert ("Čumak"), wird die Heirat an Bedingungen geknüpft ("Maksym Hrymač", "Vykup") - die jungen Männer reagieren nur auf gegebene oder von anderen geschaffene Situationen, sie schaffen sie nicht selbst. Auch der junge Mann in "Otec' Andrij" befreit das Mädchen, das er liebt, nichtselbst aus dem Hause des Herrn, sondern ruft seine Freunde zu Hilfe - dies ist sein einziger aktiver Eingriff in den Handlungsablauf.

Die die Handlungsverläufe bestimmenden Liebesbeziehungen der jungen Männer und der Mädchen werden nicht individualisiert, die Verhaltensmerkmale der Liebenden sind in allen Erzählungen gleich: "pryhortaty", "pryholubyty" (von den jungen Männern ausgehend), "z očej ne spuskaty", "vytysja", "lypnuty" (von den Mädchen ausgehend), "izhljanutys", "posumuvaty v kupi" (von beiden ausgehend). Gemeinsame Verhaltensmerkmale haben auch glücklich verheiratete junge Ehepaare: "žyty ljuben'ko", "prožyty veselyj vik molodyj tycho ta ljubo", "vse vkupci, vse ljuben'ko miž soboju", "žyty ukupi i ščyro ljubytysja" (so in "Horpyna", "Sestra", "Čary"). Diese Verhaltensmerkmale stehen in allen Erzählungen in Opposition zum folgenden Handlungsverlauf mit tragischem Ausgang.

Gemeinsame Merkmale haben auch die verheirateten Frauen ("molodycja"). Sie haben alle das gemeinsame äußere Merkmal "schön", jedoch nicht mehr "choroša" wie die jungen Mädchen, sondern "harna", erweitert durch "povnovyda", ein Merkmal, das auch jungen Männern zugeordnet wird: Auch unter den "molodyci", ob frei oder leibeigen, hat keine individuelle Merkmale, bis auf die Schwägerin in "Sestra" mit den Merkmalen "motorna", "nespokijna".

Ihre Verhaltensweise untereinander ist "homonity", sie wird jedoch nur freien Frauen zugeordnet; bei den leibeigenen verheirateten Frauen überwiegen Verhaltensmerkmale der Trauer: "plakaty", "žurytysja", "pobrvatysja". Auf Ereignisse reagieren die verheirateten freien Frauen mit Gesten der Emotion: "vdarytysja ob poly rukamy", "chytaty holovoju" (so in "Kozáčka", "Vykup", "Son").

Auch bei den alten Frauen unterscheiden sich die Verhaltensmerkmale der freien und der leibeigenen. Sie haben zwar alle das gemeinsame äußere Merkmal "stara", "staren'ka", doch den freien alten Frauen werden zugeordnet: "homonity", "opovistyty", "rozkazuvaty", den leibeigenen dagegen ausschließlich Verhaltensmerkmale, die die Emotion Trauer ausdrücken: "plakatsja", "žalitsja" (so in "Sestra", "Kozáčka", "Čary").

Männer mittleren Alters sind in allen Erzählungen nur Nebenfiguren. Entsprechend werden ihnen nur wenige Merkmale zugeordnet, wobei sich das Verhalten der freien und leibeigenen Männer nicht unterscheidet und von Emotionen der Trauer bestimmt wird: "zidchaty", "plakaty", "chodyty jak ne pry sobi" (so in "Kozáčka", "Odarka", "Sestra").

Zu einem Grundtyp zusammenfassen lassen sich die alten Kozaken. Neben dem äußeren Merkmal "chorošyj", erweitert durch "čornobrovij", das sie mit den jungen Männern gemeinsam haben, haben sie alle das gemeinsame Merkmal "usatyj", "prjamyj" sowie eine eigene Kleidung: "syva šapka", "čorna svyta", "pojas červonyj", "župan". Ihre Verhaltensmerkmale werden durch Gesten erweitert, die nur ihnen zugeordnet werden: "syvym usom morhaty", "ljul'ku psychkaty", "vzjatys' pid boky", "vyprostatis'" (so in "Kozáčka", "Maksym Hrymač", "Vykup").

Auch die alten Kozaken haben keine individuellen Merkmale. Doch im Gegensatz zu den übrigen Gestalten ist ihr Verhalten handlungsbestimmend - der Handlungsverlauf der Erzählung "Vykup" wird bestimmt durch die Forderung des Kozaken Kochan, daß der Bewerber um seine Tochter ein freier Mann sein müsse; die gleiche Forderung des Kozaken

ken Maksym Hrymač führt zum tragischen Ausgang in der gleichnamigen Erzählung; die alten Kozaken in "Kozáčka" können die Heirat der Hauptgestalt mit einem Leibeigenen nicht verhindern, da sie keine Macht über sie haben - so ist ihr Verhalten nicht handlungsbestimmend, und die Handlung verläuft für die Hauptgestalt tragisch. Einen Grundtyp in den ukrainischen Erzählungen bilden auch die Kinder der leibeigenen und der freien Bauern. Ihnen werden keine Merkmale zugeordnet, bis auf die äußeren "malen'ki", "dribnen'ki", doch sind ihre Verhaltensmerkmale von positiver Emotion der Familie gegenüber bestimmt: "ciluvaty", "lypnyty", von Sorglosigkeit: "kačatysja", "ščebetaty", "hratysja" in freien, von Kummer: "zaklopotaty holivon'ku", "stomyty nižen'ky", "ziv'januty" in leibeigenen Familien. Das Verhalten der Familie ihnen gegenüber ist in allen Fällen von positiver Emotion bestimmt: "kochaty", "pestyty", "žality" (so in "Kozáčka", "Sestra", "Odarka", "Maksym Hrymač"). Die Kinder selbst sind in keinem Fall aktiv am Handlungsverlauf beteiligt, dort, wo sie erwähnt werden, sind sie jedoch Ursache handlungsbeeinflussenden Verhaltens der Hauptgestalten (so in "Sestra", "Horpyna"), tragen zur Verstärkung des Leids der Hauptgestalten bei ("Kozáčka") oder gehören zur Schilderung der glücklichen Situation vor dem Ausbruch des Konflikts ("Odarka", "Otec' Andrij", "Danylo Hurč").

In Opposition zu allen bisher genannten Gestalten steht der Grundtyp der Herren. Die wenigen äußeren Merkmale, die den Herrinnen zugeordnet werden, sind negativ: "puchla", "stara". Nur einer Herrin werden die inneren Merkmale "prudka", "vesela", "hovirka" zugeordnet (der "ljachovka" in "Odarka"), doch wird ihr Verhalten ebenso wie das der übrigen Herrinnen den Leibeigenen gegenüber durch negative Emotion, Drohung und Schikane bestimmt: "hnivatysja", "hnaty", "hlumytysja" (so in "Kozáčka", "Odarka").

Auch den Herren werden ausschließlich negative Merkmale zugeordnet: "nedobryj", "lychyj", "hnivnyj", "nemyloserdnyj", "žorstokyj"; diese Merkmale bestimmen ihr Verhalten den Leibeigenen gegenüber: "kryčaty", "ljutuvaty", "hnaty", "hrymaty" (so in "Odarka", "Kozáčka", "Otec' Andrij", "Horpyna"). Verben des Sagens werden bei Herren und Herrinnen stets ersetzt durch "kryčaty" und "velity" oder ähnliche Verben des Befehls und der Drohung.

In allen Erzählungen werden die Herren ausschließlich in Situationen geschildert, in denen sie ihren Leibeigenen begegnen.

Auch die Kinder der Herren haben ausschließlich negative Verhaltensmerkmale - sowohl den Leibeigenen gegenüber: "včepytysja", "špyruvaty"; als auch den eigenen Eltern gegenüber: "muštruvaty", "oruduvaty", "vereduvaty" - die Eltern - Kind - Beziehung wird bei den Herren also nicht wie bei den Bauern von Liebe bestimmt (so in "Odarka", "Sestra", "Kožačka").

Der Grundtyp des Herrn ist durchweg negativ, er hat kein einziges positives Merkmal; die negativen Merkmale der Herren aber beziehen sich stets auf ihre Leibeigenen und bestimmen den Handlungsverlauf. In anderen Zusammenhängen werden Herren nicht erwähnt.

Nur wo es gelingt, eine trotz der durch die negativen Merkmale der Herren beherrschten Verhältnisse positive Lösung des Konflikts herbeizuführen, werden die Herren lächerlich dargestellt (so in "Vykup", "Otec' Andrij"); die Lächerlichkeit wird erreicht durch Vergleiche ("vkotyty jak na kolesach", "jak ošparenjyj horobec'") sowie durch den Herren zugeordnete Verhaltensmerkmale, die durch hilflosen Zorn bestimmt werden ("tupaty nohamy", "chrabruvaty").

So wie der Grundtyp des Herrn ausschließlich negative Merkmale hat, so sind die Merkmale der Bauern und Kozaken ausschließlich positiv. Auch die negativen Verhaltensmerkmale solcher Gestalten wie der Schwägerin in "Sestra", der Hauptgestalt Chyma in "Čary", der Hauptgestalt Danylo Hurč in der gleichnamigen Erzählung werden abgeschwächt durch die positiven Merkmale, die ihnen zugeordnet werden ("ščyra duša", "dobre serce") oder durch ihre große Liebe zu einer der am Handlungsverlauf beteiligten Gestalten.

d. Grundtypus der Gestalten in den russischen Erzählungen

Hauptgestalten aller Erzählungen sind junge Mädchen. Sie haben alle das gemeinsame äußere Merkmal "schön" ("chorošaja", "pyšnaja") sowie "groß", "ansehnlich" ("vysokaja", "statnaja"), die bei den einzelnen Mädchen erweitert werden durch "legkaja" (Nadeža), "belaja", "svežaja" (Maša), "chudoščavaja" (Anna Akimovna)

Die inneren Merkmale sind bei allen Mädchen unterschiedlich: Nadeža ist still und demütig ("tichaja", "pokornaja"), ihr Verhalten wird durch Trauer bestimmt ("plakat'", "kručinit'sja"), ihre Reaktion auf das ihr zugefügte Unrecht ist passives Dahinsiechen und Tod. Die inneren Merkmale Katerinas entwickeln sich im Handlungsverlauf von "čudnaja" zu "surovaja", "strogaja" und am Ende zu "laskovaja", "dovol'naja". Ihre Verhaltensmerkmale werden durch ihre Isolation bestimmt - "molčat'", "zadumat'sja". Katerina ist von Anfang an nicht in die Gemeinschaft der übrigen leibeigenen Mädchen auf dem Gutshof integriert und behält bis an ihr Lebensende eine isolierte Stellung - als kleines Mädchen von den Altersgenossinnen als "čudna" gehänselt und schikaniert ("gnat'", "donimat'"), wird sie als junge Frau gefürchtet ("bojat'sja") und als alte Frau geachtet und geliebt ("počet", "ljubit'"). Die Leibeigenschaft ist bei Katerina zwar die Grundlage für ihre Lebenssituation, doch spielt sie im Handlungsverlauf eine untergeordnete Rolle, da Katerina durch das Erlernen der Heilkunst über sie hinausreichende Aktivitäten entwickelt hat.

Maša hat bereits als Kind Merkmale, die sie von ihrer Umgebung unterscheiden: "bystraja", "pytlivaja", "svoeobyčlivaja"; diese Merkmale bestimmen ihr Verhalten - "dopytyvat'sja", "svoego dojtj"; nachdem sie sich über ihre Stellung als Leibeigene klar geworden ist, wird ihr Verhalten durch "dumat'", "zadumat'sja" bestimmt. Da Maša sich der Fronarbeit verweigert, steht sie außerhalb der Dorfgemeinschaft, die für ihr Verhalten kein Verständnis hat.

Das Merkmal "iskrennaja" sowie die Verhaltensweise "kak podružitsja s kem, poljubit - rada dušu otdat'" werden Saša bereits als Kind zugeordnet und sind die Grundlage für ihr späteres Verhalten in der Liebesbeziehung zu dem Neffen ihres Herrn. Ihr Merkmal "iskrennaja", "serdečnaja" verändert sich im Laufe der Handlung zu "nerečistaja", "zadumčivaja", erweitert durch "byvalaja". Ihre Verhaltensmerkmale werden entsprechend durch Beobachtung und Schwei-

gen bestimmt: "molčat'", "smotret'", "dumat'". Innerhalb der Gemeinschaft der Hausbewohner ist Saša aufgrund ihrer Liebesbeziehung isoliert.

Die Kaufmannstochter Anna Akimovna ist als einzige unter den Hauptgestalten der russischen Erzählungen frei und steht in einem Dienstverhältnis bei der Herrin. Der Konflikt der Erzählung entsteht in diesem Fall nicht aus der Konfrontation der Hauptgestalt mit dem System der Leibeigenschaft, hat aber auch soziale Ursachen - die Vorurteile der Kaufmannstochter den Bauern gegenüber, in dieser Erzählung vertreten durch den Kutscher Efim. Die Liebesbeziehung dieser beiden Gestalten wird bestimmt durch den Haß und die Verachtung, die beide dem Stand ihres Partners gegenüber empfinden. Die gesellschaftlichen Vorurteile der Kaufmannstochter werden verstärkt durch ihre Merkmale "nravnaja", "obidčivaja", "kičlivaja", erweitert durch die Verhaltensweisen "kričat'", "serdit'sja"; ihre Merkmale verändern sich zu "tichaja", "smirnaja" und "pečal'naja", entsprechend verändert sich auch ihre Verhaltensweise zu "molčat'" und "zadumat'sja". Innerhalb der Hausgemeinschaft ist Anna Akimovna isoliert - bedingt durch ihre negativen Merkmale ("nravnaja") sowie durch ihre soziale Herkunft.

Ohne äußere und innere Merkmale ist die Hauptgestalt und Erzählerin Igrušečka in der gleichnamigen Erzählung - wenn sich auch die Änderung ihres Namens Gruša gemäß ihrer Funktion im Herrenhaus zu "Igrušečka" im weitesten Sinne als Merkmal ihrer Person verstehen läßt. Ihr Verhalten wird bestimmt durch Angst, Trauer ("strach", "toska") sowie durch das Passiv, das sie sich selbst bei der Schilderung ihres Schicksals zuordnet, entsprechend ihrer Situation als Verfügungsobjekt ihrer Herrin, die ihr eine eigenständige Entwicklung nicht ermöglicht hat und ihre Einsamkeit bedingt.

Die individuellen Merkmale aller sechs Hauptgestalten sind demnach verschieden, gemeinsam ist ihnen jedoch neben dem äußeren Merkmal "schön" die isolierte Stellung innerhalb der sozialen Gemeinschaft, die bei jeder der Gestalten eine andere Ursache hat. Die Merkmale der Gestalten sind bis auf Igrušečka handlungsbestimmend.

Die jungen Männern in den russischen Erzählungen sind den Mädchen untergeordnet, sowohl von ihrer Bedeutung für den Handlungsverlauf her als auch in bezug auf ihre Merkmale.

Nadežas Geliebter Ivan ist vor seiner Verheiratung "cvetuščij", "veselyj", danach "kručinnyj", "strašnyj", erweitert durch die

entsprechende Verhaltensweise "plakat'", "toskovat'", "tužit'". Die Merkmale von Mašas Bruder Fedja , "veselyj", "smirnyj", unterscheiden ihn schon als Kind von seiner Schwester. Durch ihren Einfluß verändern sich seine Merkmale zu "ugrjumyj", "sumračnyj", bedingt durch seine neue Verhaltensweise "zadumat'sja"; nach dem Freikauf ist er wieder "veselyj".

Für den Handlungsverlauf der Erzählung "Kupečeskaja dočka" bestimmend sind die Merkmale des Kutschers Efim. Im Gegensatz zu den übrigen jungen Männern werden ihm äußere Merkmale zugeordnet: "vy-sokyj", "smuglyj", "lico udaloe, gordoe", "černye kudry". Seine inneren Merkmale steigern sich im Laufe der Handlung: das Merkmal "nasmešlivyj" zu "edkij", aber auch zu "surovyj", "ugrjumyj".

Der Verlobte der Erzählerin Igrušečka, Andrej, hat das Merkmal "bystryj", sein Verhalten wird bestimmt von "otvaga", "razum", "veselost'" - Verhaltensmerkmale, die die Erzählerin in Opposition zu ihren eigenen stellt. Obwohl Andrej als leibeigene Waise eine ähnliche Lebensgeschichte hat wie Igrušečka, hat er dennoch seine von positiver Emotion bestimmten Merkmale bewahrt.

Andrej und Efim gemeinsam ist eine Geste, die Unbekümmertsein ausdrücken soll: "kudrjami trjachnut'".

Die jungen Männer in den Erzählungen haben also keine entscheidenden gemeinsamen Merkmale; bis auf Andrej entwickeln sich ihre inneren Merkmale im Handlungsverlauf, und sie sind den weiblichen Hauptgestalten in der Regel (Ausnahme - Andrej in "Igrušečka") unterlegen - auch Efims Freitod bezeugt seine Abhängigkeit von Anna Akimovna, die nach ihrem Tod ein weiteres Leben für ihn sinnlos erscheinen läßt. Die Merkmale der jungen Männer sind bis auf Efim nicht handlungsbestimmend.

Auch Nebenfiguren in den Erzählungen haben individuelle Merkmale. Nadežas Gegenspielerin Varvara steht in unmittelbarer Opposition zur Hauptgestalt; ihre Merkmale "lovkaja", "chitraja", "echidnaja" sind handlungsmitbestimmend, da sie zur Steigerung des "mučit'sja" und "kručinit'sja" Nadežas beitragen.

In den Erzählungen "Igrušečka" und "Saša" sind Gestalten am Handlungsverlauf beteiligt, die zum Hauspersonal im Herrenhaus gehören. Die Beschließerin Arina Ivanovna in "Igrušečka" hat in bezug auf die Leibeigenen, insbesondere auf die Erzählerin, Verhaltensmerkmale, die von Schikane bestimmt sind: "gnevnaja", "pridirčivaja", "serditaja", mit den entsprechenden Verhaltensweisen "gnat'",

"donimat'", "bit'". Ohne einen Zusammenhang mit Arina Ivanovnas Verhalten ihr selbst gegenüber zu erwähnen, schildert Igrušečka die Stellung der Beschließerin innerhalb der Gemeinschaft der Herren, der sie zwar formal zugehört, die aber innerhalb dieser Gemeinschaft unbeachtet bleibt ("neкто na nee i ne gljanet") und ihre Verhaltensmerkmale ändert ("zapečalit'sja", "prismiret'"). Die Beschließerin, die sozial und praktisch zwischen Herren und Leibeigenen steht, ist für das Schicksal der Leibeigenen von entscheidender Bedeutung - sie führt die Anweisungen der Herren nach eigenem Ermessen aus; die in dieser Erzählung "gute" Herrschaft drückt ihre Mißachtung und Verachtung der Leibeigenen lediglich verbal aus - sie aber setzt diese Haltung in grausame Schikane um. Ähnliche Merkmale hat auch die Beschließerin in "Saša": "echidnaja", mit dem Verhaltensmerkmal "jazvit'", "gnat'", "donimat'". Die beiden ausländischen Lehrerinnen in "Igrušečka" sind für den Handlungsverlauf unbedeutende Nebenfiguren; interessant ist jedoch der Zusammenhang ihrer Merkmale mit ihrer Nationalität.

Die Französin Matil'da Jakovlevna ist flink, geschwätzig, zierlich ("vertlivaja", "govorlivaja", "krošečnaja"), beherrscht gesellschaftliche Umgangsformen ("klanjaetsja tak, čto ni k komu spinoj ne oboračivaetsja") und erweitert geschickt ihre Stellung im Haushalt ("ona s gospodami nerazlučno").

Die deutsche Lehrerin, Karolina Karlovna, ist still und unsicher ("smirnaja", "tichaja", mit den entsprechenden Verhaltensmerkmalen "bojat'sja", "plakat'"); ihr wichtigstes Merkmal ist ihr Fleiß ("nikogda bez raboty ne sidet'", "špicjami perebirat'").

In den Erzählungen "Saša" und "Kupečeskaja dočka", deren Handlungs-ort ein Herrenhaus in der Stadt ist, wird noch folgendes Personal erwähnt: in beiden Erzählungen ein alter Koch ("povar", "staričok") sowie ein Kutscher, in beiden Erzählungen bärtig und kräftig ("borodač", "tučnyj") und zum Scherzen aufgelegt ("šutit'").

In bezug auf die Gestalten läßt sich in den russischen Erzählungen lediglich im Hinblick auf ihre äußeren Merkmale von einem Grundtyp sprechen; die inneren Merkmale sowie die Verhaltensmerkmale aller Gestalten sind individuell verschieden und bei den Hauptgestalten handlungsbestimmend.

Anders verhält es sich mit den Herren und Herrinnen; hier läßt sich eher von einem Grundtyp sprechen, vor allem in bezug auf die Herren.

Sowohl der Herr in "Saša" als auch der in "Igrušečka" haben die Merkmale "ruhig", "sanft" ("spokojnyj", "smiren"); ihre Verhaltensweise ist entsprechend ähnlich: "chodit", "kurit", "svestat", "pevat". Alle Herren werden im Zusammenhang mit Geldverschwendung erwähnt: "proigralsja na kartach" ("Maša"); "prokupilsja na koljascce" ("Saša"); "kupit takoe ž samoe vtridoroga" ("Igrušečka").

In allen sechs Erzählungen sind die Herrinnen für den Handlungsverlauf bestimmender. Sie haben unterschiedliche äußere Merkmale, die dennoch alle unter dem Merkmal "stattlich", "gutaussehend" zusammenzufassen sind ("chorošaja", "narjadnaja", "prigožaja", "statnaja", "polnaja"). Ihre inneren Merkmale unterscheiden sich ebenfalls voneinander und entwickeln sich im Handlungsverlauf nicht. Der Herrin in "Maša" werden die Merkmale "dobraja", "žalostlivaja" zugeordnet, der Herrin in "Saša" - "nrvom stroptivaja", der in "Igrušečka" - "dobraja" und "lenivaja".

Bis auf die Herrin in "Igrušečka" wird jedoch das Verhalten aller Herrinnen ihren Leibeigenen gegenüber von Drohung und Schikane bestimmt: "gnat", "donimat", "branit", "gnevat'sja", "bit", "prikazyvat", "grozit", "velet", "kričat". Dennoch verhalten sie sich in einzelnen Situationen auch positiv: mitleidig ("požaljet") in "Masa", wohlwollend ("ljubit") in "Katerina", freundlich ("požalovat") in "Kupečeskaja dočka".

Von den anderen Herrinnen unterschieden wird durch ihre Merkmale die Herrin Igrušečkas. Ihr Egoismus äußert sich nicht in Drohung und unmittelbarer Forderung, sondern in Gedankenlosigkeit und selbstverständlicher Vereinnahmung ("Igrušečka, ne stydno li tebe? I ty menja mogla by ostavit'?!" (II, 121)).

Die Herren in "Igrušečka" schikanieren ihre Untergebenen niemals unmittelbar ("nikogo ne karali, ne kaznili"); ihr verschwenderisches Leben, das Gäste und Empfänge zum Inhalt hat, wird in der Erzählung ausführlich geschildert.

Der neue Herr, der Rogožino erwirbt, hat im Vergleich zu seinem Vorgänger gegensätzliche Merkmale, sein Verhalten den Leibeigenen gegenüber ist von Strenge und Drohung bestimmt ("vzgljad železnyj"), allerdings dient ihm zur Ausführung seiner Befehle ein prikazčik, der den Leibeigenen die Arbeit zuteilt und sie beaufsichtigt ("nadzirat"). Zu den Herren gehören auch die beiden jüngeren Vertreter ihres Standes, Zina in "Igrušečka" und der Geliebte Sašas.

Zina entwickelt sich von einem verwöhnten, launischen Kind zu einem jungen Mädchen, dessen Verhalten von Wissensdurst bestimmt wird ("preljubopytnaja") und sie innerhalb ihrer Umgebung isoliert, da niemand ihre Fragen beantworten will. Ihre Fragen entsprechen dem allgemeinen kindlichen Informationsbedürfnis ("otčego vse pti-cy ne govorjat?") und sind gleichzeitig Ausdruck ihrer inneren Einsamkeit ("govorite so mnoj... obo vsem"), die sich in Nachdenken ("zadumyvav'sja") äußert und schließlich in einem nicht näher beschriebenen "pomešatel'stvo" endet, das zum Tod führt. Zina ist ein im Grunde positiver Typ, der an der Verständnislosigkeit seiner oberflächlichen Umgebung scheitert.

Positive Verhaltensmerkmale werden auch dem Neffen des Herrn in "Saša" zugeordnet. Sein Verhalten Saša gegenüber ist von Emotion bestimmt ("ljubit'", "revnovat'"), sein Verhalten seinem Onkel und seiner Tante gegenüber von Gehorsam und Unterwürfigkeit ("na koleni upast'", "orobet'"). Er sieht in dem Standesunterschied zwischen sich und Saša keinen Hinderungsgrund für eine Heirat ("vse my ravny pered bogom"), ist jedoch zu schwach, seinen Willen durchzusetzen. Er bleibt Saša auch nach ihrem Tod treu ("ženit'sja ne zachotel").

Bis auf Zina hat keiner der Herren oder Herrinnen einen Namen. Nur in "Igrušečka" und zu einem gewissen Teil in "Saša" ist das Verhalten der Herren den Hauptgestalten gegenüber handlungsbestimmend. Obwohl mit Ausnahme der Herrin in "Igrušečka" insbesondere den Herrinnen in bezug auf ihr Verhalten den Leibeigenen gegenüber von Drohung und Schikane bestimmte Verhaltensmerkmale zugeordnet werden die ihnen allen gemeinsam sind, läßt sich nur in diesem Zusammenhang von einem Grundtyp sprechen; ebenso wie sich beim Grundtyp des Herrn lediglich Nichtstun, Geldverschwendung als gemeinsames Merkmal nennen läßt.

Grundsätzlich ist das Verhalten der Herren den leibeigenen Hauptgestalten gegenüber von Distanz bestimmt; ihre negativen Verhaltensmerkmale sind stets Reaktionen auf Verhaltensweisen der Gestalten (das "donimat'" der Herrin in "Maša" ist die Reaktion auf Mašas Arbeitsverweigerung; das der Herrin in "Katerina" auf Katerinas Absonderung; das der Herrin in "Saša" auf Sašas Verhältnis mit dem Neffen; das der Herrin in "Kupečeskaja dočka" gegenüber der Erzählerin ist die Reaktion auf deren Ungeschicklichkeit). An keiner Stelle reagieren die Herren mit sadistischer Willkür oder willkürlicher Schikane.

e. Grundtypus des Handlungsorts in den ukrainischen Erzählungen

Handlungsort der meisten Erzählungen ist das Dorf (Ausnahme: Herrenhaus in der Stadt in dem zweiten Teil der Erzählungen "Odarka" und "Sestra" sowie in zwei Szenen in "Vykup"; Steppengehöfte ("chutir") in den Erzählungen "Danylo Hurč" und "Maksym Hrymač"). Alle Dörfer haben gemeinsame Merkmale: weiße Häuschen, Gärten (meist Weichselgärten), Kirchen und Friedhöfe ("bili chatky", "sadky", "vyšnevi sadky", "cerkva murovana vysoka", "cvyntar" - so in "Sestra", "Vykup", "Čumak"). Manche Dörfer haben zwar Ortsnamen, sie werden jedoch nur in zwei Fällen ("Danylo Hurč", "Maksym Hrymač" am Dnipro) lokalisiert und unterscheiden sich nicht voneinander.

Auch die Schilderung der Steppe (in "Sestra", "Danylo Hurč") ordnet ihr das gemeinsame Merkmal "reiches Wachstum" sowie "Sonne", "Sommer" und "endlose Weite" zu ("zelenijut' haji ta stepy", "šyrokyj step bezkrajij") - wie aus der in Kapitel 2 voraufgegangenen Darstellung ersichtlich, handelt es sich bei allen Schilderungen der Steppe und der Natur um sommerliche, sonnige Jahreszeit.

Die Stadt wird in den Erzählungen, in denen sie erwähnt wird ("Sestra", "Odarka", "Vykup") von den Hauptgestalten negativ empfunden. Ihre Bewohner haben das Merkmal "fremd", das mit "feindselig" gleichgesetzt wird ("mis'ki vse ljudy, neščyriji, hlumlyviji" - "Odarka", I,45; "ljudej bez liku - ta vse čuži - mynajut' i ne hljanut' na tebe" - "Sestra", I,14; "zasily žydy jak sarana. I pany žyvut'" - "Vykup", I,77). Entsprechend negativ sind auch die Merkmale des Interieurs der Häuser in der Stadt: "komnatky nyzen'ki, pochyli, a prote stol'čyky vsjaki kolo stiny rjadočkom..." ("Sestra", I,15); "stil kryvyj, vsja chatka na boci, po kutkach dirky smittjam zavaleni" ("Vykup", I,78).

f. Grundtypus des Handlungsorts in den russischen Erzählungen

Obwohl Handlungsort bis auf zwei Erzählungen ("Maša", "Nadežda") das Herrenhaus ist, wird dieses Interieur nur am Rande erwähnt, nicht einmal beschrieben - es werden lediglich erwähnt "komnaty bolšie, svetlye", "kovry bogatye, jarkie, zerkala, kartiny v zolotych ramach" ("Kupečeskaja dočka"), auch "choromy... vsjudy šelki da barchaty, steny raspisnye, gvozdi zoločennye".

Eingehender beschrieben wird dagegen die Stadt, die die Erzählerinnen zum erstenmal erblicken ("Saša", "Kupečeskaja dočka") und in die sie sogleich harmonisch integriert werden. Sie hat die Merkmale "doma kamennye, vysokie", "kryši železnye", "pod-jezdy krytye"; es werden erwähnt "mostovaja", "fonari", "droški", "koljaski" ("Saša", "Kupečeskaja dočka").

Das Dorf wird nur in Igrušečkas Jugenderinnerungen geschildert, und zwar aus der inneren Perspektive der sich erinnernden Erzählerin (siehe S. 47).

Naturschilderungen nehmen in allen Erzählungen nur sehr geringen Raum ein. In "Igrušečka" erinnert sich die Erzählerin an ein sommerliches Feld (siehe S. 47) und beschreibt die Umgebung des Herrenhauses in Rogožino (siehe S. 47). Eine weitere Naturschilderung gibt die Erzählerin in "Saša", sie beschreibt die Umgebung des Klosters außerhalb der Stadt, in dem Saša Unterkunft gefunden hat (siehe S. 54). In allen drei Landschaftsschilderungen werden als Bestandteile dieser Landschaft genannt: ein plätschernder Fluß ("reka žurčit"), grüne Birken ("berezy zelenye"), in zwei Fällen weites Feld ("pole širokoe") sowie dunkle Häuschen ("černelis' izbuški").

Alle drei beschriebenen Landschaften sind von Menschenhand gestaltet und verändert.

Wenn es sich bei den Landschaftsbeschreibungen auch um sommerliche Jahreszeit handelt, so ist in den Erzählungen der Sommer dennoch keineswegs dominant. Im Gegenteil - wird Jahreszeit erwähnt und Stimmung geschildert, so ist es Herbst ("Kupečeskaja dočka" - "... vremj. oseenee..." - siehe S. 51; "Igrušečka" - "...osen'..." - siehe S. 47) Winter ("Igrušečka" - "V'juga..." - siehe S. 48) und Vorfrühling ("Katerina" - "... poteplo..." - siehe S. 43; "Saša" - "už vesna šla..." - siehe S. 54).

Entsprechend dominieren auch bei den Tageszeiten regnerische, gewittrige Abende und Nächte:

"Noč'ju groza byla sil'naja, dožd', veter, grad, derev'ja šumjat i treščat, voda s kryš l'etsja, žurčit, grom raskatyvatesja, go-rochtit, molnija sverkaet..." (Kupečeskaja dočka", II, 72).

"Noč' mesjačnaja, teplaja, vdrug tučami zavoloklo..." ("Kupečeskaja dočka", II, 72).

Aber auch eine schöne Nacht in der gleichen Erzählung: "Krugom vse ticho, tol'ko voda pleščet u berega. Mesjac jasno svetit." (II, 72).

"A večer temnyj, nepogožij, veter bušuet, dožd' l'et" ("Nadeža", II, 17)

"Večer temnyj, vremja osennoe, tuči chodili, mesjac choronili, zvezdy jarkie sverkali, cholodnovatyj i svežyj veterok vejal." ("Saša", II, 47 f.).

Und nur ein Sommerabend: "Letnyj večer - ticho tak vezde", sowie einmal Abendstimmung im Dorf: "Už smerkalos', povejala prochlada, izdaleka šum nesetsja, unyvnaja pesnja zvenit..." ("Nadeža", II, 15).

Dagegen haben die Morgen- und Mittagsschilderungen positivere Stimmung: "Igrušečka" - "vse ticho po poljam bylo..." - siehe S. 47;

"Saša" - "na dvore bylo... jasno..." - siehe S. 54.

Das regnerische kalte Wetter überwiegt. Im Kapitel 2 wurde im einzelnen auf den Zusammenhang zwischen Naturschilderung und Stimmung der Hauptgestalten hingewiesen.

g. Grundtypus der Arbeit. Die Leibeigenschaft in den ukrainischen Erzählungen

Obwohl die Fronarbeit wesentlicher Bestandteil der Lebensbedingungen der Leibeigenen ist, wird sie an keiner Stelle geschildert. Bis auf die konkreten Angaben "prjasty", "haptuvaty spodnyčky" ("Odarka") sowie "v pole vychodyty" ("Horpyna") - Tätigkeiten, wie sie auch freie Frauen ausführen (in "Čary", "Sestra", "Svekrucha"), wird die Fronarbeit nur erwähnt als "na paščynu jty" oder "pracjuvaty bez spočynku".

In den Erzählungen, deren sozialer Hintergrund die Leibeigenschaft ist, bestimmt sie den Handlungsverlauf und somit das Leben der Hauptgestalten, das meist ein tragisches Ende findet ("Odarka", "Kožačka", "Horpyna"). Besonders deutlich wird der Einfluß der Leibeigenschaft auf das soziale Verhalten der Leibeigenen in der Gegenüberstellung des freien Kozakendorfes und des Dorfes der Leibeigenen in "Kožačka"- siehe S. 21.

Spiele junger Mädchen ("chreščyk", "korol'") und ihr Singen werden nur in freien Dörfern als Freizeitbeschäftigung erwähnt ("Čumak", "Son").

Auflehnung einzelner Gestalten gegen die Herren findet sich in keiner der ukrainischen Erzählungen.

h. Grundtypus der Arbeit. Die Leibeigenschaft in den russischen Erzählungen

Fronarbeit wird auch in den russischen Erzählungen nicht geschildert. Erwähnt werden lediglich die Tätigkeiten "ogorod barskij polot'" ("Maša", "Nadeža"), "barskuju pšenicu žat'" ("Nadeža"), "šljut za chlebom, k portnische" ("Saša"), "po jagody ili po gryby gospodam posilajut" ("Katerina"), "za barynej chodit'", "za rabotoj v devičej sidet'", "kruževa plesti" ("Igrušečka").

Die Leibeigenschaft bestimmt zwar den Handlungsverlauf in "Maša" und betrifft auch die Hauptgestalten in "Nadeža", doch ist sie nicht ausschließlicher Bestandteil des Lebens der Leibeigenen. In diesen beiden Erzählungen wird Freizeitbeschäftigung der Leibeigenen im Dorf geschildert - siehe S. 56, S. 58.

Freizeitbeschäftigungen des Personals in den Herrenhäusern in der Stadt werden nicht erwähnt.

Die Leibeigenschaft ist in den russischen Erzählungen weniger handlungsbestimmend als das Verhalten der Personen innerhalb des Systems.

4. Gegenüberstellung des Grundtypus in den ukrainischen und russischen Erzählungen

1. Junge Mädchen

Äußere Merkmale in den ukrainischen Erzählungen:

choroša, pyšna, čepurna, velyčna, stavna, vysoka;

erweitert durch Vergleiche:

jak makivočka, jak vyšen'ka, jak jahoda luhova, jak kvitka, jak povna roža, jak cvit najkraščyj, jak ptašenjatočko, jak ptašenja z haju, jak rannja ptaška, jak ptaška spivoča, jak perepelyčka, jak syva zozul'ka, jak holubka syva, jak jasočka, jak sonce, jak ziročka, jak zorja jasna, jak anheljatko bože, jak voskova svičečka.

Äußere Merkmale in den russischen Erzählungen:

chorošaja, pyšnaja, vysokaja, statnyjy, legkaja, rumjanaja, černobrovaja, belaja, svežaja, choden'kajam chudoščavaja, želtolicaja; keine Vergleiche.

Innere Merkmale in den ukrainischen Erzählungen:

pryvitna, laskava, vvičlyva, pokirna, tycha, ljuba, ljubjača, vesela, hordovyta, ščyra, virna, bahata;

sie entwickeln sich zu:

sumna, замуčena, bezščasna, uboha.

Innere Merkmale in den russischen Erzählungen:

pokornaja, tichaja, serdečnaja, chitraja, lovkaja, echidnaja, bystraja, pytlivaja, svoeobyčlivaja, čudnaja, iskrennaja, provornaja, kičlivaja, nravnaja, obidčivaja;

sie entwickeln sich zu:

pečal'naja, surovaja, strogaja, laskovaja, privetnaja, spokojnaja, dovol'naja, zadumčivaja, nerečistaja, byvalaja, tichaja, smirnaja.

Verhaltensmerkmale in den ukrainischen Erzählungen:

Glücklicher Zustand:

rozkošuvaty, ne znaty ni horja, ni lycha, huljaty, spivaty, zvyvatsysja, poratysja, pustuvaty, smijatysja, ščebetaty.

Unglücklicher Zustand:

sumuvaty, pobyvatsysja, plakaty, rydaty, žurytysja, serce v'jane, serce mre, marnity.

Ereignis, glücklich oder unglücklich:

ledve vstojaty, serce cholone, nače zamerty, chodyty jak nežyva,

stojaty jak sama ne svoja, v očach zakrutylo, pobility, ruky opus-
tyty, zakrytysja rukavcem, dyvytysja, movčaty, ne dychaty.

Liebe:

polynuty, pryhornutys', lypnuty, vjazatysja, padaty, hodyty, slu-
žyty, v viči zahljadaty.

Verhaltensmerkmale in den russischen Erzählungen:

zadumat'sja, dopytivat'sja, molčat', govorit', bolet', rasserdit'-
sja, kričat', pet'.

2. Junge Männer

Äußere Merkmale in den ukrainischen Erzählungen:

chorošyj, harnyj, urodlyvyj, stavnyj, povnovydyj, čornjavyj, karo-
okyj, čornobrovyj;

erweitert durch Vergleiche:

jak orel, jak holub, jak sokil, jak misjac'.

Äußere Merkmale in den russischen Erzählungen:

vysokij, smuglyj, rumjanyj, krasavec, cvetuščij;

keine Vergleiche.

Innere Merkmale in den ukrainischen Erzählungen:

motornyj, žvavyj, smilyj, veselyj, tychyj, ljubjačyj;

sie verändern sich nicht.

Innere Merkmale in den russischen Erzählungen:

lovkij, veselyj, otvažnyj, bravyj, smirnyj, pokornyj, nasmešlivyj;

sie entwickeln sich zu:

strašnyj, kručinnyj, sumračnyj, ugrjumyj, surovyj.

Verhaltensmerkmale in den ukrainischen Erzählungen:

fast ausschließlich auf junge Mädchen bezogen -

pidbyratysja, huljaty, svystaty, ne spaty, zalycjatysja, pidbyra-
tysja pid vikonce.

Verhaltensmerkmale in den russischen Erzählungen:

tužit', plakat', toskovat', zadumat'sja, gorevat', plakat'sja,
nasmechat'sja.

3. Ältere weibliche Gestalten in den ukrainischen Erzählungen

Leibeigene

Äußere Merkmale:

postara, zamučena, stara, staren'ka, uboha.

Innere Merkmale:

dobra, pečalovyta.

Verhaltensmerkmale:

plakaty, žurytysja, mučytysja, horjuvaty, pobyvatsysja, rydaty.

Freie

Äußere Merkmale:

harna, čepurna, povnovyda, vysoka, čornobrova.

Innere Merkmale:

motorna, rozsudlyva, hovirka, čujnen'ka.

Verhaltensmerkmale:

homonity, opovistyty, rozkazuvaty, prykazuvaty, pochytuvaty

holovoju, vdarytysja ob poly rukamy, zvyvatysja, poratysja.

4. Ältere weibliche Gestalten in den russischen Erzählungen

Hausangestellte

Äußere Merkmale:

krošečnaja

Innere Merkmale:

gnevnaja, pridirčivaja, serditaja, zadumčivaja, tichaja, echid-
naja, vertlivaja, veselaja, govorlivaja.

Verhaltensmerkmale:

gnat', bit', donimat', jazvit', bojat'sja, plakat'.

5. Ältere männliche Gestalten in den ukrainischen Erzählungen

Leibeigene

Keine äußeren und inneren Merkmale

Verhaltensmerkmale:

zidchaty, plakaty, zanepasty, otupity.

Freie

Äußere Merkmale:

povnovydyj, syvyj, kripkyj.

Innere Merkmale:

veselyj, žvavyj, smilyj.

Verhaltensmerkmale:

čumakuvaty, spivaty, vjanuty, zurytysja.

6. Ältere männliche Gestalten in den russischen Erzählungen

Hauspersonal

Äußere Merkmale:

tučnyj, borodač, prizemistyj, smoršččnoj, sedoj.

Innere Merkmale:

nasmešlivyj, veselyj, neljubeznyj, molčalivyj.

Verhaltensmerkmale:

vorčat', šutit', ulybat'sja

7. Alte Kozaken in den ukrainischen Erzählungen

Äußere Merkmale:

chorošyj, vysokyj, prjamyj, usatyj, čornobrovyj, čornousyj, bilyj, syvyj.

Innere Merkmale:

hriznyj, veselyj, vystupka nastojašča kozača.

Verhaltensmerkmale:

syvym usom morhaty, vzjatysja pid boky, ljul'ku pychkaty, ležaty pid hrušeju, nikomu ne klanjatysja, vyprostatysja.

8. Herrinnen in den ukrainischen Erzählungen

Äußere Merkmale:

stara, puchla.

Innere Merkmale:

serdyta, horda, vesela, prudka, hovirka.

Verhaltensmerkmale:

hnivatysja, hlumytysja, velity, kryčaty, nakynutys', kartamy rozkydaty, hadaty na kartach.

9. Herrinnen in den russischen Erzählungen

Äußere Merkmale:

chorošaja, narjadnaja, polnaja, prigožaja, vysokaja, statnaja, belaja.

Innere Merkmale:

dobraja, žalostlivaja, stroptivaja, lenivaja.

Verhaltensmerkmale:

gnat', donimat', branit', grozit', kričat', velet', bit', gnevat'sja, ljubit', požalovat', dumat', vzdychat', celovat', davat', usmechat'sja, čitat'.

10. Herren in den ukrainischen Erzählungen

Äußere Merkmale:

staryj, harnyj, stavnyj

Innere Merkmale:

nedobryj, lychyj, žorstokyj, nemyloserdnyj, hnivnyj, serdytyj,

chmuryj, hordyj, skupyj.

Verhaltensmerkmale:

hnaty, velity, hrymaty, ljutuvaty, kryčaty, hnivatysja.

11. Herren in den russischen Erzählungen

Äußere Merkmale:

vidnyj, vysokij, kručololycvj, bėlokuryj, kudrjavyj.

Innere Merkmale:

spokojnyj, dovol'nyj, smiren, tjaželyj na pod'em, ugrjumyj.

Verhaltensmerkmals:

chodit', kurit', smotret', pevat', svestat', ne dumat', na kartach proigrat'sja, prokupit'sja, kupovat', gvozdiki pribivat', galstuk zavjazyvati, vzdychat', plakat', kričat'.

12. Handlungsort in den ukrainischen Erzählungen

Überwiegend Dorf, einzelne Handlungsabschnitte in der Stadt, die als feindlich empfunden wird.

13. Handlungsort in den russischen Erzählungen

Dorf, Gutshof und Herrenhaus in der Stadt, die alle drei gleichwertig nebeneinanderstehen.

14. Natur in den ukrainischen Erzählungen

Ausschließlich Schilderungen sommerlicher Steppenlandschaft sowie sommerlicher Dorfumgebung am Abend.

15. Natur in den russischen Erzählungen

Schilderung von durch Menschenhand veränderte Natur: Hafenanlage, Klostergarten, bestelltes Feld; Schilderung unterschiedlicher Jahreszeiten und Wetterverhältnisse.

16. Die leibeigene Arbeit in den ukrainischen Erzählungen

ity na panščynu, pracjuvaty bez spocynku, prjasty, haptuvaty spodnyčky, v pole vychodyty.

17. Die leibeigene Arbeit in den russischen Erzählungen

na barščinu idti, ogorod barskij polot', barskiju pšenicu žat', po jagody, po gryby gospodam posylajut, šljut za chėbom, k portniche, za barynej chodit', kruževa plesti.

18. Das Verhalten der Gemeinschaft in den ukrainischen Erzählungen

Solidarisch mit dem Schicksal der Hauptgestalt: zaburčalo po selu, hromada jak nič sumna, vse selo jak za stinu zasunulos'.

Nicht solidarisch: smijatysja, peremorhuvatysja, ozyratys'.

19. Das Verhalten der Gemeinschaft in den russischen Erzählungen Nicht solidarisch: pogavarivat', osuždat', smejat'sja, storonit'sja, šeptat'sja, divovat'sja, uprekat', korit', nasmechat'sja.

Die voraufgegangene Bestimmung des Grundtypus sowie seine Gegenüberstellung in Stichworten für die ukrainischen und russischen Erzählungen zeigt bereits die unterschiedliche Gestaltung des gleichen Themas - der Darstellung des Schicksals Leibeigener - in beiden Erzählungskomplexen.

Den ukrainischen und russischen Erzählungen gemeinsam ist die Wahl junger Mädchen zu Hauptpersonen, gemeinsam ist ihnen auch die Erzählform, die Schilderung des Handlungsverlaufs durch eine am Geschehen beteiligte oder es beobachtende Person.

Gemeinsam ist ihnen auch die untergeordnete Stellung der männlichen Gestalten in den einzelnen Erzählungen, die - im Vergleich zu den Frauen - insbesondere in den russischen Erzählungen - schwächer sind.

Gemeinsam ist auch der soziale Rahmen beider Erzählungskomplexe, die Leibeigenschaft, sowie die Absicht der Autorin, die Auswirkung der Leibeigenschaft auf von ihr betroffene Personen zu schildern und somit Kritik an ihr zu üben.

Unterschiedlich ist jedoch das Verhalten der Hauptgestalten innerhalb dieses sozialen Rahmens.

Die ukrainischen Hauptgestalten sind allein vom Gefühl bestimmte, passive Opfer des Systems der Leibeigenschaft oder familiärer Verhältnisse; sie versuchen an keiner Stelle, innerhalb dieser Verhältnisse eine Veränderung für ihre Person herbeizuführen, sondern leiden demütig und siechen im Unglück dahin. Sie sind vollständig in die Gemeinschaft ihrer Dörfer integriert, die sich ihnen gegenüber solidarisch verhält. Der Handlungsverlauf aller Erzählungen wird in erster Linie von den Verhältnissen bestimmt, nicht aber von den Merkmalen der Hauptgestalten.

Daher sind in den ukrainischen Erzählungen die Hauptgestalten mit ihren sich wiederholenden Verhaltensmerkmalen austauschbar. Odarka könnte Oksanas Funktion in der Erzählung "Otec' Andrij" einnehmen, ohne daß sich deswegen der Handlungsverlauf änderte, und umgekehrt; die Erzählerin in "Sestra" könnte mit der Hauptgestalt in "Kožačka" ausgetauscht werden, ohne den Handlungsverlauf zu verändern; Natalja aus "Danylo Hurč" ist austauschbar mit Odarka, Oksana oder Domacha.

Diese Austauschbarkeit der Hauptgestalten liegt nicht allein an der Gleichartigkeit ihrer inneren Merkmale, sondern auch an ihrer Art, sich im Unglück, Glück oder bei unvorhergesehenen Ereignissen zu verhalten - sie alle reagieren ausschließlich emotional und passiv.

Das gleiche betrifft die jungen Männer, die noch weniger unterschiedliche Merkmale und für den Handlungsverlauf keinerlei bestimmende Verhaltensmerkmale haben.

Doch auch die alten Kozaken in den einzelnen Erzählungen sind mit ihren sich wiederholenden Merkmalen austauschbar - der alte Kochan könnte durchaus den Handlungsverlauf der Erzählung "Maksym Hrymać" in der gleichen Richtung bestimmen wie Hrymac selbst - liegt doch in beiden Erzählungen sogar der gleiche Stoff zugrunde, der lediglich eine unterschiedliche Lösung findet.

Die Austauschbarkeit bezieht sich in gleichem Maße auch auf die Natur und die Dörfer - sie haben alle die gleichen Merkmale und unterscheiden sich ebensowenig voneinander wie die geschilderten Steppenlandschaften.

Unterschiedliche Merkmale haben in den ukrainischen Erzählungen lediglich die freien und die leibeigenen Dörfer und die älteren Bewohner sowie die Kinder in ihnen.

Im Gegensatz dazu wird der Handlungsverlauf der russischen Erzählungen von den Merkmalen ihrer Hauptgestalten bestimmt (Ausnahme "Igrušečka"). Ihre Verhaltensmerkmale sind zwar ähnlich ("zadumat'sja", "molčat'"), beziehen sich jedoch auf unterschiedliche Situationen und haben vor allem unterschiedliche Folgen.

Die Hauptgestalten der russischen Erzählungen sind aus ihrer sozialen Gemeinschaft herausgehoben, sie unterscheiden sich von ihr in bezug auf ihre Merkmale, ihr Verhalten und infolgedessen in bezug auf ihr Schicksal.

Besonders interessant ist die Gegenüberstellung der Gestaltung eines gleiches Stoffes in beiden Erzählungskomplexen. Stoff 1, "Tragisches Schicksal aufgrund von heimatlicher Entwurzelung durch herrschaftliche Willkür", wird sowohl in der ukrainischen Erzählung "Odarka" als auch in der russischen "Katerina" verarbeitet.

Während Odarka bereits nach kurzer Zeit in der Fremde dahinsieht und stirbt, entwickelt sich Katerina in der gleichen Situation zu einer zwar einsamen, jedoch von allen geachteten Frau; dabei ist

ihre Einsamkeit nach der Entwurzelung noch größer als die Odarkas, die ja gemeinsam mit ihrer Tante in die Fremde gebracht wird.

Reagiert also die Hauptgestalt in der ukrainischen Erzählung auf Unglück mit Demut, Dahinsiechen und Tod, so entwickelt im Gegensatz dazu die Hauptgestalt in der russischen Erzählung neue Merkmale im Handlungsverlauf und gibt ihrem Leben einen Sinn ("delo zaduševnoe"), indem sie die Heilkunst erlernt. Besonders interessant bei dieser Gegenüberstellung ist, daß es sich in beiden Fällen um Ukrainerinnen handelt!

Unterschiedlich stellt sich in beiden Erzählungskomplexen das Verhältnis Herren - Leibeigene dar.

Während die Herren in den ukrainischen Erzählungen ausschließlich negative Merkmale haben und niemals in einem anderen Zusammenhang erwähnt werden als mit ihrem bedrohenden und schikanösen Verhalten den Leibeigenen gegenüber, während sie selbst im Dorf anwesend sind und ihre Leibeigenen persönlich beschimpfen und willkürlich anschreien, leben die Herren in den russischen Erzählungen eher isoliert vom Dorf der Leibeigenen in Häusern mit einer besonderen Hausgemeinschaft, bestehend aus leibeigenem und freiem Personal, wie sie in den ukrainischen Erzählungen an keiner Stelle erwähnt wird.

Zwar bedrohen auch die Herren in den russischen Erzählungen ihre Leibeigenen, jedoch tun sie dies im Handlungsverlauf als Reaktion auf bestimmte Verhaltensweisen der betroffenen Leibeigenen. Auch haben sie mit den Leibeigenen persönlich nur zu tun, wenn es sich um Kammerzofen handelt oder wenn sie durch das Dorf gehen ("Maša"). Neben ihrem Verhalten den Leibeigenen gegenüber werden sie zusätzlich noch in anderen Zusammenhängen erwähnt.

Die Herrengestalten in den russischen Erzählungen sind demnach bei weitem differenzierter dargestellt als in den ukrainischen. Ein interessantes Unterscheidungsmerkmal der ukrainischen und russischen Erzählungen ist auch die jeweilige Stellung der Stadt und das Verhältnis der Gestalten zu ihr.

In den ukrainischen Erzählungen, in denen die Stadt erwähnt wird, ist sie für die Gestalten ein Ort, dem sie nicht zugeören und den sie als fremd und feindselig empfinden. In den russischen Erzählungen dagegen werden auch die gerade vom Land kommenden Erzählerinnen in "Saša" und "Kupečeskaja dočka" sogleich in die Gemeinschaft

der Hausbewohner in der Stadt integriert, sie äußern an keiner Stelle Gefühle der Isolation oder Fremdheit.

Auch die Naturschilderungen in beiden Erzählungskomplexen haben einen unterschiedlichen Stellenwert. Auf die ausschließlich sommerliche Jahreszeit in den ukrainischen Erzählungen wurde bereits hingewiesen. Aufgrund der in den Erzählungen vorherrschenden emotional-traurigen Verhaltensmerkmale der Gestalten stehen diese Naturschilderungen im gegebenen Zusammenhang in Opposition zu deren Merkmalen.

Die Naturschilderungen in den russischen Erzählungen dienen, da Jahres-, Tageszeiten und Wetterverhältnisse variieren, zur Unterstreichung der Verhaltensmerkmale der Gestalten im betreffenden Zusammenhang.

Lassen sich - bis auf die Herrengestalten - die russischen Hauptgestalten nicht ohne weiteres unter einem Grundtyp zusammenfassen, stehen sie und ihr Schicksal stellvertretend für verschiedene Aspekte und Varianten des Lebens der Leibeigenen und persönlicher psychologischer Konstellationen, so ergibt die Summe der Merkmale der männlichen und weiblichen Gestalten in den ukrainischen Erzählungen den Grundtyp eines ausschließlich von seiner Emotion beherrschten Menschen, dem an keiner Stelle das Verhaltensmerkmal "denken" zugeordnet wird, der in glücklichen Verhältnissen ein harmonisches Familienleben führt und der auf Störung dieser Harmonie mit Leiden, Weinen, Siechtum und Tod reagiert, der passiv hinnimmt, statt aktiv einzugreifen.

5. Die Erzähler in den Erzählungen

Sowohl in den ukrainischen als auch in den russischen Volkserzählungen steht ein Erzähler zwischen dem Autor und dem Leser, der mehr oder weniger deutlich als handelnde, beobachtende oder nur berichtende Person das Geschehen vermittelt.

Im folgenden werden die Erzähler in den ukrainischen und in den russischen Erzählungen einzeln charakterisiert; für die ukrainischen Erzählungen werden ferner die sprachlichen Mittel genannt, die das Verhältnis der Erzähler zum Geschehen ausdrücken. Nach einer zusammenfassenden Charakteristik aller Erzähler in den russischen und ukrainischen Erzählungen werden die besonderen Stilmerkmale der ukrainischen Erzählungen zusammengestellt.

a. Die Erzähler in den ukrainischen Erzählungen

Im Hinblick auf ihre Beziehung zu den Hauptgestalten und zum Handlungsverlauf lassen sich die ukrainischen Erzähler einteilen in solche, die ihr eigenes Schicksal erzählen ("Son", "Sestra"); die das Schicksal Verwandter schildern ("Odarka", "Otec' Andrij") und das Geschehen selbst miterlebt haben; die das Geschehen als Nichtverwandte miterlebt haben ("Horpyna", "Kozáčka"); die von dritten Personen Gesehenes wiedergeben; die sich nicht ausweisen und das Geschehen als weit zurückliegend bezeichnen ("Maksym Hrymač", "Danylo Hurč"); die beiden männlichen Erzähler ("Čumak", "Vykup") bilden eine eigene Gruppe.

Die Erzählerin Domacha in "Son" ist eine verheiratete Frau aus einem wohlhabenden Elternhaus. Da sie nichts über den Zeitraum zwischen Handlung und Zeitpunkt des Erzählens mitteilt, das Handlungsgeschehen sich aber auf ihre Mädchenjahre bezieht, läßt sich ihr Alter nicht bestimmen. Die Emotionalität der Erzählung wird hervorgerufen durch die Diminutivformen und die liebevollen Anreden im Dialog ("serce", "divon'ky-holubon'ky", "ljubočko"), durch Ausrufe ("zradijemo tak, hospody!", "tak-to meni važko bulo!", "bože mij mylyj!") sowie durch die emotionalen Verhaltensmerkmale, die die Erzählerin sich selbst zuordnet ("jak ne pry sobi", "serce moje pocholone", "stoju jak sama ne svoja").

Der Handlungsverlauf wird chronologisch geschildert. Die Erzählperspektive wird eingehalten - an keiner Stelle werden nicht wahrnehmbare Gefühle, Gedanken erwähnt oder Szenen geschildert, bei

denen die Erzählerin nicht anwesend ist.

Die Erzählung schildert ausschließlich Merkmale glücklichen Lebens im freien Dorf. Konflikte und Auseinandersetzungen der Gestalten fehlen.

Die Erzählerin in "Sestra" ist eine Frau mittleren Alters, sie nennt ihren Namen nicht. Die Erzählperspektive wird in der Erzählung nicht durchbrochen. Die Erzählung ist chronologisch aufgebaut - sie setzt ein mit der Erinnerung an die Mutter, an die Kindheit und an die glückliche Jugend; nach einer kurzen Schilderung der glücklichen Ehe beginnt die eigentliche Handlung. Die starke Emotionalität der Erzählung wird hervorgerufen durch die besonders häufig verwendeten Diminutive ("hlečyčok", "huročok", "hul'jannjačko", "baten'ko", "bratičok") sowie durch unmittelbar geschilderte überwiegend traurige Emotionen der eigenen Person: "važko meni na serci", "tjažko i važko meni", "sum i nespokij mene obnimaje", "za serce mene schopylo", sowie durch häufiges Weinen als Reaktion auf Situationen: "jak počula ja taki slova..." "sl'ozy rynuly meni z očej", "sl'ozy tak z očej i l'jut'sja", "pytaju, placučy", "provožu toho čolovika za selo ta plaču - plaču", "provela joho za selo... popoplakala", "popoplakala tam".

Die Erzählerin weint nicht nur bei Kränkungen durch die Schwägerin sondern allein beim Gedanken an die Familie, beim Anblick des Bruders.

Es handelt sich also um eine besonders emotionale Frau, die sich diese Emotionen jedoch nicht zugestehen will - "plakaty meni ne hože - je j neščaslyviši od mene", "koly vže plakaty, to za brata, ščo v n'oho j žinka i ditky dribnen'ki." (I,18)

Negative Emotionen wie Haß kennt die Erzählerin nicht, ihr Verhalten ist stets demütig - der Schwägerin gegenüber wie der Herrentochter gegenüber; sie meint, durch diese Demut etwas zu erreichen: "može laskavistju svojeju ta pokirlyvistju utychomyrju jiji."

Die Naturschilderungen sind ausführlich - zweimal beschreibt die Erzählerin ein Dorf, zweimal eine sommerliche Steppenlandschaft. Bei der Erzählerin in "Odarka" handelt es sich um Odarkas Tante, die mit ihr zusammen nach Polen geht, wo Odarka stirbt.

Die Erzählerin ist stark an die Hauptgestalt gebunden, und entsprechend stark ist die emotionale Färbung der Erzählung. Sie äußert sich in emotionalen Benennungen der Hauptgestalt: "moja rybočka", "naša dytyna", "beztalannočka", "bidna divčyna", "anheljatko bože",

"moja holubon'ka"; in Ausrufen: "bože mij mylyj, jaka divčyna",
"nače sonce naše zajšlo!", "otake lycho!", "taka ž vona choroša
ležala!" sowie in unmittelbarer Benennung der Emotion der Betrof-
 fenen: "peremučyls' my do večora", "tycho v chati ta sumno", "my
tak i zomlily, jak na neji hljanuly", "u mene i serce pocholonulo",
"tak to vže popoplakala ja na starosti litach!".

Die Erzählperspektive ist durchgehalten bis auf die Schilderung
 des Verhältnisses des Herrn zu seiner polnischen Schwiegertochter:
"ljutuvav staryj za te, ščo ljachovku vzjav... da vže jak boh dav
jim ditej, staryj jich prostyv... ljachovka jakos' obijšla staro-
ho, nače jakymy čaramy, ščo j sluchavs' jiji, i hroši jij davav..."
 (I,44). Hier wird nicht erklärt, woher diese Informationen stammen.
 Die Erzählerin in "Otec' Andrij" ist eine entfernte Verwandte der
 Hauptgestalt Oksana und arbeitet zur Zeit des Geschehens als Dienst-
 mädchen beim Pfarrer. Ihre emotionale Beziehung zu Oksana sowie
 zum Geschehen äußert sich in zahlreichen auf sie bezogenen Diminu-
 tiven ("rybka", "dytjatko", "zozul'ka", "ručen'ky") sowie durch
 die unmittelbare Bezeichnung "bidna divčyna". Auch ihre positive
 Anteilnahme am Liebesglück des jungen Paares drückt die Erzählerin
 unmittelbar aus: "ljubo bulo j podyvytysja".

Alle erwähnten Emotionen der Erzählerin beziehen sich auf das Ge-
 schehen um Oksana. Die Erzählerin berichtet chronologisch und
 schiebt eine kurze Schilderung ihres eigenen Dienstverhältnisses in
 der Stadt ein, das für den Handlungsverlauf keine Bedeutung hat.
 Die Erzählperspektive wird nicht durchbrochen.

Die Erzählerin in "Horpyna" stammt aus dem gleichen leibeigenen
 Dorf wie die Hauptgestalt ("tym vremjam pomer naš pan"), macht
 weder Angaben zu ihrer eigenen Person noch zu ihrem Verhältnis zu
 Horpyna. Die Erzählperspektive wird nicht durchgehalten - die Er-
 zählung enthält zahlreiche Szenen im Hause Horpynas, Dialoge mit
 ihrem Schwiegervater und Wiedergabe von Horpynas Gedanken.

Die emotionale Färbung der Erzählung wird bewirkt durch den Gebrauch
 von Diminutiven: "nevistočka", "zajčyk", "holosočok" - in bezug auf
 Horpyna; "dytynka", "dytynočka", "dytjatočko", "domovynka" - in be-
 zug auf das Kind Horpynas; durch Ausrufe: "ščo j ne skazaty!", "ne-
chaj hospod' boronyt'!", "kryj maty boža!", "bože mij mylyj!";
 durch unmittelbar ausgesprochene Anteilnahme: "žyvut' ščaslyvo, lju-
ben'ko", "taki smutni vsi, ščo smutno j hljanut'", "a vono bidnesen
ke", "peremučylas' den'".

Die Erzählerin in "Kožačka" teilt über ihre Person nichts mit. Es handelt sich um eine Person aus dem Kozakendorf ("žyv u nas v se-li..."). Daß es sich um eine Frau handelt, ergibt sich aus dem Vergleich der sprachlichen Mittel der einzelnen Erzählungen, die die beiden männlichen Erzähler deutlich hervorheben (siehe S.92f.)

Die Erzählerin ist mit der Hauptgestalt nicht verwandt, sie erwähnt überhaupt keine persönliche Beziehung zu ihr. Dennoch ist sie für die Hauptgestalt emotional engagiert. Dies äußert sich in zahlreichen Diminutiven: "ditočky", "kupočka", "slovečko", "synjatko", "soročečka", "odežynka", "ručenjata" - auf die Kinder Olesjas bezogen; in unmittelbar ausgesprochener emotionaler Anteilnahme: "ščo čulo jiji serce zmučene, nihto toho ne znav, nihto j ne spytav" (I,32) sowie der Bezeichnung Olesjas als "bidna Oleksančra" und ihres Mannes als "bidolacha". Anteilnahme äußert sich auch in Verben, die bereits eine Interpretation beinhalten: "peremučylas den' na roboti", "prohorjuvala", "horjuvaly vkupi" und die Hauptgestalten als bedauernswert erscheinen lassen.

Die Erzählerin schildert auch Gefühle und Gedanken der Hauptperson, solche Attribute wie "pošanuvala Olesja ljubych hostej", "koly vona znovu pobačyt' ljubych chlop'jat" beinhalten mit dem Wort "ljubyj" seine emotionale Beziehung der Person Olesja zum Objekt.

Sätze wie "i čudno i sumno Olesi stalo", "taki-to dumky vzjaly Olesju", "vže ne pobaču Ivana... dumaje Olesja" (I,31), "čy ver-nut'sja vony staru nen'ku pochovaty..." (I,32), "skil'ky-to času myne, poky vona znovu ... pobačyt'" sowie Wiedergabe von Monolog: "Synu mij, dytja moje kochane! Pohuljav by ty v sviti..." (I,27) zeigen, daß die Erzählerin in dieser Erzählung eine "allwissende" Perspektive hat.

Die Erzählerin in "Svekrucha" hat das Geschehen dieser Erzählung von ihrer Mutter gehört, einer Nachbarin der Hauptgestalten ("ču-la se od pokijnoji materi"). Sie erwähnt die Mutter immer wieder zur Erklärung der Authentizität bestimmter Szenen ("ne spyt'sja materi. Čujut'..." (I,82), "maty pišly žaty. Nad večir prydyv-ljajut'sja..." (I,83), "jakos' moja maty poralys' v chati. Uvijšla Hanna..." (I,81).

Obwohl die Erzählerin hier bewußt wiedererzählt, gebraucht sie dennoch Ausrufe und Wendungen, die eigenes Erleben voraussetzen:

" a posahu v jíji bulo! Bože mij, svite mij!"(I,81), "bačte, vony sobi chatu zbuduvaly..."(I,81), "dostyhla Vasyleva pšenycja - taka harna, kolos v kolos!"(I,82), "ščo za dyvo!", "večir hospod' dav ... jasnyj..."(I,83), "jak vona kynet'sja, jak pobižyt!"(I,83)

Auch die Dialoge werden wiedergegeben, als handelte es sich um selbst Erlebtes. Die Erzählung enthält wenige Diminutive und nur die bereits erwähnten Ausrufe, der Erzählton ist nicht sehr emotional.

Die Erzählerin in "Čary" gibt eine von einer alten Frau beim Spinnen erzählte Geschichte wieder. Ihre eigene Funktion besteht lediglich in der Einleitung, denn gleich nach dem ersten Satz, mit dem die Handlung einsetzt, wird in Klammern die Großmutter als Erzählerin angeführt ("rozkazuje bulo babusja").

Durch die Bezeichnung "jak to kolys' bulo na sviti, jakiji dyva tvorylysja kolys'-to"(I,49) wird die Erzählung von vornherein in den Bereich des Phantastischen eingeordnet, wohin sie auch ihrem Inhalt nach gehört - das Element des Wunderbaren unterscheidet diese Erzählung von allen übrigen. Entsprechend sind auch keine Erzählperspektiven durchgehalten, Gedanken, nicht wahrnehmbare Gefühle werden ebenso geschildert wie Szenen, die sich ohne genannte Zeugen abspielen. Der märchenhafte Erzählton wird zudem erreicht durch solche Wendungen wie "čy dovho vona jšla, čy nedovho", "stara žinka, stara-starezna", "skynulas' vona lastivkoju", "perekynulas' staroju baboju"(I,53).

Auch diese Erzählung wird mit emotionaler Anteilnahme erzählt, die durch Diminutive :"bdžilky", "kvitočky", "ščebetuška", "žaliben'ko" bewirkt wird sowie durch Ausrufe :"takyj to v neji ljubyj pohljad!", "ščo to plaču, ščo to homonu bulo ta strachu po selu!"

Die Erzählerin verurteilt Chyma nicht, nach der Verzauberung Oienas wird sie weiterhin als "ščyra ta pokirna" bezeichnet, die Erzählerin kommentiert ihre Tat nicht.

Die Erzählerin in "Maksym Hrymač" stellt ihre eigene Person in den Hintergrund und tritt nur an zwei Stellen in Erscheinung - im ersten Satz in einer Anrede der Leser/Zuhörer ("ne za vas se dijalos'") sowie bei der Erwähnung eines vergessenen Namens ("zabulas' jak na im'ja toho pana"), bei dem die weibliche Verbform auf ihr Geschlecht hinweist. Obwohl eingangs die Grenzverhältnisse zwischen Moskau und Polen erwähnt werden, spielt dies für den Verlauf der Handlung nur insofern eine Rolle, als somit die histori-

sche Berechtigung gegeben ist, von "Kozaken" zu sprechen und ihnen entsprechende Verhaltensweisen zuzuordnen ("holovoju ljahty", "chaty spalyty", "popil rozvijaty", "čoven synju chvyľju rozbyvaje"). Die Erzählung enthält zahlreiche Ausrufe bei der Charakteristik der Personen: "takyj-to bahatyr!", "tak-to harno ubralas'!", "vysoka, ta stavna, ta čornobrova!"

Eine durchgehend eingehaltene Erzählperspektive hat diese Erzählung nicht - die Dialoge im Haus und Garten zwischen dem Vater, Maksym Hrymač, und Katrja sowie vor allem zwischen Katrja und Semen werden nicht ausgewiesen. Auch gibt die Erzählerin Gedanken und Selbstgespräche Katrjas wieder.

Die Erzählung ist chronologisch aufgebaut. Auffällig ist eine ausführliche Frühlings Schilderung mit einer langen Aufzählung seltener Pflanzennamen; während der blau blühende "barvinok" zum klassischen ukrainischen Pflanzeninventar gehört (so im bekannten Volkslied "Oj ne stelysja chreščatyj barvinku"), handelt es sich bei "synij rjast", "horobynyj horošok" und "vovča stupa" um nicht sehr geläufige Pflanzen; sie werden lediglich in dieser Erzählung erwähnt und haben weder für den Handlungsverlauf noch für die Schilderung der Stimmung eine Bedeutung.

Diminutive werden in dieser Erzählung nur im Zusammenhang mit der kleinen Schwester Katrjas gebraucht ("jasočka", "nevelyčėčka", im Dialog "litečko", "serdečko", "ščebetušėčka"). Den Personen werden häufig Tätigkeiten zugeordnet, die Entsprechungen in ukrainischen Volksliedern und Märchen haben (vgl. Kapitel 6): "v baryl'cjach zoloto i sriblo perevozyty" (in bezug auf Kozaken), "zvyvatysja v dvori", "z vikoncja vyhljadaty", "v vikonce pohljadaty", "chodyty ta pohljadaty", "prypasty za verboju", "sisty kinec' stola", "bilymy rukamy medu nalyvaty", "schylyty holivku na bilu ručku".

Das Geschlecht des Erzählers in "Danylo Hurč" bleibt ebenso unerwähnt wie seine Person überhaupt. Da jedoch keine stilistischen Unterschiede zu den voraufgegangenen Erzählungen auffallen, liegt die Vermutung nahe, daß es sich auch hier um einen weiblichen Erzähler handelt.

Auch über den Zeitraum zwischen Handlungsverlauf und Zeitpunkt des Erzählens wird bis auf den Hinweis "kolys'" nichts ausgesagt. Die Erzählung erhält ihre emotionale Färbung durch zahlreiche Diminutive, vor allem in bezug auf Natalja: "jak makivočka", "veselen'ka", "jasočka", "moloden'ka". Auch die Ausrufe tragen zum

emotionalen Erzählton bei: "Ščo vže jaka bula v jiji divčynka choroša!" (I,95), "A ščo vže pravdyva ta ščyra duša!" (I,96), "A zeleno, pachučo i svižo!" (I,100), "... a on hnyvnyj ta hriznyj, bože!" (I,101) sowie die unmittelbare Bezeichnung Nataljas als "bidna". Die emotionale Beziehung der Erzählerin zum Geschehen wird auch deutlich durch solche unmittelbaren Wendungen wie: "dyvyt'sja v viči veselen'ko j ljuben'ko" (I,96), "i vsmichajet'sja bulo tak... ščo až za serce vkolupne..." (I,97).

Die Erzählung ist chronologisch aufgebaut, enthält allerdings einen Einschub über ein Ereignis in zurückliegender Zeit, der Danylos Jähzorn illustrieren soll. Aus dem umliegenden Text fällt eine Steppenbeschreibung mit einer ausführlichen Aufzählung verschiedener blühender Steppenblumen heraus, die in diesem Zusammenhang keine handlungsbestimmende Funktion hat, sondern eher, wie die Pflanzenaufzählung in der Erzählung "Maksym Hrymač" auf die besondere Beziehung der Autorin Marko Vovčok zur ukrainischen Sprache hinweist (siehe Kapitel 6). Die Erzählperspektive wird nicht durchgehalten, die Erzählung enthält die Wiedergabe von Gedanken Nataljas: "zhaduje svoje divuvannja", "pidu choč odvidaju svoju matusju, dumaje." (I,100).

Der männliche Erzähler in "Vykup" ist am Handlungsverlauf entscheidend beteiligt. Diese Erzählung unterscheidet sich in ihrem Erzählton auffallend von den übrigen. Sie enthält eine große Anzahl ironischer Redensarten und Vergleiche, ausnahmslos bezogen auf Jakiv, auf die Herren und auf den Schreiber - weder das Kozakenehepaar noch ihre Tochter werden ironisch charakterisiert. Diminutive werden nur in bezug auf Marta gebraucht ("ziron'ka", "vyšen'ka"), sonst fehlen sie ganz. Der männliche Erzähler wendet sich sehr häufig unmittelbar an den Leser mit Ansprachen wie "bačte", "znajete". Der Aufbau der Erzählung ist chronologisch. Die Erzählperspektive wird an keiner Stelle durchbrochen, es werden nur Szenen geschildert, bei denen der Erzähler selbst anwesend ist, Gedanken und nicht wahrnehmbare Gefühle der Personen werden nicht wiedergegeben. Der Zeitraum zwischen Handlungsablauf und Zeitpunkt des Erzählens wird nicht genannt. Der Erzählton ist nicht emotional, sondern ironisch-jovial, auch die Dorfbeschreibung wird durch den Vergleich der gestikulierenden Frauen mit Dreschflegeln ("machaly rukamy nače horoch molotyly") auf diese Ebene übertragen.

Der Erzählton des zweiten männlichen Erzählers in "Čumak" ist zwar weniger ironisch als der in "Vykup", doch unterscheidet auch er sich deutlich von dem der weiblichen Erzähler. Die Beziehung des Erzählers zu seinem Bruder wird lediglich aufgrund der ihm zugeordneten positiven Merkmale deutlich ("spravedlyvyj čumak"). Es fehlen Diminutive, und es werden wenige Ausrufe gebraucht. Die Erzählperspektive wird nicht durchbrochen.

Alle weiblichen Erzähler haben gemeinsame Merkmale, die die Art des Erzählens bestimmen:

Sie nehmen am Geschehen starken emotionalen Anteil. Dies äußert sich in der auffallend häufigen Verwendung von Diminutiven, in den Benennungen der Personen, auch wenn sie mit den Erzählerinnen nicht verwandt sind ("holub'jatočka", "synjatko", "dytynočka", "moja rybočka"); in den zahlreichen Ausrufen bei der Beschreibung von Personen und Situationen ("to j zhadaty ljubo", "bože mij, svite mij!"), die unter anderem die Illusion mündlicher Erzählweise erzeugen sollen; in Wendungen, die die Emotion des Erzählers unmittelbar bezeichnen: "ljubo hljanuty", "ljubiji chlop'jata", "bidna", "bidolašna", "bidolacha".

In sehr vielen Erzählungen wird nicht nur die Erzählperspektive nicht eingehalten, indem Szenen geschildert werden, die die Erzähler nicht gesehen haben können und die sie auch nicht ausweisen, sondern es werden oft Gedanken und nicht wahrnehmbare Gefühle der Helden wiedergegeben.

Deutliche Unterschiede zu diesen Merkmalen lassen sich allerdings bei den beiden männlichen Erzählern feststellen: bei ihnen fehlen die Diminutive fast vollständig, sie werden nur im Zusammenhang mit den Mädchen in den Erzählungen gebraucht, die im Gegensatz zu den Herren und zu männlichen Hauptpersonen nicht ironisch dargestellt werden. Die Erzählung "Vykup" ist in diesem Zusammenhang besonders auffällig; sie enthält in fast jedem Satz derb - komische Vergleiche, Redewendungen, Redensarten ("naduv's' mov kulyk na viter", "sydyt' jak dobryj kačan v horodi", "toščet'sja jak Marko po pekli"), die in keiner der anderen Erzählungen gebraucht werden. Auch enthält sie viele unmittelbare Ansprachen des Lesers/Zuhörers, die den Eindruck der mündlichen Erzählung verstärken sollen und in dieser Vielzahl ebenfalls in keiner anderen Erzählung vertreten sind.

Da auch Ironie Ausdruck einer Emotion ist, sind demnach alle Erzähler in der ukrainischen Erzählungen, am Handlungsgeschehen stark emotional engagiert.

b. Die Erzähler in den russischen Erzählungen

In allen sechs Erzählungen handelt es sich um weibliche Erzähler, die in einer Verbindung zur Hauptperson stehen (außer der Erzählerin Igrušečka, die ihr eigenes Schicksal schildert): eine Tante ("Maša"), eine Pflegeverwandte ("Nadeža"), eine Jugendfreundin ("Saša"), und zweimal eine Mitbewohnerin im gleichen Haus ("Katerina", "Kupečeskaja dočka").

In jedem Fall weist sich die Erzählerin aus, nennt ihre Beziehung zur Hauptperson, in keinem Fall dagegen erwähnt sie den Zeitraum zwischen Handlungsablauf und Erzählzeitpunkt, so daß sich nur im Fall der Erzählerinnen in "Nadeža", "Katerina" und "Maša" aufgrund der Merkmale, die sie sich zuordnen, auf eine alte, bzw. ältere Frau schließen läßt; bei den anderen Erzählerinnen kann es sich sowohl um relativ junge Frauen handeln als auch um ältere, die weit Zurückliegendes berichten.

Da jedoch kein Unterschied der sprachlichen Mittel festzustellen ist, läßt sich schließen, daß alle Erzählerinnen etwa gleich alt sind, d.h. daß es sich in allen sechs Fällen um ältere Frauen handelt. Es sind in allen Fällen Frauen aus dem Volk, die alle vom Dorf stammen, falls sie nicht sogar weiterhin dort leben (wie in "Maša", "Nadeža"). Bis auf die im Laufe der erzählten Handlung freigeverkaufte Erzählerin in "Maša" handelt es sich in allen Fällen um leibeigene Frauen.

Obwohl die Erzählerin in "Nadeža" mit der Hauptperson ihrer Erzählung nicht verwandt ist, erzählt sie mit dem weitaus größten emotionalen Engagement für ihre Hauptperson. Die Bindung an Nadeža wird begründet als Beziehung "kak doč' rodnaja" und bezeichnet als "radost' poslednjaja". Im Erzähltext wird diese emotionale Bindung deutlich durch die Benennung der Hauptperson als "Nadežen'ka", "bednjažečka", "gor'kaja moja", "bednen'kaja", "moja golubka belaja". Varvara und Ivan gegenüber wahrt die Erzählerin Distanz, indem sie Varvara "zmejka echidnaja" nennt oder Ivans Werbung um Nadeža "laskat'sja", wo von seiten Nadežas "poljubit' bezzavetno". Auch auf sich selbst bezieht die Erzählerin ironische Ausdrücke wie "starucha", "drjachlaja", "uši razvesit".

Bis auf eine auf Varvara bezogene Aussage : "Vozmutilas' duša ee gordaja, zaščemilo, zanylo serdce" werden keine Gedanken und nicht wahrnehmbaren Gefühle der Personen wiedergegeben. Dieser Satz steht in einem Erzählabschnitt, in dem der Bericht einer anderen Frau wiedergegeben wird - Unterschiede in der Wahl der sprachlichen Mittel sind nicht feststellbar, die Aussage der Erzählerin über die Herkunft der Information ist der einzige Hinweis auf den Einschub.

Weniger emotionale Bindung an die Hauptperson wird in "Maša" spürbar, obwohl es sich bei der Erzählerin um eine leibliche Tante Mašas handelt. Sie spricht Maša zwar als "ditjatko" an, nennt sie aber im Text "Maša" und "devočka"; über ihr Verhältnis zu ihr sagt sie zwar einmal "žalko moemu serdču", spricht aber gleichzeitig von "čudesa" im Zusammenhang mit Masas Verhalten.

Trotz der ausführlichen Einleitung, in der die Erzählerin die Geschichte ihrer kurzen, unglücklichen Ehe mit einem Trinker schildert, erzählt sie nach dem Einsetzen der Handlung kaum noch Persönliches und erwähnt sich stets als Einheit mit Mašas Bruder Fedja, im Gegensatz zu den "čudesa" Mašas - das "ja" wird immer wieder durch "my" ersetzt, ohne daß dabei ein inhaltlicher Einschnitt spürbar würde.

An keiner einzigen Stelle wird die Erzählperspektive durchbrochen, Gedanken und nicht wahrnehmbare Gefühle der Personen werden nicht wiedergegeben.

Vom Geschehen unabhängige Emotionen hat die Erzählerin nicht. Das gleiche betrifft auch die Erzählerin in "Katerina" - eine Altersgenossin der Hauptperson, die sich zur Gruppe der Mädchen zählt ("my"), die in Opposition zur Hauptperson mit ihrem Merkmal "čudna" steht. Sie gebraucht keine Diminutive und Koseformen und schildert nur Szenen, die sie selbst miterlebt hat oder von denen ihr berichtet wurde (so die Szene im Haus der alten Kräuterfrau). Allerdings fällt die kurze Schilderung der Ehe Katerinas aus dem Erzähltext heraus, da die Aussage über Katerinas Mann "on ee krepko ljubil" sowie die wiedergegebenen Dialoge zwischen Katerina und ihrem Mann von ihrer Herkunft her nicht ausgewiesen werden. Man kann sie zwar auf den Satz "a on ... plačetsja na nee, čto vot žena menja ne ljubit" (II,39) beziehen, ein unmittelbarer Hinweis wird dazu jedoch nicht gegeben.

In der Erzählung "Saša" wird das Geschehen von zwei Erzählerinnen geschildert - der Bericht der Erzählerin über ihre Freundschaft mit Saša, über ihre Ankunft in der Stadt und das Verhalten des Personals Saša gegenüber sowie über Sašas Ende im Kloster schließt einen vom Umfang her etwa gleich großen Bericht Sašas über die Geschichte ihrer Liebe zum Neffen des Herrn ein - einen Bericht, der die Erklärung für die Verhaltensweise der Herrin und des Personals ihr gegenüber gibt, über die sich die Erzählerin zunächst gewundert hat. Sprachlich unterscheidet sich Sašas Bericht nicht von der Erzählung, in der er steht. Er enthält keine Verletzung der Erzählperspektive im Gegensatz zum Erzähltext, wo ausführlich die Verheiratung der Herrin geschildert wird. Hier werden - und dies ist in allen russischen Erzählungen die einzige ausgedehntere Verletzung der Erzählperspektive - Szenen zwischen der Herrin und ihrem Bruder sowie ihrem künftigen Mann geschildert, die die Erzählerin nicht selbst gesehen haben kann, da sie zu diesem Zeitpunkt ebenso wie Saša noch gar nicht bei der Herrin gearbeitet hat. Sie gibt aber auch keinen Hinweis auf die Herkunft dieser Information. Sonst werden alle Szenen, die sich unter den Herren abspielen, von Saša ausgewiesen - als Zofe der Herrin und als unmittelbar Betroffene ist sie bei ihnen anwesend. Auffällig innerhalb Sašas Bericht ist allerdings eine Schilderung des nahenden Frühlings, die in ihrer Ausführlichkeit und im Erzählton aus dem Erzähltext - es handelt sich ja eindeutig um gesprochene Rede - herausfällt: "Sneg osel, počornel..." - siehe S. 54. Allein die Länge der parataktisch geordneten Nebensätze unterscheidet sich vom umliegenden Text.

Auch Sašas Bericht enthält direkte Rede - er fällt also von der Form her nicht aus dem umliegenden Text heraus.

Die Erzählerin - die nicht einmal ihren Namen nennt - tritt, obwohl sie z.B. als Vermittlerin zwischen Saša und ihrem Geliebten fungiert, als Person im Handlungsverlauf in den Hintergrund, alle ihre Emotionen beziehen sich ausschließlich auf Saša. Ihre Erzählung ist neutral, sie enthält keine Diminutiv- oder Koseformen, die emotionale Beziehung zur Hauptperson wird nur benannt: "My s nej sljubilis' krepko" (II, 45), "moja podruga vernaja". Im Hintergrund bleibt auch die Erzählerin in "Kupečeskaja dočka", deren Namen Katja aus einer Anrede hervorgeht. Sie schildert zwar in den Eingangskapiteln ihre Herkunft, ihre Ankunft in der

Stadt sowie die Unzufriedenheit der Herrin mit ihr wegen ihrer Ungeschicklichkeit, doch nach dem Zuzug Anna Akimovnas ins Haus tritt sie selbst nur noch als Beobachterin in Erscheinung.

Ihr Verhältnis zur Kaufmannstochter ist distanziert (sie nennt sie "nraavnaja", "obidčivaja"); erst als Anna Akimovna kurz vor ihrem Tod im Garten sitzt, erwähnt die Erzählerin eine emotionale Empfindung ihr gegenüber - Anna Akimovna tut ihr leid: "sl'ezy u menja navernulis'..." (II,78).

Nennt die Erzählerin noch den Küchenjungen Miša oder sich selbst als Augenzeugen nächtlicher Szenen, in denen Efims und Anna Akimovnas tagsüber verborgene Traurigkeit deutlich werden, sind sie auch gemeinsam heimliche Beobachter einer Szene, in dem Efim Anna Akimovna das Heiratsversprechen abnimmt, so wird die Schilderung der Szene an Anna Akimovnas Krankenbett nicht ausgewiesen und auch nicht als indirekte Wiedergabe kenntlich gemacht. Auch werden an einer Stelle Anna Akimovnas Gefühle erwähnt ("a už kak bojalas' Anna Akimovna ubogich gostej - čut' dver' otvorjaetsja, ona v lice izmenjaetsja" (II,75) - der Nachsatz schwächt diese Verletzung jedoch ab, da nach der voraufgegangenen Handlung eine Interpretation des Gesichtsausdrucks in diese Richtung hin zulässig ist und die Angst der Kaufmannstochter weniger als wiedergegebene Empfindung sondern vielmehr als sichtbare Emotion erscheint. Die Naturschilderungen fallen sprachlich aus dem umliegenden Text heraus - es handelt sich hier um feststehende Wendungen, die in ihrer parataktischen Anordnung zu poetisch wirken, um in der gesprochenen Rede so gebraucht zu werden: "Derev'ja list raznocvetnyj ronjali, jagodi aleli na šipovnike, beleli berezy, dub zelenel." (II,78). Ebenso Mišas Schilderung der Nacht, in der er Efim findet: "A krugom vse ticho, tol'ko voda pleščet v berega. Mesjac jasno svetit." (II,72)

Eine neutrale Erzählweise liegt auch in "Igrušečka" vor, sie enthält keine Diminutive und keine emotionalen Benennungen, unterscheidet sich jedoch vom Satzbau (kurze, oft mit "da" angeschlossene gleichgeordnete Sätze mit Wiederholungen) und von ihrer fast rhythmisierten Sprache her von den anderen Erzählungen (ihre Sprache verdiene eine eigene Untersuchung).

Die Erzählperspektive ist auch in dieser Erzählung nicht eindeutig eingehalten. Gespräche zwischen der Beschließerin und der Herrin über Igrušečka, die ausführliche Schilderung der oberflächli-

chen Beschäftigungen der Herren, ihre Dialoge über auszuwechselnde Tapeten, die Verhandlung des Herrn mit Krämern, einige Dialoge zwischen Zina und ihren Eltern sowie zwischen Zina und ihrer französischen Leherein werden nicht durch die Anwesenheit der Erzählerin ausgewiesen.

Da die Sprache in dieser Erzählung leicht rhythmisiert und für eine bäuerliche Ich-Erzählerin geradezu "hoch" ist, fallen auch die Landschafts- und Naturbeschreibungen nicht aus dem umliegenden Text heraus.

Allen Erzählerinnen gemeinsam ist die Zurückstellung der eigenen Person hinter die eigentliche Hauptgestalt der Erzählung (auch in der Erzählung "Igrušečka" tritt das Schicksal der Erzählerin zurück hinter die Schilderung der Entwicklung Zinas, Arina Ivanovnas, der Herren), obwohl sie alle am Geschehen beteiligt sind und aufgrund ihrer Beziehung zur Hauptgestalt in die Handlung eingreifen können. Gemeinsam ist allen Erzählerinnen entsprechend ihre Funktion als Hintergrund, von dem sich die Hauptpersonen abheben - ihre Repliken in den Dialogen dienen nur dazu, die Meinung der Hauptpersonen hervorzuheben.

Emotionale Bindungen an die Hauptpersonen werden lediglich in der Erzählung "Nadeža" durch Diminutive und Koseformen ausgedrückt, sonst nennen die Erzählerinnen ihre Gefühle für die Hauptperson und berichten neutral.

Bis auf Igrušečka schildert keine der Erzählerinnen eigene Gefühle, die nicht im Zusammenhang mit der Hauptperson stünden.

Da die Erzählungen wenig feststehende Wendungen enthalten, fallen einige Landschafts- und Naturbeschreibungen aufgrund der für die Volkssprache typischen feststehenden Redewendungen vom Typ "derev'ja zelenejut'" heraus.

Die Erzählperspektive wird in jeder Erzählung (bis auf "Maša" und "Nadeža") an irgendeiner Stelle durchbrochen, es werden Szenen geschildert, bei denen die Anwesenheit der Erzählerinnen nicht wahrscheinlich ist. Doch werden Gedanken der Gestalten bzw. nicht wahrnehmbare Gefühle nur einmal (in "Nadeža") genannt - in dieser Hinsicht ist die Form der Ich-Erzählung gewahrt - Emotionen werden nur in ihrer Äußerung dargestellt, wie sie für den Betrachter sichtbar werden.

Gemeinsam ist allen Erzählungen auch der bruchlose Einbau wieder-gegebener, von den Erzählerinnen selbst von dritter Seite gehörter

Schilderungen in den umliegenden Text - auch diese Wiedergaben enthalten Dialoge, keine indirekte Rede, und sind als Einschübe nur durch die hinweisenden Einleitungs- bzw. Schlußerläuterung der Erzählerinnen erkennbar (so in "Saša", "Nadeža", "Igrušečka"). Bis auf solche Ausdrücke wie "slezy v tri ruč'ja", "gor'ko sa-plakat'", "slezy gradom", die aber gehäuft nur in der Erzählung "Nadeža" zu finden sind, finden sich keine festen Erzählwendungen.

6. Lexikalische Merkmale der ukrainischen Erzählungen.

Ihre Vorbilder.

Es wurde bereits erwähnt, daß in jeder der Erzählungen ein Erzähler zwischen dem Autor und dem Leser steht, ein Erzähler, der in einigen Fällen selbst am Geschehen beteiligt ist oder seine eigene Geschichte erzählt.

Die sogenannte "Ich-Erzählung" ist insbesondere seit der Romantik eine stark verbreitete Erzählhaltung; eine ihrer Formen nennt die "Kratkaja Literaturnaja Ėnciklopedija" "skaz" und definiert sie folgendermaßen: "Osobyj tip povestvovanija, sostojaščegosja kak rasskaz nekoego otdalennogo od avtora lica (konkretno proimennovannogo ili podrazumyvaemogo), obladajuščego svoeobraznoj sobstvennoj rečevoj maneroj."¹⁵

Im Falle der Volkserzählungen handelt es sich um Erzähler, die alle ein gemeinsames Merkmal haben - es sind Bauern, meist leib-eigene Frauen, bei denen man voraussetzen kann, daß es sich um Analphabeten handelt. Daraus folgt, daß sie ihre Geschichten nicht niederschreiben, sondern mündlich erzählen. Somit ließe sich auf die Volkserzählungen die "skaz"-Definition Ėjchenbaums anwenden: "Pod skazom ja razumeju takuju formu povestvovatel'noj prozy, kotoraja v svoej leksike, sintaksise i podbore intonaciji obnaruživaet ustanovku na ustnuju reč' rasskazčika..." Und weiter: "mne važno... ostanovit'sja tol'ko na tom tipe povestvovatel'noj formy kotoryj principial'no otchodit ot pis'mennoj reči i delaet rasskazčika kak takogo real'nym personažem." Für Ėjchenbaum ist beim "skaz" besonders die mündliche Rede wichtig: "Vozvraščenie k ustnomu, živomu jazyku... Dlja skazovyh form charakterno pol'zovanie ustnoj reč'ju, imejuščej specifičeskie social'nye ili professional'nye ottenki, -reč' krest'janina, poluintelligenta... Delo v tom, čto princip skaza trebuet... čtoby osuščestvljena byla ustanovka na ustnoe slovo."¹⁶

Diese Bedingung ist in den Volkserzählungen gegeben durch die Personen und den sozialen Stand der Erzähler; wie die Illusion einer mündlichen Erzählung erreicht werden soll und inwieweit dies gelingt, wurde bereits angeschnitten und wird im folgenden untersucht werden. Dennoch ist diese Bestimmung des "skaz" gerade im gegebenen Fall nicht unproblematisch.

Wenn Vinogradov einschränkend meint: "Skaz liš' signalizovan, liš' oboznačen kak forma povestvovatel'nogo monologa. Ėtim ne oprede-

len ego rečevoj sostav. Skaz stroit rasskazčika, no samopostroe-
 nie 'pisatelja'. Ili vernee: v skaze dan obraz ne tol'ko rasskaz-
 čika, no i avtora. Poèтому on javljaetsja formoj složnoj kombina-
 cii priemov ustnogo, razgovornogo i pis'menno-knižnogo monologi-
 českogo rečevedenija...", denn: "ustnaja reč' v literature ne zvučit. Ona - pis'menna. Ona - oliteraturena."^{16a}, so weist diese differenziertere Betrachtungsweise nicht nur auf weitreichende stilistisch-linguistische Probleme der Wiedergabe mündlicher Erzählung in literarischer Form hin und legt damit den Grundstein für weitere Diskussionen und Untersuchungen, sondern sie stellt insbesondere die "mündliche Rede" der Erzählungen der Marko Vovčok in Frage.

Die Autorin war alles andere als eine ungebildete Bauersfrau; die ukrainische Sprache erlernte sie erst spät; wie sollte sie die gesprochene Sprache ungebildeter Bauern authentisch wiedergeben, selbst wenn dies theoretisch unumstritten möglich wäre?

Daß die gesprochene Sprache der Erzähler in den ukrainischen Erzählungen eine Illusion ist, wird nicht nur die folgende Untersuchung der sprachlichen Mittel, die diese Illusion erwecken sollen, versuchen nachzuweisen; entscheidend ist gerade in diesem speziellen Fall auch die Quelle, der diese "gesprochene" Sprache entstammt. Problematisch ist diese Illusion auch bei den russischen Erzählungen, insbesondere bei der Erzählung "Igrušečka", deren leicht rhythmisierte Diktion einer gesprochenen Sprache kaum entspricht. Aus diesen Gründen läßt sich die Zuordnung der Volkserzählungen zur Gattung "skaz" nur mit großen Einschränkungen vornehmen. Die folgende Zusammenstellung beschränkt sich auf die lexikalischen Mittel, mit denen die Illusion einer gesprochenen Sprache erreicht werden soll. Auch die folgenden Beispiele der möglichen Vorbilder für Marko Vovčok sind lediglich Hinweise auf lexikalische Elemente - ein genauer Nachweis verdiente eine eingehende eigene Untersuchung.

In allen Erzählungen wird ausschließlich eine einfache Lexik ohne Kirchenslavismen und Fremdworte gebraucht, um Merkmale ("chorošyj", "ščyryj"), Verhaltensmerkmale ("stojaty", "plakaty") und Abstrakta ("dumka", "žal'", "bida") zu benennen.

Auffällig sind die zahlreichen Phraseologismen: "stojaty ni žyva ni mertva", "sl'ozamy oblyvatysja", "ne mynula lycha hodyna", "huljaty divčynoju".

Besonders häufig werden in den Erzählungen Diminutiva gebraucht: "sonečko", "hlečyčok", "chatočka", "divčynka", "nyzen'ko", "ra-nesen'ko".

Junge Mädchen werden stets mit Pflanzen, Vögeln und Gestirnen verglichen, meist in Diminutivform, junge Männer mit Vögeln und Gestirnen ("Jak makivočka", "jak ziron'ka", "jak orel", "jak misjac'").

Zahlreichen Begriffen werden feste Epitheta zugeordnet: "syva zozul'ka", "rannja ptaška", "bili chatky", "vyšnevi sadky", "voron chyžyj".

Im Erzähltext und im Dialog werden zahlreiche Sprichwörter und Redensarten gebraucht: "ne pytajučys' brodu, ne liz' v vodu", "movčaty mov ta popivna na benketi".

Der Dialog wird in allen Erzählungen von Anreden der angesprochenen Personen beherrscht: "taton'ku mij mylyj", "divčyno-čarivnyčen'ko", "bratiku mij kochanyj", "mij orle", "mij sokole jasnyj", "moja rybčyno", "donju moja myla".

Da Marko Vovčok eine gebürtige Russin war und die ukrainische Sprache erst nach ihrer Heirat erlernte, da zudem der Kontakt der Intelligentsia zur Dorfbevölkerung im 19. Jh. kaum besonders intensiv gewesen sein dürfte, ist die Authentizität der "Volkssprache", die in den Erzählungen von Erzählern und handelnden Personen gebraucht wird, wenig glaubhaft.

Ein Vergleich der zusammengestellten lexikalischen Merkmale mit den lexikalischen Merkmalen des ukrainischen Volksliedes, insbesondere des Liebesliedes und der Dumen, zeigt dagegen eine auffällige Übereinstimmung.

Marko Vovčok sammelte selbst Volkslieder und Volkserzählungen, zudem hatte sie eine ukrainische Kinderamme für ihre Kinder.¹⁷

Beschäftigung mit der Folklore war im 19. Jh. ein wichtiger Bereich des Interesses in der Ukraine und auch in Rußland; die ersten Volksliedersammlungen wurden in den 20er Jahren des 19. Jh. zusammengestellt, so etwa die Sammlung "Malorossejskie pesni, izdannye M Maksimovičem, 1826"¹⁸; auch die Arbeiten des Mannes von Marko Vovčok, A.V. Markovyč, gehörten dazu.

Der Volksdichtung, insbesondere dem Lied entlehnt sind die Vergleiche der jungen Mädchen und Männer und die festen Epitheta, die in der gesprochenen Sprache nicht gebraucht werden.

Junge Mädchen werden beispielsweise bei Marko Vovčok verglichen mit:

"zorja jasna", "syva zozul'ka", "holubka syva".

In Volksliedern finden sich meist im analogischen Parallelismus:
"Po toj bik hora/ po cej bik hora/ pomiž krutymy horamy/ schodyla
 zorja// Oj to ne zorja/ divčyna moja"; "Zakuvala zozulen'ka/ na
 stodoli na rozi/ zaplakala divčynon'ka/ v bat'ka na porozi"; "Oj
 tam za lisom, za dubynuju/ sydiv holubko z holubynuju "¹⁹.

Junge Männer werden bei Marko Vovčok verglichen: "jak orel", "jak sokil", "jak javor" und auch entsprechend angesprochen: "mij orle", "mij sokole". In Volksliedern heißt es: "Pobratavsja sokil/ z syzokrylym orlom/ oj brate ž mij brate/ syzokrylyj orle!"; "Stojit javir nad vodoju/ v vodu pochylyvsja/ na kozaka pryhodon'ka/ kozak zažuryvsja".

Auch u.a. folgende feststehende Epitheta bei Marko Vovčok haben Entsprechungen in Volksliedern: "sajok vyšnevyj", "holub syvyj", "kari oči", "čorni brovy", "bila chata" - z.B.: "Teče rička nevelyčka/ z vyšnevoho sadu"; "syvyj holubočku, sydyš da dubočku"; "Čorniji brovy, kariji oči/temni jak nička, jasni jak den"; "U susida chata bila/ u susida žinka myla".²⁰

Diminutive sind in der gesprochenen Sprache in dem Ausmaß, in dem sie in den Erzählungen gebraucht werden, lediglich in der Ammenseprache üblich²¹. Da Marko Vovčok eine ukrainische Amme für ihre Kinder hatte, mag hier ein großer Teil der auf Kinder bezogenen Diminutive ("ručěčky", "dolonečky", "očenjata", "soročečka", "holovočka") tatsächlich gesprochener Sprache entsprechen.

Diminutivformen wie etwa "donečka", "misjačen'ko", "kozačen'ko", "čumačen'ko", "divčynon'ka", "ziročka", "ziron'ka", "slizon'ky" dagegen sind ebenso wie die Adverbialdiminutive "ranen'ko", "nyzen'ko", "mylen'ko", "ljuben'ko", "švyden'ko" ein Merkmal der ukrainischen Volkslieder.²²

Eine besonders auffällige Abweichung von der gesprochenen Sprache stellen die in den Dialogtexten so zahlreich gebrauchten Anreden dar. Der gesprochenen Sprache entsprechen nur einfache Familienanreden jüngerer Personen älteren gegenüber wie "mamo", "nene", "tatu", "bat'ku", auch bei Nichtverwandten "djad'ku", "babusju", "titusju". Ältere Personen reden jüngere (auch Nichtverwandte) mit "dity", "synu", "dočko", an (die beiden letzteren haben jedoch in der gesprochenen Sprache eine drohende oder besorgte emotionale Färbung). Üblich in der gesprochenen Sprache ist die Namensanrede sowie die Familienanrede jüngerer Personen älteren gegenüber.

In der Ostukraine ist auch die Anrede "holubčyku" gebräuchlich (entsprechend dem russischen "golubčik").

In der Ammensprache gebräuchlich sind solche Anreden wie "dytynko", "dytynočko". Die Anreden der Herren im Text ("pane", "dobro-diju", "panočku") entsprechen dem Gebrauch der gesprochenen Sprache ebenso wie die Anreden der Kozaken untereinander ("pane - brate", "pane" + Name, "panove", die aus den polnischen Adelsanreden "panie", "panie bracie" übernommen wurden).

Alle übrigen Anreden in den Erzählungen werden auch in der mündlichen Sprache des 19. Jh. nicht gebraucht. Sie haben statt dessen Entsprechungen in den Volksliedern.

Den Anreden junger Mädchen in den Erzählungen, "moja rybčyno", "serce moje", "divčyno-čarivnyčen'ko", entsprechen die Anreden in den Volksliedern: "Oj u poli ozerce, tam plavalo viderce/ sosnovi klepky, a dubove dence/ ne curajsja mene, moje serce"; "Oj ne raz, i ne dva stojav pid komoroju/ vyjdy divčyno, vyjdy rybčyno"; "Oj ty divčyno-čarivnyčen'ko/ pryčaruvala moje serden'ko" aus "Oj ty divčyno zaručenaja".

Den Anreden junger Männer in den Erzählungen, "kozače-sokolju", "mij orle", entsprechen in den Volksliedern: "Kozak odžiždžaje, divčynon'ka plače/ kudy jideš kozače?/ Kozache-sokole, viz'my mene iz soboju..."; "Oj kudy ž ty vidžiždžajes/ syzokrylyj orle", aus "Jšly korovy iz dibrovy".²³

Die erweiterten Familienanreden "taton'ku-holubon'ku", "taton'ku mylyj", "synu mij, dytja moje kochane" finden sich in Totenklagen: "mij tatočku, mij holubčyku", "synu mij, dytyno moja"²⁴.

Auch einzelne Merkmale der Steppenlandschaft in den Erzählungen wie etwa: "žyto polovije", "hajok zelenije", "z polja vitrec' povivaje" haben Entsprechungen in Volksliedern: "Oj u poli viter vije/ a žyto polovije"; "Oj haj maty, oj haj maty, oj haj zelenen'kyj"; ebenso einzelne Merkmale des Dorfes in den Erzählungen: "bili chatky", "rička zakručujet'sja", "vyšnevi sadky" - in Volksliedern: "U susida chata bila"; "Teče rička nevelyčka/ z vyšnevoho sadu".

Eine unmittelbare Entsprechung in einem Osterreigenlied gibt es für das Merkmal des Frühlings in "Sestra": "iz strich voda kaple" - es heißt im Lied: "A vže vesna, a vže krasna/ iz strich voda kaple"²⁵.

Auch einige der im Kapitel "Grundtypus" aufgeführten Gestalten der

Erzählungen haben in bezug auf äußere Merkmale Entsprechungen in Volksliedern. Das Äußere der jungen Mädchen in den Erzählungen entspricht dem in der Volksdichtung vertretenen Schönheitsideal: "čornobrova", "karooka", "kosa do pojasa", entsprechend auch für die Männer.²⁶ Die Merkmale der Čumaken in den Erzählungen: "voly syviji, poloviji", "jarma merežani", "jty v Krym" haben Entsprechungen in den Liedern: "A jak žyv budu, to vse zdobudu/ voly i vozy pokuplju/ merežani jarma, ternovi zanozy" aus "Och i ne stelysja, chreščatyj barvinku"; "zaneđužav čumačen'ko z Krymu iducy" aus "Bulo lito".

Auch die Gestalt der bösen Schwiegermutter ("Svekrucha") hat, neben der starken Verbreitung dieses Motivs in Märchen und Folklore vieler Länder, ihre Entsprechung im Volkslied: "Prjadu, sokoču, spaton'ky choču/ oj sklonju ja holivon'ku na biluju postilon'ku/ može ja zasnu// Až svekrucha jde, jak zmija hude".

Die Leibeigenschaft ist ebenfalls Inhalt zahlreicher Volkslieder, in denen die auch in den Erzählungen gebrauchten Wendungen "na panščynu honjat'", "na panščynu jty", im Zusammenhang mit "dribny-my slizon'kamy umyvatsja" gebraucht werden²⁷.

Die starke Typisierung der Gestalten und des Handlungsortes in den ukrainischen Erzählungen, ihr Mangel an individuellen Merkmalen, ist ebenso wie die eindeutige Opposition "Gut - Böse", "Arm - "Reich" ein Merkmal der Volksdichtung²⁸, die somit sowohl in lexikalischer als auch in inhaltlicher Hinsicht ein Vorbild für Marko Vovčok gewesen sein dürfte. Für diese Annahme spricht u.a. auch die fehlende geographische Lokalisierung des Handlungsorts, das Aussparen historischer Ereignisse wie etwa der Bauernaufstände ("Kyjivs'ka Kozaččyna") um 1855 oder die Massenflucht leibeigener Bauern auf die Krim und in das türkische Hoheitsgebiet um 1856²⁹.

Die Volksdichtung war nicht nur für Marko Vovčok Vorbild und Quelle, und sie war sicherlich nicht ihr ausschließliches Vorbild. Denn auch ihre Vorgänger in der ukrainischen Literatur, von Kotljarevs'kyj, dessen "Enejida" als erstes Beispiel der neueren ukrainischen Schriftsprache gilt³⁰, über Kvitka-Osnov'janenko, der insbesondere in seiner Erzählung "Marusja" Volkssprache verwendet³¹, bis Ševčenko waren auf die Volksdichtung als Quelle der gesprochenen ukrainischen Sprache angewiesen³². Während etwa für Puškin das "prostonarodnoe narečie" lediglich ein Bestandteil der verschiedenen russischen Sprachebenen war, auf deren Grundlage er

an der Weiterentwicklung einer bereits vorhandenen Schriftsprache arbeiten konnte³³, war sie für die ukrainischen Schriftsteller der ersten Hälfte des 19. Jh. die entscheidende Grundlage zur Entwicklung einer neuen Schriftsprache.

Entsprechend wiederholen sich zahlreiche Merkmale in bezug auf Gruntypus der Gestalten, des Handlungsorts, des Konflikts und seiner sprachlichen Gestaltung, die in den vorausgegangenen Kapiteln für die Erzählungen von Marko Vovčok zusammengestellt wurden, nicht nur wie soeben dargestellt, in Volksliedern, sondern auch bei Kotljarevs'kyj, Kvitka und Ševčenko.

Junge Mädchen sind Hauptgestalten bei Kotljarevs'kyj in "Natalka-Poltavka" und bei Kvitka in "Marusja". Natalka hat die Merkmale "krasyva", "rozumna", "motorna", "trudjašča"³⁴, Marusja die äußeren Merkmale "vysoka", "čornjaven'ka", "kosy dovhiyi" sowie die inneren "tycha", "smyrna", "pokirna"³⁵. Bei Ševčenko werden jungen Mädchen lediglich äußere Merkmale zugeordnet: "karooka", "hnučka", "vysoka"³⁶.

Der junge Mann Petro in "Natalka-Poltavka" hat die Merkmale "harnyj", "provornyj", "robotjaščyj", "dobryj"³⁷; Vasyl' in "Marusja" "harnyj", "rusjavyj", "rumjanyj", "motornyj"³⁸; bei Ševčenko werden jungen Männern lediglich äußere Merkmale zugeordnet: "bilolycyj", "kučerjavyj", "chorošyj"³⁹.

Die Merkmale dieser Gestalten stimmen mit denen der Gestalten in den ukrainischen Volkerzählungen ebenso überein, wie ihre äußeren Merkmale dem Schönheitsideal der Volksdichtung entsprechen.

Auch die für die Volkserzählungen von Marko Vovčok bereits angeführten Entsprechungen in Volksliedern in bezug auf feststehende Epitheta, Anreden und Merkmale der Natur haben Entsprechungen in "Natalka-Poltavka", "Marusja" und bei Ševčenko. So wird Natalka angesprochen als "dočko moja", "holubko moja"⁴⁰, in "Marusja" werden u.a. die Anreden "mij sokolyku", "mij lebedyku", "bratiku mij mylesen'kyj", "mij syzyj holubon'ku"⁴¹, bei Ševčenko "donju moja", "donju moja", "dytja moje ljube", "mij holube, mij sokole mylyj"⁴² gebraucht - alle diese Anreden entsprechen, wie bereits gesagt wurde, nicht der gesprochenen Sprache.

An feststehenden Epitheta finden sich bei Kotljarevs'kyj u.a. "lycha hodyna", "ridnyj brat"⁴³, bei Kvitka "syzyj holubčyk", "večirnja ziron'ka"⁴⁴, bei Ševčenko "šljachy šyrokiji", "bile lyčko", "sadok vyšnevyj", bei ihm finden sich auch folgende Merkmale von

Dorf und Natur: "zelenijut' u sadocku čeresni ta vyšni", "prydbaly chutir, stav i mlyn, sadok u haji rozvely", "pole krylosja tumanom", "selo... zelenym hajem poroslo/Cvitut' sady, bilijut' chaty..."⁴⁵

Auch die bei Marko Vovčok so zahlreich gebrauchten Phraseologismen haben Entsprechungen bei Kvitka und Ševčenko - so werden auch in "Marusja" die Wendungen "staty jak sam ne svij", "holova zakrutylys'", "v očach potemnilo", "stojaty jak ukopanyj"⁴⁶ gebraucht, um die Reaktion der Gestalten auf unerwartete Situationen zu charakterisieren. Wie bei Marko Vovčok und auch bei Ševčenko finden sich zahlreiche Entsprechungen von Ausdrücken trauriger Emotion wie "sl'ozy lljut'sja", "sl'ozamy umyvaty", "sl'ozy pokotylys'", "serce v'jane"⁴⁷.

Ähnliche Entsprechungen zwischen ukrainischen literarischen Werken der ersten Hälfte des 19. Jh., unter ihnen auch der Volkserzählungen von Marko Vovčok und der Volksdichtung, ließen sich noch in bezug auf Syntax und Grammatik sowie in bezug auf Grundkonflikte und Stoffe feststellen

Die angeführten lexikalischen Entsprechungen mögen jedoch als Hinweis darauf genügen, daß alle ukrainischen Schriftsteller, unter ihnen auch Marko Vovčok, auf das ukrainische Volkslied als Quelle zur Entwicklung der neueren ukrainischen Schriftsprache zurückgegriffen haben.*

*Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch die Arbeit von B.V.Chomenko: Narodni džerela tvorčosti Marka Vovčka. Kyjiv, 1977

7. Das Bild des Ukrainers in Rußland im 19. Jh.

Der ukrainische Leser Mitte des 19. Jh.

Die in den voraufgegangenen Kapiteln zusammengestellten Merkmale der ukrainischen Gestalten in den Volkserzählungen und der sich aus ihnen ergebende Grundtyp entspricht weitgehend dem Bild, das sich in Rußland die gehobene Gutsbesitzerschicht von der Ukraine und ihren Bewohnern machte.

Dieses Bild des Ukrainers entstand nicht erst im 19. Jh., es wurde allerdings im Zusammenhang mit dem romantischen Interesse am Volkstümlichen fixiert und verbreitet.

Die sozialhistorische Tatsache, daß eine ukrainischsprachige Bevölkerung im südlichen Gouvernement, der "Malorossija", fast ausschließlich auf dem Land anzutreffen war, als leibeigene Bauern oder Kozaken, war bestimmend für die Ansicht, daß ein typischer Ukrainer zwangsläufig ein Landbewohner, ein Bauer sein müsse.

Andere Ukrainer waren kaum bekannt.

In der Stil- und Gattungsgeschichte des 18. Jh. konnte das "kleinrussische" Idiom als derb-rustikaler Stil in den "niederen" Gattungen (Komödie) und in der Burleske, bzw. Travestie zugelassen werden. Dies war eine der Grundlagen der neueren ukrainischen Literatur (Kotljarevs'kyj - "Enejida"); trug jedoch verstärkt zu dem geschilderten Ukrainer-Bild bei.

In der historischen Betrachtung interessierten dabei auch die Kozaken, eine auch innerhalb der russischen und polnischen romantischen Literatur popularisierte soziale Schicht.⁴⁸

Die den gebildeten Russen jener Zeit einzige zugängliche Äußerung des Lebensgefühls dieser ukrainischen Landbevölkerung war das Volkslied, das in der ersten Hälfte des Jahrhunderts auch von russischen Folkloristen gesammelt wurde. Die für das ukrainische Volkslied typischen Diminutive waren ebenso wie die Emotionalität und im Lied oft geschilderten weinenden Gestalten bestimmend für das Gesamtbild eines Volkes, das die Grundmerkmale "Emotionalität", "Einfachheit", "Schwermut", "Frömmigkeit" sowie die äußeren Merkmale einer buntbestickten Tracht, malerischer Sitten (Hochzeiten) und lebhafter Tänze in sich vereinte.

Das Bild des singenden Ukrainers entstand jedoch nicht allein aus dem Interesse am Volksliedgut; noch im 18. Jh. ließen russische Landadelige ukrainische Chöre, deren Mitglieder leibeigene Bauern oder auch ehemalige Kozaken waren, auf abendlichen Veranstaltungen

singen⁴⁹. Die Moll-Tonart der meisten ukrainischen Volkslieder trug ebenso wie die meist schwermütigen Texte zum beschriebenen Ukrainer-Bild bei.

Eine weitere Quelle, die vor allen Dingen das Bild des Ukrainers in bezug auf mögliche Typen mit prägte, waren die Intermedien des 16. Jh. sowie auf Märkten auftretende Schauspieltruppen (Bursaken, Leibeigene) und das Fronbauertheater überhaupt, in dem als feste Grundtypen der Kozak, der "djad'ko", ein gutmütiger mužik, und das schöne Mädchen auftraten⁵⁰.

Nicht zuletzt bestätigten auch Gogol's Gestalten, die in seinen Werken mit ukrainischen Handlungsort auftreten, dieses Bild eines pittoresken Bauernvolkes.

Interessant ist auch eine Charakteristik des Ukrainers, die Dobro-ljubov in seiner Besprechung der russischen Volkserzählungen von Marko Vovčok als Meinung der russischen "ves'ma umnye ljudi" zitiert: "'Maloross leniv, uprjam, no gord i nezavisim po karakteru; u nego totčas slagaetsja protest protiv vsjakogo narušenija ego prav, i chotja protest etot ostaetsja nedejatel'nym, no vse že on zajavljaetsja!'"⁵¹

Interessant ist hierbei das Zusammentreffen von Freiheitsliebe und ergebnislosem Protest - ein Bild, dem die Gestalten der ukrainischen Volkserzählungen entsprechen.

Eine Untersuchung zum Abnehmerkreis ukrainischsprachiger Literatur in der Ukraine des 19. Jh. liegt leider nur für einen engen Teilbereich vor und beschränkt sich auf die 30er und 40er Jahre; es lassen sich jedoch mit Vorbehalten einige Rückschlüsse auf die Interessenten, das Leserpublikum der späteren Jahre und somit auch der ukrainischen Volkserzählungen ziehen.

Die Untersuchung von Fylypovyč⁵² stützt sich auf Vorbestellungslisten u.a. der Sammlung ukrainischer Volkslieder von Metlyns'kyj "Dumky ta pisni".

Die Abonnenten gliedern sich sozial in:

50% Professoren und Studenten der Universität Charkiv sowie in irgendeiner anderen Form am Universitätsleben und am literarischen Leben der Stadt beteiligte Personen (diese Professoren und Studenten sowie die übrigen stammen überwiegend aus der Mittelschicht - kleiner, verarmter Landadel, Lehrer, Beamte, die von kleinem Adel abstammen);

Kaufleute

Einige wenige Großadelige.

Interesse an ukrainischsprachigem Schrifttum bekunden demnach überwiegend Vertreter der Mittelschicht; im Zusammenhang mit der Krise des feudalen Systems der Leibeigenschaft waren zahlreiche Besitzer im Wert sich mindernder Grundbesitze gezwungen, sich ein Auskommen zu suchen, sie besuchten die Universität und wurden Beamte und Lehrer. Aus ihrer Schicht rekrutierten sich die Hauptabnehmer der ukrainischsprachigen Literatur der 30er und 40er Jahre. In den 50er und 60er Jahren wurde dieser Abnehmerkreis noch durch Kaufleute, Geistliche und des Lesens kundige Dorfbewohner erweitert.

Kvitka-Osnov'janenko schreibt in einem Brief an Pletnev vom 4.10. 1839 über die Leserschaft seiner Erzählung "Marusja", daß sie sich aus Kaufleuten und Dorffamilien zusammensetzte⁵³.

Kuliš erwähnt in einem Brief, daß auch Grundbesitzer die Leser seiner Werke seien, und Ševčenko vermerkt, daß Frauen in Gutsbesitzerfamilien seinen "Kobzar" läsen⁵⁴.

Größere Nachfrage herrschte jedoch nach Werken in russischer Sprache mit ukrainischer Thematik.

Die Aussagen der drei Autoren bestätigen die Zusammensetzung der Abonnentenlisten für die Liedersammlung von Metlyns'kyj.

Diese Zusammensetzung des Leserkreises trifft jedoch lediglich für die russische Ukraine zu. Der soziale Abnehmerkreis in dem Teil der Ukraine, der zur k.u.k.-Monarchie gehörte, war anders, genaue Untersuchungen liegen jedoch nicht vor.

Da man voraussetzen kann, daß in Rußland mehr Adelige und Gebildete aus den höheren Adelsschichten Bücher lasen, erklärt u.a. diese Dominanz der Mittelschichten in der Zusammensetzung des Leserpublikums ukrainischsprachigen Schrifttums, warum ukrainische Autoren in ihren ukrainischsprachigen Werken anders schrieben, unter ihnen auch Marko Vovčok, um den Erwartungen und dem Bewußtseinsstand dieser Schichten zu entsprechen.

8. Das weitere Werk von Marko Vovčok

Im folgenden soll eine kurze Charakteristik der weiteren Werke der Autorin, die jedoch nicht näher untersucht werden, gegeben und der Platz der Volkserzählungen innerhalb des Gesamtwerks bestimmt werden.

a. Weitere ukrainische Werke

Nach den Volkserzählungen schrieb Marko Vovčok noch einige andere ukrainische Erzählungen, die sich inhaltlich in folgende Gruppen einteilen lassen: Erzählungen aus dem Bauernleben, die sich gegen die Leibeigenschaft wenden ("Instytutka", 1860, "Ledaščycja", 1859, "Hajdamaky", 1908); Erzählungen aus dem Bauernleben, die einen psychologischen Hintergrund haben ("Pavlo Čornokryl", 1862, "Trydoli", 1861, "Ne do pary", 1861); Erzählungen, die nach der Aufhebung der Leibeigenschaft die soziale Lage der armen Bauern schildern ("Dva syny", 1861, z.T. auch im zweiten Teil der "Ledaščycja"); Erzählungen mit historischem Hintergrund ("Karmeljuk", 1865, "Hajdamaky", 1857-1907); märchenhafte Erzählungen ("Marusja", 1871, "Vedmid'", 1864, "Dev'jat' brativ i sestra Halja", 1863, "Ljmerivna", 1863, "Nevil'nyčka", 1864).

Den Volkserzählungen thematisch am nächsten steht vor allen Dingen "Instytutka". Die leibeigene Erzählerin wird frei, nachdem ihr Mann für seinen Widerstand gegen Willkürmaßnahmen der Herren zu den Soldaten geschickt worden ist, und arbeitet als Dienstmädchen. In dieser Erzählung schildert Marko Vovčok das erstmalig in ihren ukrainischen Erzählungen rebellische Bauern. Auch die Herren sind differenzierter geschildert als in den Volkserzählungen - dem nachgiebigen, gutmütigen Herrn steht eine in einem Pensionat erzogene sadistische Herrin gegenüber, deren grausames Verhalten den Leibeigenen gegenüber von ihm gerade aufgrund seiner Nachgiebigkeit nicht abgewendet werden kann.

Die Hauptgestalten in der Erzählung "Pavlo Čornokryl" sind zwar Leibeigene, doch spielt dies für den Handlungsverlauf keine Rolle; der schwermütige Pavlo Čornokryl liebt seine sanfte Frau nicht mehr, verliebt sich in eine andere und tötet seine Frau. Die neue Ehe bringt ihm kein Glück, er wird wieder schwermütig, bekennt öffentlich seine Schuld, doch niemand glaubt ihm, man erklärt ihn für geistesgestört, und seine zweite Frau verläßt ihn. Wie in den Volkserzählungen erzählt auch hier eine Frau aus dem Dorf.

"Dva syny" ist der Bericht einer Mutter über das Schicksal ihrer zu den Rekruten einberufenen Söhne, von denen der eine fällt und der andere krank nach Hause zurückkehrt, um dort zu sterben.

In "Try doli" schildert die Erzählerin das Schicksal ihrer beiden Freundinnen; sie alle drei lieben denselben Mann, die stillste von ihnen heiratet ihn, führt eine unglückliche Ehe, da er sie mit einer schönen Schankwirtin betrügt; die Stolze geht in ein Kloster und wird zur menschenverachtenden Nonne; die Erzählerin führt ein unscheinbares Leben als Dienstmädchen.

Diese Erzählung ist von folkloristischen Motiven (junger Mann und Schankwirtin⁵⁵) ebenso bestimmt wie von antiklerikalen Zügen sowie von der Idealisierung der passiven, demütigen Gestalt der Frau, wie sie auch in den ukrainischen Volkserzählungen dominiert.

Die übrigen Erzählungen und Märchen der Autorin haben alle gemeinsame Merkmale: die idealisierende Darstellung der heldenhaften Hauptgestalt, meist einer Rebellengestalt aus dem Volk mit ausschließlich positiven Merkmalen ("Karmeljuk", "Vedmid'", "Nevil'-nyčka") oder einer stolzen Gestalt, die lieber den Tod wählt, als ein ungewolltes Schicksal auf sich zu nehmen ("Lymerivna", "Ne do pary").

Die Erzählung "Karmeljuk" schrieb Marko Vovčok auf der Grundlage ausführlicher Studien der historischen Überlieferung und der Überlieferung in der Folklore.⁵⁶

"Dev'jat' brativ i sestra Halja" ist ein Märchen, geschrieben in einer stark rhythmisierten Sprache, über die jüngste Schwester von neun armen Brüdern, deren Verlobter von Räubern erschlagen wird, die ihre Brüder sind.

"Marusja" ist eine historische Erzählung über ein kleines Mädchen aus dem 17. Jh., das bei der Ausführung des Auftrags eines alten Kozaken den Tod findet.

In ihren letzten Lebensjahren schrieb Marko Vovčok an weiteren ukrainischen Werken, die sie z.T. noch in den 60er Jahren begonnen hatte, darunter an der antiklerikalen Erzählung "Djak" (1861-1907) sowie an der historischen Erzählung "Hajdamaky", in der Rebellen aus dem Volk sowie der Freiheitskampf des Volkes gegen die Leibeigenschaft auf der Grundlage von Liedern und Dumen dargestellt wird.⁵⁷

Alle ukrainischen Werke von Marko Vovčok haben gemeinsame Merkmale, die für die Volkserzählungen bereits dargestellt wurden: die deut-

liche inhaltliche und sprachliche Anlehnung an Volksdichtung; die starke Typisierung der Gestalten und der Schicksalshaftigkeit ihres Handelns; bis auf die beiden Märchen "Marusja" und "Dev'jat' brativ i sestra Halja" haben alle Erzählungen einen meist weiblichen Erzähler aus dem Bauernstand.

In allen ukrainischen Werken von Marko Vovčok werden ausschließlich Gestalten aus dem Bauernstand dargestellt. Keine Erzählung ist innerhalb der Herren - Beamten - oder Kaufmannsschicht in der Stadt angesiedelt. Historische Ereignisse finden - bis auf "Karmeljuk" - keinen Niederschlag in den Erzählungen.

b. Weitere russische Werke

Nach dem Erscheinen der russischen Volkerzählungen und neben der Arbeit an den genannten ukrainischen Erzählungen schrieb Marko Vovčok vor allen Dingen in russischer Sprache weiter, überwiegend Romane und povesti.

In einigen ihrer russischen Werke ist der Handlungsort in der Ukraine angesiedelt, jedoch nicht innerhalb des Bauernstandes, sondern innerhalb der städtischen Mittelschicht ("Tjulevaja baba", 1861, "Gluchoj gorodok", 1862) oder innerhalb des Dorfklerus ("Zapiski pričetnika", 1869-1890). Das letztere ist das umfangreichste Werk der Autorin, es sind die Aufzeichnungen eines rebellischen Djak, in denen die negativen Merkmale des Dorfklerus sowie der Nonnen eines nahegelegenen Klosters geschildert werden (Beobachtungen zum Klosterleben konnte Marko Vovčok im Frauenkloster von Nemyriv machen)⁵⁸. Das Werk ist in einer von Kirchenslavismen, Tier- und Pflanzenvergleichen und Metaphern durchsetzten Seminaristensprache geschrieben⁵⁹. Der antiklerikale Inhalt ist vergleichbar mit zahlreichen russischen zeitgenössischen Werken, so etwa Pryžov, "Iz derevni", Pomjalovskij, "Očerki bursy", G.I.Uspenskij, "Derevenskie vstreči" u.ä.⁶⁰.

In den 60er und 70er Jahren schrieb Marko Vovčok mehrere russische Romane, in denen Fragen und Probleme der russischen revolutionär-demokratischen Bewegung aufgegriffen werden, so etwa die Frage nach dem neuen Typ des bewußten Staatsbürgers und Revolutionärs ("Živaja dusa", 1868), der Glaubwürdigkeit volksfreundlicher und liberaler Gesinnung ("Otdych v derevne", 1876-1899), nach dem Typ der neuen, am gesellschaftlichen Leben beteiligten Frau (Maša in "Živaja dusa") und in denen eine passive gesellschaftli-

che Haltung angegriffen wird ("Teploe gnezdyško", 1873), um nur die wichtigsten zu nennen.

Alle diese Romane sind im Milieu des Kleinadels und der Mittelschicht der russischen Gesellschaft angesiedelt, innerhalb derer sich die Diskussion der revolutionär-demokratischen Zirkel abspielte, sie alle greifen mit ihren Gestalten die Diskussion dieser Zirkel auf.

Alle russischsprachigen Werke der Autorin haben demnach einen eindeutigen inhaltlichen Bezug zu aktuellen Fragen der zeitgenössischen gesellschaftlichen Entwicklung. Sind die Volkserzählungen mit ihrer Kritik an der Leibeigenschaft ein Beitrag zur Diskussion um die Bauernfrage vor der Aufhebung der Leibeigenschaft, so wendet sich die Autorin nach 1861 in ihren russischen Werken den Fragen der kleinadeligen und bürgerlichen Revolutionäre zu.

Die Volkserzählungen sind im Gesamtwerk der Autorin in bezug auf Entstehungszeit und Aktualität der Beginn eines Werkes, das in seinem russischsprachigen Teil auch weiterhin aktuelle zeitgenössische Probleme aufgreift.

9. Die Stellung der Volkserzählungen innerhalb der russischen zeitgenössischen Literatur

Im folgenden werden die Grundzüge der Richtung innerhalb der "natural'naja škola" angedeutet, denen die Volkserzählungen inhaltlich am nächsten stehen.

Bereits seit den 30er Jahren des 19. Jh. entwickelt sich innerhalb der romantischen Strömung der russischen Literatur mit Puškin und Gogol' der russische Realismus, der mit der "natural'naja škola" in den 40er Jahren seinen Anfang findet.⁶¹

Die theoretische Ausrichtung dieser Strömung wurde von Belinskij u.a. in seinen Aufsätzen "Russkaja literatura v 1840 godu", "Russkaja literatura v 1841 godu" sowie in seinen Aufsätzen über Gogol' (u.a. "O russkoj povesti i povesťjach Gogolja") formuliert.

Für Belinskij mußte Literatur und Kunst gesellschaftlich bedeutsam sein, er lehnte eine Kunst um ihrer selbst willen ab ebenso wie eine romantisierende und sentimentale Darstellungsweise; dem gesellschaftlichen Bedürfnis nach einem aufgeklärten, kritischen Staatsbürger entsprechend sollte die Literatur zur Erziehung eben dieses Staatsbürgers beitragen, indem sie das Leben wirklichkeitsgetreu schilderte. Der Schriftsteller sollte dabei nicht nur beobachten, sondern auch werten ("ne tol'ko nabljudat', no i sudit'").⁶²

Der Begriff "natural'nyj", den Belinskij auch in bezug auf Gogol' anwandte, wird von Annenkov 1849 nach Belinskijs Tod mit "realistisch" gleichgesetzt, allerdings auf die Thematik und die Auswahl der Typen beschränkt. Nach Kulešov umfaßt "natural'nyj" demnach zwei Begriffe - Realismus und zugleich Naturalismus in der Darstellung.⁶³ Die "natural'naja škola" - ein Begriff, von Bulgarin 1846, zum erstenmal in dieser Form, negativ gebraucht⁶⁴, der bald die ganze literarische Strömung bezeichnete, die in den 40er Jahren die bedeutendste in der russischen Literatur wurde - vereinigt Schriftsteller verschiedener Richtungen, die, auf der Grundlage der Werke Gogol's und der theoretischen Ausführungen Belinskijs⁶⁵ neben den bereits von Puškin, Lermontov und Gogol' aufgegriffenen und nun weiterentwickelten Themen des "Helden der Zeit"⁶⁶ vor allen Dingen inhaltlich von der gemeinsamen Ablehnung der Leibeigenschaft sowie vom Interesse an der Darstellung des Lebens niederer sozialer Schichten ("malen'kie ljudi") und dem Appell an das Gewissen des Lesers bestimmt wurden.⁶⁷

Mit der "natural'naja škola" beginnt die Vorherrschaft der Prosa-

gattungen in der russischen Literatur.⁶⁸ Das Streben nach Genauigkeit der Wiedergabe sowie nach der von Belinskij geforderten Wahrscheinlichkeit begünstigte neben der Erzählung, der povest' und dem Roman vor allen Dingen die Entwicklung der neuen Gattung des očerka - einer sujetlosen Skizze, in der Merkmale, Verhaltensweise, Ausdrucksformen und Äußeres von Gestalten vor allem städtischer niederer Stände geschildert werden. Eine für die "natural'naja škola" typische Richtung war der "fiziologičeskij očerka", dessen Hauptvertreter Dal', Grigorovič, Panaev u.a. und stellenweise auch Turgenev Petersburger Kutscher, Handwerker und kleine Beamte, aber auch leibeigene Bauern porträtierten⁶⁹.

Das Neue, das die "natural'naja škola" in die Literatur einbrachte, ist u.a. die Schilderung des Lebens leibeigener Bauern, wie sie etwa bei Grigorovič ("V derevne", "Anton Goremyka") und Turgenev ("Zapiski ochotnika") gegeben wird⁷⁰.

Hierbei greift die "natural'naja škola" die bereits in der romantischen Literatur vertretenen ethnographischen Beschreibungen des Bauernlebens auf (so etwa bei Dal') und erweitert sie zu einer Kritik an den bestehenden Verhältnissen der Leibeigenschaft.

Grigorovič schildert in seinen očerki "V derevne" und "Anton Goremyka" zusammenhängende Bauernschicksale und tragische Momente im Leben der Bauern, wie etwa Frondienst, Rekrutentum, Armut. "On pervyj dal počustvovat', čto mužiki ne vse chorovody vodjat, no pašut, boronjat, sejut i voobšče vzdelyvajut zemlju; čto sverch togo, bespečnaja poseljanskaja žizn' očen' neredko ottenjaetsja takimi javlenijami, kak barščina, obroki, rekrutskie nabory i.t.d."⁷¹

Wollte jedoch Grigorovič mit seiner Schilderung der Bauernschicksale vor allen Dingen den Leser rühren⁷² und stellt er in "Anton Goremyka" zudem einen schriftkundigen und somit "untypischen" Bauern dar, so schildert Turgenev in "Zapiski ochotnika" das Leben der Leibeigenen unter einem anderen Aspekt.

In seinen Skizzen und Erzählungen werden Bauern und Herren zum erstenmal nebeneinandergestellt. Während seine Bauerngestalten positive Merkmale haben und menschliche Würde, sind seine Gutsbesitzer negative Gestalten; sie sind ihren Leibeigenen gegenüber jedoch keineswegs tyrannisch oder willkürlich, sondern eher gleichgültig und behandeln sie wie Gegenstände, indem sie ihnen beispielsweise neue Namen geben oder durch Gedankenlosigkeit ihr Schicksal grausam bestimmen, wobei sie sich jedoch gleichzeitig für Kunst und

Philosophie interessieren.

Durch diese Gegenüberstellung wollte Turgenev - ebenso wie mit anderen Mitteln Grigorovič - zeigen, daß auch Bauern Menschen mit einer Seele und Empfindungen seien⁷³.

Bereits die Themenstellung ordnet die Volkserzählungen von Marko Vovčok dieser Richtung der "natural'naja škola" zu; sie stehen von ihrer Thematik und von ihrer Zielsetzung her eindeutig in der Tradition ihrer literarischen Vorläufer in der russischen Literatur. Wie die Werke der "natural'naja škola" sind die russischen und die ukrainischen Volkserzählungen mit einem gesellschaftlichen Anspruch geschrieben: durch die Darstellung der tragischen Auswirkungen der Leibeigenschaft auf das Schicksal der als empfindsame Menschen dargestellten leibeigenen Hauptpersonen versuchen sie die Anteilnahme des Lesers zu wecken und fordern indirekt die Aufhebung der Leibeigenschaft.

Auch bei Marko Vovčok haben - wie bei Turgenev - die leibeigenen Bauern durchweg positive Merkmale und werden den mit ausschließlich negativen Merkmalen ausgestatteten Herren unmittelbar gegenübergestellt. Allerdings beschränkt sich die Übereinstimmung der Volkserzählungen mit ihren Vorläufern innerhalb der "natural'naja škola" allein auf die Thematik. Denn nicht möglichst sachgetreue Wiedergabe und Detailschilderung sind bei Marko Vovčok entscheidend - in allen Erzählungen dominiert das Emotionale, Empfindungen und Gefühlsäußerungen der Bauerngestalten; hierbei ist die Form des "skaz" besonders geeignet, Gefühl und Anteilnahme beim Leser hervorzurufen, da vermittels eines Erzählers aus eben diesem Stande die Illusion erweckt werden kann, authentische Empfindungen der Bauern wiederzugeben.

In allen Erzählungen über leibeigene Bauern stellt Marko Vovčok die tragischen Aspekte dieses unfreien Lebens in den Vordergrund; die von Saltykov-Ščedrin oben angeführten tragischen Momente im Leben der leibeigenen Bauern wie Fronarbeit, Rekrutentum und Abgaben werden jedoch lediglich am Rande benannt, und als schicksalsbestimmende Faktoren bestimmen sie den Handlungsverlauf der Erzählungen, in diesen jedoch dominiert die Wiedergabe der Emotionen ihrer Gestalten, somit das Tragische, Rührende.

Sind in den russischen Volkserzählungen bis auf Nadeža und Igrušečka in den gleichnamigen Erzählungen jedoch aktive Gestalten vorherrschend, die versuchen, ihre Situation im Rahmen des Mög-

lichen zu beeinflussen, so finden wir in den ukrainischen Erzählungen solche Gestalten lediglich in der späteren Erzählung "Instytutka" - sonst dominieren hier die Leidenden, Passiven.

Können sich in Turgenjews Charakteristik kunstbeflissener und an Philosophie interessierter Gutsbesitzer wiedererkennen, die ihren Leibeigenen gegenüber gleichgültig und deshalb grausam sind, so ist ein ähnliches Herrenbild bei Marko Vovčok lediglich in "Igrusecka" und vielleicht auch in "Saša" zu finden, die übrigen Herren, insbesondere aber die in den ukrainischen Erzählungen, behandeln ihre Leibeigenen nicht wie Gegenstände, sondern wie Objekte zur Befriedigung ihrer sadistischen Neigungen.

Die ukrainischen und die russischen Volkserzählungen unterscheiden sich aber auch in bezug auf ihre Einordnung in die literarischen Strömungen ihrer Zeit.

Während die russischen Volkserzählungen - der Tradition der "natural'naja škola" entsprechend - den Bauern als Menschen mit einer Seele darstellen, der durchaus imstande ist, die Ursachen seiner tragischen Situation zu erkennen, die veränderbar ist und allein sein Schicksal bestimmt, und somit vor allen Dingen an das Gefühl der Gleichheit und Menschlichkeit beim Leser appellieren, wollen die ukrainischen Erzählungen vor allen Dingen rühren. Ihre Gestalten lehnen sich nicht auf und lassen kein Bewußtsein ihrer Situation erkennen; sie leiden auch aus anderen Anlässen als solchen, die durch ihre soziale Situation bedingt sind, wie die Erzählungen aus dem freien Bauernleben zeigen.

In den ukrainischen Erzählungen ist Marko Vovčok nicht weit über den Ethnographismus der Romantiker⁷⁴, etwa Hulak-Artemovs'kyj, Osnov'janenko, Hrebinka in ihren ukrainischsprachigen Werken, hinausgegangen, dem sie lediglich das emotionale und soziale Engagement hinzufügte; wie die vorausgegangenen Kapitel gezeigt haben, fand sie die Vorbilder für ihre Gestalten weniger durch reale Anschauung als vielmehr in der Volksdichtung und bei ihren ebenfalls aus der Volksdichtung schöpfenden Vorläufern in der ukrainischen Literatur.

In den vorausgegangenen Kapiteln wurde mehrfach auf die Dominanz der Frauenfiguren in den russischen und ukrainischen Volkserzählungen hingewiesen; diese Dominanz und die größere charakterliche Stärke der Frauengestaltung könnten dahingehend interpretiert werden, daß Marko Vovčok hier der Tradition der Emanzipationsbestre-

bung der Frau im 19. Jh. entspricht - dafür sprächen auch einige Frauengestalten aus ihren russischen Romanen.

Allerdings muß hier für die ukrainischen Volkserzählungen die Einschränkung gemacht werden, daß auch im ukrainischen Volkslied die Frau eine dominierende Rolle einnimmt - sei es in Gestalt der verlassenen, leidenden Mutter, sei es in Gestalt des Mädchens, das, wenn dem Mann nicht überlegen, so doch moralisch in der Rolle der Verlassenen oder Verführten stärker ist oder wenigstens eingehender geschildert wird.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß sowohl die russischen als auch die ukrainischen Volkserzählungen von ihrer Thematik und ihrer Zielsetzung her in der Tradition der "natural'naja škola" stehen; ihre Gestaltung ist jedoch vor allem in bezug auf die ukrainischen Erzählungen noch sehr stark von den ethnographischen, romantischen Traditionen der ukrainischen Literatur geprägt, über die sie lediglich im Hinblick auf ihr gesellschaftliches Engagement hinausgehen.

Die vorherrschende Emotionalität in den Erzählungen, die allerdings in den ukrainischen Erzählungen weitaus stärker ist als in den russischen, stellt sie zwar in die Nähe der Erzählungen von Grigorovič, nicht jedoch der Zielsetzung und der Traditionen der "natural'naja škola".

10. Die Übersetzung der ukrainischen Volkserzählungen von Turgenev

Marko Vovčok war selbst bemüht, auch ihre ukrainischen Volkserzählungen dem russischsprachigen Leserpublikum zugänglich zu machen. Sie übersetzte ihre ukrainischen Texte ins Russische und veröffentlichte sie vereinzelt in der Zeitschrift "Russkij vestnik"⁷⁵. Ihr persönlicher Freund Turgenev⁷⁶, der Marko Vovčok auch als Autorin schätzte, nahm sich vor, die eigenen Übersetzungen der Autorin zu verbessern, da der ukrainische Akzent in ihnen zu deutlich sei ("sliškom javnyj otpečatok malorossijskoj reči"⁷⁷), und versuchte in seiner Übersetzung sowohl die Reinheit der russischen Sprache zu bewahren ("sobljusti...čistotu i pravil'nost' rodnogo jazyka") als auch die poetische Grazie und den naiven Reiz ("naivnuju prelest' i poetičeskuju graciju"⁷⁸) des Originals beizubehalten.

Die Zeitschriften, in denen die Übersetzungen der Autorin veröffentlicht worden sind, waren leider nicht zugänglich, so daß ein Vergleich beider russischer Fassungen nicht möglich war. Die sprachlichen Merkmale der Turgenev-Übersetzung sollen hier auch nicht eingehender untersucht werden; im folgenden werden lediglich die auffälligsten lexikalischen Merkmale seiner Übersetzung genannt. Turgenev übersetzte wörtlich (soweit Lexik und Syntax beider Sprachen dies zulassen) und bemühte sich stets, das ukrainische Original deutlich durchscheinen zu lassen. So werden bereits die Grundbegriffe aus dem sozialen Bereich wie "leibeigen" oder "herrschaftlich" in der Form des Originals beibehalten, es heißt also "krepostnyj", "krepak", "pan", "panskij" und nicht "barskij", "barryn" wie in den russischen Volkserzählungen der Autorin selbst. Neben weiteren Ukrainismen wie "divčatka" statt "devočki" hat Turgenev auch die im ukrainischen Originaltext so zahlreichen Vergleiche, Diminutive, Phraseologismen und Anreden im Russischen in einer analogen Form beibehalten, so u.a. "slovno kukuška syraja", "rezvaja slovno zajčik", "detočki slovno pčeločki", "ručen'ki", "slovečko", "vestočka", "venoček", "ščepočka", "rano-ranečon'ko", "rasskazat' vse dočista", "vek svekovat'", "slezami oblivat'sja", "glaza vyplakat'", "poplakat' tichon'ko"; bei den Anreden, die in ihrer Zusammensetzung analog beibehalten sind, schwankt Turgenev zwischen der russischen Nominativ-Form und

dem ukrainischen Vokativ: "dočka moja milaja", "milyj batjuška", "sokol moj", "tetočka" - statt tetuška - "naša milaja", aber mit Vokativ "pane-brate", "kozače", "divčyno".

Neben den sozialen Begriffen wie "pan", "pani", "panščina", die bei Dal'⁷⁹ als süd- und westrussische Form von "baryn", "barynja", "barščina" angegeben sind sowie "krepak", "krepačka", die Dal' ebenfalls als süd- und westrussische Formen von "barskij" angibt, gebraucht Turgenev auch an anderen Stellen südrussische Ausdrücke, so u.a. "mesjac" statt "luna", "čerevik" statt "bašmak", "mogila" im Sinne von "kurgan", "devčata" statt "devuški", "gostinec" statt "podarok", "čumak", "čumakovat".⁸⁰

Er gebraucht jedoch auch Ausdrücke, die bei Dal' nicht aufgeführt sind, so etwa "parobok", "gorilka", "svet" im Sinne von "mir", "lelejat", "voly polovye" (im Russischen ist "polovyj" lediglich im Sinne von "strohfarben" gebräuchlich). Wörtlich übernommen hat Turgenev Redensarten, z.T. mit einer russischen Übersetzung in einer Fußnote, so etwa "aby babo rjabo", "do ljuboji nebohy nema dalekoji dorohy", "kak Marko po peklu". Beibehalten wurden auch einige Pflanzennamen aus "Danylo Hurč" und "Maksym Hrymač", so z.B. "barvinok", "horobynyj horošok", "vovča stupa", "kopytnyk", "berizka", "smilka", "žyvokist".

Diese Merkmale geben einen Hinweis darauf, daß diese Übersetzung möglicherweise in die romantische Übersetzertradition eingeordnet werden könnte, die sich, nach Levý⁸¹, "an besondere Momente heftet"⁸² und als möglichst "wortgetreue Übersetzung"⁸³ "nicht gänzlich auf die Originalsprache verzichten"⁸⁴ wollte, demnach nach Levý keine Übersetzung ("bei der nicht unmittelbar eine Abhängigkeit von der Sprache und vom historischen Kontext zu erkennen ist..."⁸⁵), sondern eine Transkription⁸⁶ wäre.

11. Zeitgenössische Kritik der russischen und ukrainischen Volkserzählungen

Die russischen und auch die ukrainischen Volkserzählungen - die letzteren waren den russischen Lesern durch die eigenen Übersetzungen der Autorin sowie vor allem durch die Übersetzung Turgenevs bekannt - riefen bei zahlreichen revolutionär-demokratischen Kritikern ein überaus positives Echo hervor. Insbesondere Dobroljubov und Pisarev widmeten ihnen ausführliche Besprechungen. Andere Persönlichkeiten aus dem zeitgenössischen literarischen Leben der 60er Jahre drückten sich in Briefen und Aufsätzen lobend über die Begabung der Autorin und den Wert ihrer Erzählungen aus. Černyševskij stellt Marko Vovčok auf eine Stufe mit Lermontov und Gogol' und meint, sie sei aus Gründen persönlicher Natur vergessen und zu wenig gewürdigt worden: "Ja očen' vysoko cenju talant Marka Vovčka... tol'ko on, posle Lermontova i Gogolja, pisal rasskazy, istinno zasluživajuščie moego uvaženija po svoej chudožestvennosti..."; "Marko Vovčok zabyt publikoj. Da i kogda pisal, ne imel tej slavy, kakoj byl dostoin... u nekotorych vlijatel'nych v literature ljudej byli i ličnie pričiny nenavisti k nej."⁸⁷

Gercen, der sich auf die ukrainischen Volkserzählungen bezieht, deren Übersetzung ihm von Turgenev in London überreicht wurde, nennt die Erzählungen "prevoschodny" und schreibt weiter: "kniga takaja bespodobnaja vešč', čto ja ne tol'ko sebe, no vsľuch čital Tate, i daže sovetoval perevodit' na anglijskoe..."⁸⁸ Er prophezeit der Autorin einen ruhmvollen Platz in der Literatur: "... ona zajmet slavnoe mesto v našej literature..."⁸⁹

In seinem Aufsatz "Biblioteka, doč' Senkovskogo", der im "Kolokol" als Reaktion auf eine sehr negative Kritik von Družinin erschien, bezeichnet er die Erzählungen als "rasskazanye stony našich krest'jan i dvorovyh", "takie izjaščnye v svoej sel'skoj svežosti"⁹⁰ und hebt die Atmosphäre des Dorfes und der Natur hervor: "Tut vse čisto i zdorovo, neistoščennaja zemlja, nepočatoe serdce, tut veet polem posle vesennogo doždja, veet i proklat'em russkogo polja - gospodarskim domom; šum list'ev, lepet, žužžan'e ne zağlušajut ni plač devčonki, otorvannoj na veky vekov nasil'em u materi, ni vopl' 'psarja'... Ukrainec-rasskazčik ne brezgliv - on ne prjačet svoego krovnoego rodstva s 'devčonkoj' i ne stvditsja čto slezy ego l'jut-sja na grjaznyj poskonnyj cholst, a ne na mjaškoe 'pate'... V étich devčonkach, v étich psarjach on počujal imenno serdcem... zamorennu-

ju silu, blizkuju, ponjatnuju, krovnuju nam..."⁹¹.

Turgenevs Urteil⁹² wurde bereits zitiert.

Ševčenko bezeichnet die Erzählungen als "serdečnye, ščyriji opovidannja"⁹³ und das Buch als "vdochnovennaja kniga".⁹⁴

Zwar hat auch Gercen, wie zitiert, die Nähe der Autorin zum Volk, die Wiedergabe der Leiden der Leibeigenen als besonders positives Merkmal ihrer Erzählungen hervorgehoben, doch eine eingehende Begründung des positiven Eindrucks, den die Erzählungen auf sie gemacht haben, geben lediglich Dobroljubov und Pisarev.

Dobroljubov bezieht sich in seinem Aufsatz "Čerty dlja charakteristiki ruskogo prostonarod'ja"⁹⁵, der 1860 in der Zeitschrift "Sovremennik" erschien, auf die russischen Volkserzählungen. Ihre Gestalten dienen ihm zu einer Charakteristik des russischen Volkes ("iz étich očerkov... vosstaet pered nami charakter ruskogo prostoljud'ja"⁹⁶, seiner sozialen Lage und der Möglichkeiten zu ihrer Verbesserung.

Er kennt auch die ukrainischen Erzählungen und konstatiert, daß zwar der Ton der Erzählungen gleich geblieben sei: "Ton avtora, obryvisto-pevučij, charakter rasskaza, grustnyj i zadumčivyj, vtorostepennye podrobnosti, polnye čistoj i svežej poeziji v opisanijach i beglych zametkach - vse eto ostalos' takovo ze, kak i v prežnich rasskazach."⁹⁷ Die Darstellung des Verhältnisses zwischen Herren und Leibeigenen sei jedoch unterschiedlich: in den ukrainischen Erzählungen "my videli zloupotreblenija pomeščičej vlasti, i zloupotreblenija dovol'no krutye."⁹⁸ Doch in den russischen Erzählungen "avtor beret...normal'noe položenie krestjanina i pomeščika, ne zloupotrebljajuščego svoim pravom, - i krotko, bez gneva, bez goreči risuet nam ego grustnoe, bezotradnoe položenie."⁹⁹

Dobroljubov bewertet die Erzählungen positiv, weil sie einer der ersten Beiträge zur vordringlichen Aufgabe der Literatur seien, die überlebten Verhältnisse zu schildern und zu verurteilen: "teper' delo literatury - presledovat' ostatki prava v obščestvennoj žizni i dolivat' poroždennye im ponjatija, vozvodja ich k korenno-mu ich načalu. Marko Vovčok v svoich prostych i pravdivych rasskazach javljaetsja počti pervym i ves'ma iskustvennym borcom na etom poprišče."¹⁰⁰.

Dobroljubov analysiert jede einzelne der weiblichen Hauptgestalten und erkennt in jeder einen wichtigen Typ aus dem russischen Bauernstand. In Maša aus der gleichnamigen Erzählung sieht er einen

Typ, der die Freiheitsliebe und das Streben nach Überdenken und Veränderung der sozialen Situation repräsentiert: "V rasskaze raskryvaetsja estestvennoe i ničem ne zaglušimoe razvitie v krest'janskoj devočke ljubvi k svobode i otvraščenijsa k rabstvu."¹⁰¹, Eigenschaften, die von den Vertretern der höheren Stände in bezug auf die Bauern geleugnet werden: "Oni govoreli, čto ved' mužik ešče ne sozrel do nastojaščej svobody, čto on o nej i ne dumaet, i ne želaet ee i vovse ne tjaotitsja svoim položeniem..."¹⁰²

In Igrušečka, der Hauptgestalt der gleichnamigen Erzählung, wird, wie er meint, die positivere, produktivere Denkweise des Bauernkindes der des Herrenkindes (Zina) gegenübergestellt, wobei sich das Herrenkind aufgrund der Vernachlässigung seiner Erziehung sowie aufgrund seiner sozialen Lage nicht entwickeln konnte: "Kak nesravnennno bol'she zalogov pravil'nogo, zdorovogo razvitija zaključaet v sebe žizn' prostoljudijsa, neželi žizn' barčonka ili baryšni. Tam i trebovanija prošče, i cel' bliže i opredelenie, i samyj sposob rassuždenijsa ne tak iskažen."¹⁰³. Dennoch bezeichnet er Igrušečka als passiven Typ, der seinen Protest nur durch Trauer ausdrücken könne: "Lico soveršenno passivnoe: postojanno tosklivoe, grustnoe raspoloženie - vot ee edinstvennyj protest na svoju neščastnuju sud'bu."¹⁰⁴.

Auch Saša sei im Vergleich zu Maša kein kämpferischer Typ, doch habe sie hohe moralische Grundsätze: "Poraboščena vnešnim obrazom, i snimite s nee etot gnet - ona sposobna podnjat'sja do kakich ugodno nraustvannych i mužestvennych vysot."¹⁰⁵.

Nadeža, "sama po sebe prekrasnaja ličnost", stellt er in ihrer uneingeschränkten Liebesfähigkeit und Empfindsamkeit, ihrem hohen Moralbegriff den "zivilisierten" Vertretern der höheren Stände gegenüber, deren Suche wenig produktiv sei und die zu wahren Gefühlen unfähig seien: "Ponimaem tu raznicu, kotoraja otlišaet čuvstvo i postupki prostogo čeloveka ot čuvstva i postupkov lju-dej razvraščennyh neestestvennym svoim vospitaniem i položeniem. Obščee rasslabenie, boleznennost', nesposobnost' k sosredotočennoj i glubokoj strasti charakterizuet esli ne vsech, to bol'sinstvo našich 'civilizovannyh' sobratij. Ottogo-to oni i mečutsja bezprestanno to tuda to sjuda, sami ne znaja, čego im nužno i čego im žal'ko."¹⁰⁶.

Der positivste Typ neben Maša ist nach Dobroljubovs Meinung Kateřina aus der gleichnamigen Erzählung. Sie habe innere Kraft und

Würde, und trotz ihrer Bereitschaft, anderen zu helfen, lasse sie sich nicht zum Spielzeug ihrer Herrin machen wie etwa Igrušečka, trotz ihrer Enpfindsamkeit finde sie die Kraft, eine unglückliche Ehe zu ertragen: "Obladela vnutrennoju siluju..."¹⁰⁷, "ona daleko vyše...Igrušečki ili Saši, ona ne daet rassporjažat'sja svoej dušeju."¹⁰⁸; "Mjagkost' i nežnost' ee natury prizivajut ee prisvja-tit' sebja na pol'zu bližnich; no ot ètogo vol'nogo služenija da-leko do otrečeniija ot svoej ličnosti, do dopuščeniija sebja sdelat'-sja igruškoj čužogo proizvola. Net, u nee soznanie svoego dostoin-stva..."¹⁰⁹.

Auch die einzige männliche Hauptgestalt der Erzählungen, der Kut-scher Efim aus "Kupečeskaja dočka", hat für Dobroljubov typisch russische Merkmale: "Èto durolomstvo, èta nesposobnost' k mirnomu zabveniju i proščeniiju, èta bessmyslennaja ochota neotstupno i bezkonečno pilit' čeloveka poprekami, v to že vremena čuvstvuja k nemu sil'nuju privjazannost' - èto vse takie čerty, kakie ljubjat pripisyvat' russkomu čeloveku i sonm ego poricatelej i partija ego quasi-zaščitnikov."¹¹⁰. Efim habe zwar keine Geistesgröße - "veli-čija ducha tut konečno malo"¹¹¹ -, doch stecke in seiner Natur ei-ne Kraft, die, richtig gelenkt, einen menschlicheren Charakter an-nehmen könne: "No v nature, dejstvujuščej takim obrazom, nel'zja otricat' prisutstvija sily, kotoraja, buduči inače vospitana i na-pravlena, mogla by polučit' bolee razumnyj čelovečeskij charakter."¹¹² Innerhalb dieser Charakteristik weist Dobroljubov immer wieder auf die soziale Situation der Gestalten hin, die ihnen eine wirkliche Entwicklung aller in ihnen angelegter positiver Merkmale unmöglich mache, und vergleicht sie mit den Ständen, die gerade diese posi-tiven Merkmale und die menschliche Würde der Bauern ableugnen; dabei bewiesen gerade die positiven Merkmale der Bauerngestalten die Veränderbarkeit der herrschenden gesellschaftlichen Situation bei einer Dominanz ähnlicher Typen: "Esli by iz takich ljudej" (hier-bei bezieht er sich konkret auf Katerina) "sostojalo bol'šinstvo, to, konečno, istorija, ne tol'ko naša, no i vsego čelovečestva, imela by sevsem inoj charakter."¹¹³. Die Dominanz der Frauengestal-ten erscheint ihm folgerichtig: erstens sei die Autorin eine Frau und, weit wichtiger, die Frauen seien aufgrund ihrer häuslichen Tätigkeit dem Träumen und somit auch dem Traum von Freiheit eher zugeneigt als die Männer: "Možno predpolagat', čto i u krest'jan, kak voobščè vo vsech soslovijach, vospriimčivost' i vobraženie

sil'nee u ženščin, neželi u mužčin."¹¹⁴; "devuška, kak ni mnogo razdeljaet ona obščie trudy s mužčinami, vse-taki imeet neskol'ko bolee svobody predat'sja svoim mysljam."¹¹⁵; "ženščiny zdes' vo-obščie bolee mužčin naklonny k rassuždenijam o predmetach vozvyšennyh."¹¹⁶.

Wie bereits erwähnt, begründet Dobroljubov den literarischen Wert der Erzählungen mit dem Engagement der Autorin, mit der Wirklichkeitsgetreuen Darstellung der Typen aus dem Volk: "Verno i živo vosproizvedenny avtorom russkie karaktery...obširno značenie tech javlenij, kotorych on kosnulsja... knizka Marka Vovčka verna russkoj dejstvitel'nosti...rasskazy ego kasajutsja črezvyčajno važnyh storon narodnoj žizni..."¹¹⁷. Er schränkt zwar ein, daß die Erzählungen nur skizzenhaft seien, die Motivationen von Gefühl und Handlung der Gestalten oft nur unvollkommen dargestellt: "tol'ko nametki, abrisy, a ne polnye, ordelannye kartiny."¹¹⁸; "mnogo otryvočnego, nedoskazannogo, inogda fakt beretsja slučajnyj, častnyj, rasskazyvaetsja bez pojasnenija ego vnutrennich ili vnešnich pričín, ne svjazyvaetsja neobchodimym obrazom s obyčnym stroem žizni."¹¹⁹.

Doch räumt er ein, daß dies an den mangelnden Vorbildern liege: "...strogoj okončennosti i vsestoronnosti...nevozmožno ešče trebovat' ot našich rasskazov iz krest'janskoj žizni: ona ešče ne otkryvaet nam sebja vo vsej polnote..."¹²⁰. Als besonders positiv hebt er hervor, daß die Autorin sich bemühe, das Leben der Bauern genau zu beobachten, und diese Beobachtungen nicht aus intellektueller Spielerei betreibe, ihre Erzählungen zeichne aus: "želanie i umenie prislušivat'sja k étomu...gulu narodnoj žizni...glubokoe vnimanie i živoe sočustvie, širokoe ponimanie tej žizni..."¹²¹ -

eine Charakteristik, die in ähnlicher Form, wie oben zitiert, auch Gercens positives Urteil hervorrief.

Für Dobroljubov liegt der entscheidende, positive Aspekt der Volkserzählungen in der Darstellung positiver Gestalten aus dem einfachen Volk, aus den Reihen der leibeigenen mužiki, die in den Erzählungen gerade solche Merkmale haben wie Leidenschaft, Liebesfähigkeit, Freiheitsliebe, menschliche Würde, die ihnen von den Vertretern höherer Stände abgesprochen werden, Merkmale, die den Einsatz für die rechtfertigen und die, in veränderten, günstigeren sozialen Umständen sich entwickelnd, noch weitaus vorbildlichere Gestalten für diejenigen abgeben könnten, die sie jetzt unterdrückten, sich besser wähten und ihnen an menschlichen Qualitäten

doch unterlegen seien, als in ihrer augenblicklichen, einengenden sozialen Situation.

Ähnliche positive Aspekte hebt auch Pisarev in seinen beiden Besprechungen¹²² der ukrainischen Volkserzählungen hervor, die er in der russischen Übersetzung der Autorin kennengelernt hatte: "Rasskazy eti...otličajutsja prostotoju sjužeta i neobyknovennoj chudožestvennost'ju izloženijsja."¹²³ In allen Erzählungen seien Typen aus dem Volk dargestellt: "Predstavljajut...odin nacional'-nyj charakter, malo izmenivšijsja v tečenie dvuch vekov." Die in allen Erzählungen wiederkehrenden Typen charakterisiert er als "starik-otec, sedoj kazak ili poseljanin, ljubjaščij detej po svoemu, deržaščij ich v strogom povinovenii", "gordyj svoeju volju", "nepokolebimyj v svoich ubeždenijach"; als "starucha", "nežnaja mat'", die zwischen dem Vater und den Kindern stehe: "gotovaja ispolnit' malejšeje želanie ljubimogo ditjatki", "ne smejuščaja vyjti iz povinovenija mužu"; als "deti, osobenno dočeri", abhängig vom väterlichen Willen: "vpolne zavisjat ot voli otca i rešitel'no raschodjatsja s nim v ubeždenijach."¹²⁴ Diese Mädchen charakterisiert Pisarev vor allem in bezug auf ihre Veränderung von einer "bezzabotnaja ptaška", "živuščaja so dnja na den', ne dumaja ni o prošedšem, ni o buduščem", die bei der Begegnung mit der Liebe vom Kind zur Frau werde: "No bezzabotnost' éta skoro prochodit', nastupaet rešitel'naja minuta, probuždaetsja pervoe čuvstvo ljubvi i načinajutsja soznatel'na radost' i povremenam ser'eznoe tichoe gore...v nej soveršaetsja perechod ot rebenka k ženščine." Die Darstellung dieses Übergangs in den Volkserzählungen hebt Pisarev als besonders gelungen hervor: "Étot perechod, éto trevožnoe razvitie čuvstva prekrasno predstavleny v razskazach Marka Vovčka."¹²⁵

Die Grundmerkmale der Mädchen in den Volkserzählungen sind seiner Meinung nach "sila čuvstvija i postojanstvo": "ostavjajas' vernymi svoemu dolgu v otnošenii k roditeljam, oni ne izmenjajut i čuvstvu, i, kak svjatynju, chranjat ego v duše...ščast'e dlja nee vozmožno tol'ko s ljubimym čelovekom, a ljubit ona odin raz i na vsju žizn'."¹²⁶ Diese Ausschließlichkeit der einmal gefaßten emotionalen Bindung charakterisiere jedoch auch die jungen Männer: "oni ljubjat po neskol'ko let, ne zabyvajut svoich devčin v razluke, i svjato chranjat dannyja im obeščanija...iz ljubvi k devuške

parobok uvažajet želanija eja otca, pokorjaetsja ego vole, rabotaet i kopit' den'gi, čtoby otkupit'sja..."¹²⁷.

Die negativen Gestalten fänden, so meint Pisarev, wenig Mitgefühl im Volk: "Est' i drugie, menee svetlye i čistye...no oni vstrečajutsja reže i vidimo ne pol'zujutsja sočuvstviem naroda."¹²⁸.

In seinem zweiten Aufsatz¹²⁹ geht Pisarev noch ausführlicher auf die "Grundelemente des nationalen Charakters" in der Ukraine ein und beschreibt eingehend den Einfluß des in der Ukraine erst später eingeführten Systems der Leibeigenschaft auf die vormals allein durch patriarchalische Familienverhältnisse bestimmten Lebensbedingungen. Entsprechend teilt er die Erzählungen in zwei Gruppen ein, in der ersten werde das patriarchalische Familienleben und die familiären Beziehungen der freien Kozaken, in der zweiten der tragische Einfluß der Leibeigenschaft auf das Leben der Gestalten geschildert, die ihre harmonischen Beziehungen zueinander nur in freien Verhältnissen entwickeln könnten.¹³⁰

Ehrlichkeit, Treue, die Fähigkeit zu ernsthafter und verantwortungsvoller Liebe seien die positiven Merkmale des Volkes, die Marko Vovčok erkannt und überzeugend geschildert habe, ohne dabei jemals in Rührseligkeit oder Sentimentalität zu verfallen.¹³¹

Pisarev charakterisiert die Erzählungen als Idyllen, in denen Landschaft, Lokalkolorit und "narodnost" eine größere Rolle spielten als die Entwicklung der Charaktere oder ihre psychologische Analyse.¹³² Allerdings sei die Autorin weit davon entfernt zu idealisieren, sie stelle schließlich auch die negativen Folgen des Familiendespotismus dar, ihre idyllische Landschaftsschilderung sei nicht patriotisch, sondern poetisch.¹³³ Pisarev schränkt ein, daß Marko Vovčok in ihren ukrainischen Erzählungen keine Charaktere geschaffen habe, die zu Widerstand oder Kampf bereit seien. Ihre Frauengestalten seien so zart und gut, daß sie für die bestehenden Verhältnisse zu gut und deshalb zum Untergang bestimmt seien - allerdings habe der Dichter die Aufgabe, gerade das Edle in der menschlichen Natur zu schildern, das dem Leser Genuß verschaffe.¹³⁴

Er bemängelt auch, daß die Gefühle der Frauen in allen Erzählungen lediglich als Faktum konstatiert, nicht aber analysiert würden; ebenso bleibe auch eine Charakteristik der männlichen Psyche aus, und die jungen Männer, die bei den jungen Mädchen Gefühle erweckten, seien unzureichend beschrieben.¹³⁵ Abschließend hebt Pisarev hervor, daß in keiner der ukrainischen Volkserzählungen eine Aus-

nahmesituation geschildert werde, daß die Herrengestalten keine Ungeheuer seien und die Erzählungen somit dem literarischen Anspruch genügten, typische Charaktere unter typischen Umständen zu schildern.¹³⁶

Sowohl Gercen als auch Dobroljubov und Pisarev erwähnen in ihren Aufsätzen eine negative Kritik auf die Volkserzählungen, die Družinin in "Biblioteka dlja čtenija" veröffentlicht hatte und in der er die Idylle in den ukrainischen Erzählungen sowie das Fehlen jeglicher Dramatik kritisiert hatte: "Besplodnaja voznja s isključitel'nymi javlenijami, pomimo nastojaščej suščnosti dela". Er charakterisiert die Erzählungen als "didaktičeski-obličitel'naja literatura po časti krest'janskogo dela" und wirft ihnen vor: "Uzost' diapazona", "otsutstvie sily, plaksivost' manery, pečat' slezlivogo odnoobrazija".¹³⁷

Die zitierten Kritiken zeigen, daß die revolutionär-demokratischen Kritiker von den Volkserzählungen aufgrund ihrer positiven Darstellung der Gestalten aus dem Volk sowie aufgrund der engagierten kompromißlosen Haltung der Autorin beeindruckt waren, ebenso wie sie gleichzeitig bei den Anhängern des Systems der Leibeigenschaft eben wegen dieses Engagements auf Ablehnung stießen. Doch gerade dieses Engagement für ein aktuelles und bald nach dem Erscheinen der Erzählungen, wenn auch nicht unter allen Gesichtspunkten aufgehobenes, so doch zumindest durch die Aufhebung der Leibeigenschaft verändertes Problem dürfte der Grund dafür gewesen sein, daß die russischen Volkserzählungen sowie die russische Übersetzung der ukrainischen Volkserzählungen so bald vergessen wurden und heute in keiner russischen Literaturgeschichte mehr Beachtung finden.

Die ukrainischen Volkserzählungen dagegen nehmen bis heute in der ukrainischen Literaturgeschichte einen bedeutenden Platz ein, da sie auf zeitgenössische und spätere ukrainische Schriftsteller einen großen Einfluß ausgeübt haben.¹³⁸

Zusammenfassung

Gegenüberstellung und Vergleich der russischen und ukrainischen Volkserzählungen in bezug auf den Grundtypus des Konflikts, der Gestalten, des Handlungsorts und der Stellung der Hauptgestalten innerhalb ihres sozialen Umfelds haben etliche Unterschiede zwischen beiden Erzählungskomplexen ergeben.

Wird der Handlungsverlauf der russischen Erzählungen durch die individuellen Merkmale und Verhaltensweisen ihrer weiblichen Hauptgestalten bestimmt, die in Opposition zu ihrem sozialen Umfeld stehen, so dominieren in den ukrainischen Erzählungen weibliche und männliche Gestalten, die keine individuellen Merkmale haben und auf jedes Ereignis, positiv wie negativ, sowie auf Konflikte negativ reagieren, bei unlösbaren Konflikten dahinsiechen und sterben, wobei sie stets in einer harmonischen Beziehung zu ihrem sozialen Umfeld stehen, das sich ihnen gegenüber solidarisch verhält.

Haben die Herren in den russischen Erzählungen unterschiedliche Merkmale und ist ihr Verhalten den Leibeigenen gegenüber grundsätzlich von Gleichgültigkeit bestimmt, die sich lediglich auf "provokierende" Verhaltensweisen der Hauptgestalten zu Zorn und Schikane verändern, so sind die Herren in den ukrainischen Erzählungen, die stets nur im Zusammenhang mit ihrem Verhalten den Leibeigenen gegenüber erwähnt werden, ausschließlich von negativen Verhaltensmerkmalen bestimmt.

Liegt der Handlungsort der russischen Erzählungen sowohl im leibeigenen Dorf als auch auf Gutshöfen und in Herrenhäusern in der Stadt, so liegt er in den ukrainischen Erzählungen ausschließlich im Dorf; werden in den russischen Erzählungen unterschiedliche, überwiegend von Menschenhand gestaltete Landschaften und unterschiedliche Wetterverhältnisse beschrieben, so handelt es sich in den ukrainischen Erzählungen stets um eine sonnige, sommerliche Steppenlandschaft.

Werden die russischen, vom Lande stammenden Gestalten sogleich auch in das städtische Leben integriert, so empfinden die ukrainischen Gestalten die Stadt als fremd und feindselig und gehen in ihr emotional zugrunde.

Diese Unterschiede zwischen beiden Erzählungskomplexen lassen sich auf die ukrainischen Vorbilder von Marko Vovčok zurückführen, die in der Volksdichtung, vor allem im Volkslied, sowie bei ihren

ebenfalls aus der Volksdichtung schöpfenden literarischen Vorläufern in der ukrainischen Literatur liegen.

Auch das unterschiedliche Leserpublikum der russischen und ukrainischen Erzählungen dürfte dabei eine Rolle spielen, dessen Erwartungen in bezug auf die ihm vertrauten, bekannten Typen des Ukrainers in den Gestalten der ukrainischen Volkserzählungen tatsächlich erfüllt werden.

Anmerkungen

- 1 Ohijenko, I.: Ukrajins'ka kul'tura. Vinnipeg 1970
Fotomechanischer Nachdruck der 2. Aufl. 1923 o.O., S. 165
- 2 Ebenda, S. 190
- 3 Ebenda, S. 160
- 4 Ebenda, S. 174ff.
- 5 Ebenda, S. 172
- 6 Plevako, M.: Statti, rozvidky i bibliografični materijaly.
New York-Paris 1961, S. 303
- 7 Ebenda, S. 304
- 8 Krutikova, N.J.: Šljachamy družby i jednannja. Kyjiv 1972, S. 19
- 9 Im folgenden wird stets von "Volkserzählungen" gesprochen;
gemeint sind die ukrainischen "Narodni opovidannja" und die
russischen "Rasskazy iz russkogo narodnogo byta".
- 10 Istorija ukrajins'koji literatury. ANURSR. Kyjiv 1968, Bd. 3
S. 435
- 11 Krutikova, N.J.: Šljachamy družby i jednannja, S. 24
- 12 Ebenda, S. 25
- 13 Frenzel, E.: Stoffe und Motive der Weltliteratur. Stuttgart
1962, S. V
- 14 Ebenda
- 15 Kratkaja Literaturnaja Ėnciklopedija. Moskva 1968, Bd. 6, S. 876
- 16 Ėjchenbaum, B.S.: Literatura. Leningrad 1927, S. 241ff.
Fotomechanischer Nachdruck
- 16^a Vinogradov, V.V.: Stilistika. Teorija poetičeskoj reči.
Poetika. Moskva 1963, S. 17f.
- 17 Lobač-Žučenko, B.B.: Litopys žyttja i tvorčosti Marka Vovčka.
Kyjiv 1969, S. 21ff.
- 18 Kin'ko, A.M.: Liryčni pisni. In: Ukrajins'ka narodna poetyč-
na tvorčist'. Kyjiv 1958, Bd. I, S. 609
- 19 Ukrajins'ki narodni pisni. Kyjiv 1966, Bd. I, II
Es folgen die Seitenangaben in der Reihenfolge der angeführ-
ten Beispiele: Bd. I, S. 263; S. 395; S. 362
- 20 Ebenda, Bd. I, S. 34; S. 113; S. 270
Zoloti ključy. Pisennyk. Kyjiv 1964, Vypusk I-III, Vyp. II,
S. 83; Ukr. nar. pisni, Bd. II, S. 406; Bd. I, S. 226
- 21 Horbatsch, O.: Die Wortbildung und der Wortschatz der Kinder-
sprache im Slavischen. In: Actes du X^e Congrès International
des Linguistes. Bucarest 1970, S. 158
- 22 Kurs istoriji ukrajins'koji literaturnoji movy. Kyjiv 1958,
Bd. I, S. 213
- 23 Zoloti ključy, Vyp. II, S. 105; Ukr. nar. pisni, Bd. I, S. 310;
S. 236; S. 352
- 24 Stel'mach, M.: Holosinnja. In: Ukr. nar. poet. tvorčist', Bd. I,
S. 307f.

- 25 Ukr. nar. pisni, Bd. I, S. 257; S. 82; S. 226; S. 270; Bd.II, S. 279; Zoloti ključy, Vyp.I, S.30; S.29; S.74
- 26 Kin'ko.A.M.: Liryčni pisni, S. 647
- 27 Ders. Ebenda, S. 636
- 28 Ders. Ebenda, S. 646
- 29 Plevako, M.: Statti, S. 295f.
- 30 Kurs istoriji ukr. lit. movy, Bd.I, S. 142
- 31 Ebenda, S. 145
- 32 Ebenda, S. 141f.
- 33 Vinogradov, V.V.: Jazyk Puškina. Moskva-Leningrad 1935. Nachdruck Düsseldorf-Vaduz 1969, S. 13ff.
- 34 Kotljarevs'kyj, I.: Tvory. Kyjiv 1957, S. 257
- 35 Kvitka-Osnov'janenko, H.: Tvory. Kyjiv 1969, Bd.III, S.27; S.28
- 36 Ševčenko, T.H.: Kobzar. Kyjiv 1971, S. 124; S. 125
- 37 Kotljarevs'kyj, ebenda, S. 260
- 38 Kvitka, ebenda, S. 29
- 39 Ševčenko, ebenda, S. 125; S. 323
- 40 Kotljarevs'kyj, ebenda, S. 265; S. 269
- 41 Kvitka, ebenda, S. 49
- 42 Ševčenko, ebenda, S. 33
- 43 Kotljarevs'kyj, ebenda, S. 270; S. 273
- 44 Kvitka, ebenda, S. 82; S.62
- 45 Ševčenko, ebenda, S. 188; S. 32; S.190; S.31; S.228; S.227; S. 275
- 46 Kvitka, ebenda, S. 30; S. 31; S.80
- 47 Ševčenko, ebenda, S. 37; S. 231; S.237; S.29
- 48 In der russischen Literatur beispielsweise Ryleev (B. Chmel'nickij", "Vojnarovskij", "Nalivajko"); Puškin ("Poltava"); Gogol' ("Taras Bul'ba"). In der polnischen Literatur u.a. Malczewski ("Marija"); Zaleski ("Dumy"); Čyževs'kyj, D.: Istoriya ukrajins'koji literatury. New York 1956, S. 388; S. 492; ders.: Vergleichende Geschichte der slavischen Literaturen. Berlin 1968, Bd.II, S. 25
- 49 Nevaševa, O., Kel'dyš, J., Kandinskij, A.: Istoriya ruskoj muzyki. Moskva 1972, Bd. I, S. 110
- 50 Ebenda, S. 117; Encykl'opedija Ukrajinoznavstva. Kripac'kyj teatr. S. 845; Bilec'kyj, A.: Zarodžennja dramatyčnoji literatury v Ukrajinі. In: Vid davny ny do sučasnosti. Kyjiv 1960, Bd. I, S. 128 - 208
- 51 Dobroljubov, N.A.: Čerty dlja charakteristiki rusckogo prostonarod'ja. Sobranie sočinenij v 9 tomach. Moskva-Leningrad 1963, Bd. VI, S. 226
- 52 Fylypovyč, P.: Literatura. New York-Melbourne 1971, S. 110-180
- 53 Ebenda, S. 166

- 54 Ebenda, S. 167; S. 170
- 55 Sobeispielsweise im Lied "U Kyjevi na rynku/pjut' čumaky horilku// oj pjut' vony huljajut'/ na šynkarku hukajut'// da šynkarko moloda..."; oder: "Oj u lisi klen derevo rizno", wo es heißt: "Po dibrovi ta po zelenen'kij/ chodyt' bludyt' kozak moloden'kyj// prybludyvsja ta k bytij dorozij/ k šynkaročci molodiji nebozi// Šynkaročko pusty u hospodu..."
Ukr. nar. pisni, Bd. I, S. 170; S. 255
- 56 Istorija ukr. lit. Bd. III, S. 423
- 57 Ebenda, S. 426
- 58 Ebenda, S. 427
- 59 Ebenda, S. 431
- 60 Ebenda, S. 431f.
- 61 Istorija rusckoj literatury. AN SSSR. Moskva-Leningrad 1963., Bd. II, S. 28ff.
- 62 Belinskij, V.G.: Polnoe sobranie sočinenij. Moskva 1955. Bd. VIII, S. 384
- 63 Kulešov, V.I.: Natural'naja škola v rusckoj literature XIX veka. Moskva 1965, S. 18f.
- 64 Ebenda, S. 14
- 65 Ebenda, S. 24
- 66 Ebenda, S. 173
- 67 Ebenda, S. 126; S. 30
- 68 Istorija rusckoj literatury, S. 33f.
- 69 Kulešov, S. 126
- 70 Ebenda, S. 239
- 71 Saltykov-Ščedrin, M.E.: Sobranie sočinenij. Moskva 1965-1976, Bd. IX, S. 30f.
- 72 Derselbe über Grigorovič' "Anton Goremyka": "idelličeskie goresti Antona Goremyki"; "mjaqko-idelličeskij ton". Ebenda, S 9; siehe auch Tschizewskij, D.: Russische Literaturgeschichte des 19. Jh. München 1967, Bd. II, S. 159
- 73 Tschizewskij, ebenda, S. 34ff.; Kulesov, S. 239f.
- 74 Plevako, Statti, S. 3a4
- 75 Lobač-Žučenko, S. 33; S. 41
- 76 Annenkov, O.V.: Literaturnye vospominanija. Moskva 1960. Er bezeichnet das Verhältnis zwischen Turgenev und Marko Vovčok als "zaduševnye otnošenija" (S. 446) und spricht von "samyje prijatel'skie otnošenija" (S. 445).
- 77 Ukrainskie narodnye razskazy Marka Vovčka. Perevod I.S. Turgeneva. St.-Peterburg 1859, S.I
- 78 Derselbe ebenda
- 79 Dal', V.: Tolkovyj slovar' živogo rusckogo jazyka. St. Peterburg-Moskva 1903 - 1909
- 80 Ebenda

- 81 Levý , J.: Die literarische Übersetzung. Theorie einer Kunstgattung. Frankfurt/Main-Bonn 1969
- 82 Ebenda, S. 86
- 83 Ebenda, S. 84
- 84 Ebenda, S. 87
- 85 Ebenda, S. 88
- 86 Ebenda, S. 88
- 87 Černyševskij, N.G.: Brief an V.M. Lavrov vom 31.12.1888. In: Polnoe sobranie sočinenij. Moskva 1950. Bd.XV, S. 807;S.808
- 88 Gercen, A.I.: Brief an M.K. Rejchel' vom 12.6.1859. In: Sobranie sočinenij v 30 tomach. Moskva 1958, Bd.XXVII,S. 274
- 89 Derselbe in einem Brief an Rejchel' vom 29.8.1859, Ebenda, S. 278
- 90 Derselbe in: Biblioteka, doč' Senkovskogo. Ebenda, Bd.XIV, S. 269f.
- 91 Ebenda, S. 271
- 92 Ukr. nar. razskazy M.V. Perevod Turgeneva, S. I
- 93 Ševčenko, T.H.: Brief an M.M. Lazarevskij vom 22.8.1858. In: Povne zibrannja tvoriv v 6 tomach. Kyjiv 1963, Bd.VI,S. 211
- 94 Derselbe. Tagebucheintrag vom 18.2.1858. Ebenda, Bd.V,S.202
- 95 Dobroljubov, N.A.: Čerty dlja charakteristiki ruskogo prostonarod'ja. Sobranie sočinenij v 9 tomach. Moskva-Leningrad 1963, Bd VI, S. 221-288
- 96 Ebenda, S. 224
- 97 Ebenda, S. 222
- 98 Ebenda, S. 222
- 99 Ebenda, S. 224
- 100 Ebenda, S. 223
- 101 Ebenda, S. 229
- 102 Ebenda, S. 230
- 103 Ebenda, S. 243
- 104 Ebenda, S. 259
- 105 Ebenda, S. 260
- 106 Ebenda, S. 262
- 107 Ebenda, S. 275
- 108 Ebenda, S. 276
- 109 Ebenda, S. 276f.
- 110 Ebenda, S. 282
- 111 Ebenda, S. 283
- 112 Ebenda, S. 283
- 113 Ebenda, S. 277

- 114 Ebenda, S. 238
- 115 Ebenda, S. 238
- 116 Ebenda, S. 239
- 117 Ebenda, S. 286
- 118 Ebenda, S. 286
- 119 Ebenda, S. 229
- 120 Ebenda, S. 229
- 121 Ebenda, S. 229
- 122 Pisarev schrieb zwei Besprechungen der ukrainischen Erzählungen; die erste, "Narodnye razskazy Marka Vovčka", erschien zum erstenmal in "Russkij vestnik" 1858. Die zweite, "Dumky z pryvodu tvoriv Marka Vovčka", erschien erst im Anhang zur Gesamtausgabe 1913 (Angaben nach: Marko Vovčok v krytyci. Kyjiv 1955, Anmerkungen, S. 318), die leider nicht zugänglich war; daher Angabe des ukrainischen Titels.
- 123 Pisarev, D.I.: Narodnye razskazy Marka Vovčka. In: Sočinenija Pisareva. Polnoe sobranie. St. Peterburg 1903-1905, Bd. I, S. 70
- 124 Ebenda, S. 70
- 125 Ebenda, S. 71
- 126 Ebenda, S. 71
- 127 Ebenda, S. 71
- 128 Ebenda, S. 71
- 129 Da der russische Originaltext nicht zugänglich war, bezieht sich die folgende Darstellung auf ukrainische Auszüge aus: Dumky z pryvodu tvoriv Marka Vovčka. In: Marko Vovčok v krytyci. Kyjiv 1955
- 130 Ebenda, S. 152
- 131 Ebenda, S. 157
- 132 Ebenda, S. 167
- 133 Ebenda, S. 156f.
- 134 Ebenda, S. 170; S. 172
- 135 Ebenda, S. 189; S. 199f.
- 136 Ebenda, S. 208f.
- 137 Da der Originaltext von Družinin nicht zugänglich war, wird zitiert nach Dobroljubov : Sobranie soč. v 9 tomach, Bd. VI, Anmerkungen S. 526
- 138 Istorija ukr. lit. Kyjiv 1968 , Bd. III, S. 435f.

Verwendete Literatur

Textausgaben

- Marko Vovčok: Tvory v šesty tomach. Kyjiv 1955-1956
 Bd.I: Ukrajins'ki narodni opovidannja
 Bd.II: Rasskazy iz ruskogo narodnogo byta
- Ukrainskie narodnye rasskazy Marka Vovčka. Perevod I.S. Turgeneva. StPeterburg 1859

- Kotljarevs'kyj, I.: Tvory. Kyjiv 1957
- Kvitka-Osnov'janenko. H.: Tvory u vos'my tomach. Kyjiv 1968-1970
- Ševčenko, T.H.: Kobzar. Kyjiv 1971
- Ukrajins'ki narodni pisni. Kyjiv 1955, Bd.I,II
- Zoloti Ključi. Pisennyk. Kyjiv 1964, Vypusk I-III

Sekundärliteratur

- Annenkov, O.V.: Literaturnye vospominanija. Moskva 1960
- Belinskij, V.G.: Polnoe sobranie sočinenij. Moskva 1953-1959
- Chomenko, B.V.: Narodni džerela tvorčosti Marka Vovčka. Kyjiv 1977
- Cejtlin, A.G.: Stanovlenie realizma v ruskoj literature. Russkij fiziologičeskij očerk. Moskva 1965
- Černyševskij, N.G.: Polnoe sobranie sočinenij v 15 tomach. Moskva 1939 - 1953
- Čyževs'kyj, D.: Istorija ukrajins'koj literatury. New York 1956
- Dal', V.: Tolkovyj slovar' živogo ruskogo jazyka. St-Peterburg - Moskva 1903-1909
- Dobroljubov, N.A.: Sobranie sočinenij v 9 tomach. Moskva-Leningrad 1961-1964
- Éjchenbaum, B.S.: Literatura. Leningrad 1927
- Encyklopedija Ukrajinoznavstva. New York 1949ff.
- Frenzel, E.: Stoffe und Motive der Weltliteratur. Stuttgart 1962
- Fylypovyč, P.: Literatura. New York-Melbourne 1971
- Gercen, A.I.: Sobranie sočinenij v 30 tomach. Moskva 1954-1966
- Hörbatsch, O.: Die Wortbildung und der Wortschatz der Kindersprache im Slavischen. In: Actes du X^e Congrès International des Linguistes. Bucarest 1970
- Istorija ruskoj literatury v trech tomach. AN SSSR. Moskva-Leningrad 1958-1964
- Istorija ruskoj muzyki. Moskva 1972
- Istorija ukrajins'koj literatury. An URSSR. Kyjiv 1967-1971
- Kratkaja Literaturnaja Énciklopedija. Moskva 1962-1975
- Krutikova, N.J.: Šljachamy družby i jednannja. Kyjiv 1972
- Kulešov, V. I.: Natural'naja škola v ruskoj literature XIX veka. Moskva 1965

- Kurs istoriji ukrajins'koji literaturnoji movy. Kyjiv 1958
- Levý, J.: Die literarische Übersetzung. Theorie einer Kunstgattung. Frankfurt/Main-Bonn 1969
- Lobač-Žučenko, B.B.: Litopys žyttja i tvorčosti Marka Vovčka. Kyjiv 1969
- Marko Vovčok. Statti i doslidžennja. AN URSSR. Kyjiv 1957
- Marko Vovčok v krytyci. Kyjiv 1955
- Ohijenko, I.: Ukrajins'ka kul'tura. Vinnipeg 1970. Fotomechanischer Nachdruck der 2. Aufl. 1923 o.Ort
- Pisarev, D.I.: Sočinenija Pisareva. Polnoe sobranie. St-Peterburg 1903-1905 (In den neueren Werkausgaben sind die betreffenden Aufsätze nicht vorhanden).
- Plevako, M.: Statti, rozvidky i bibliografični materijaly. New York -Paris 1961
- Saltykov-Ščedrin, M.E.: Sobranie sočinenij. Moskva 1965-1976
- Ševčenko, T.H.: Povne zibrannja tvoriv v 6 tomach. Kyjiv 1963-1964
- Tschizewskij, D.: Russische Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts. München 1967
- Ders.: Vergleichende Geschichte der slavischen Literaturen. Berlin 1968
- Ukrajins'ka narodna poetyčna tvorčist'. Kyjiv 1958
- Vinogradov, V.V.: Jazyk Puškina. Moskva-Leningrad 1935. Nachdruck Düsseldorf-Vaduz 1969
- Ders.: Stilistika. Teorija poetičeskoj reči. Poetika. Moskva 1963
- Zasenko, O.: Marko Vovčok. Žyttja, tvorčist', misce v istoriji literatury. AN URSSR. Kyjiv 1964

Register

Aleksandrov, V. 3
 Annenkov, P. 115
 Belinskij, V. 115f.
 Černyševskij, N. 6, 122
 Chmel'nyc'kyj, B. 1
 Dal', V. 8, 116, 120f.
 Dobroljubov, N. 6, 109, 122ff.
 Družinin, A. 122, 129
 Ějchenbaum, B. 100
 Flaubert, G. 6
 Frenzel, E. 8f.
 Fylypovyč, P. 109f.
 Gercen, A. 122f., 129
 Gogol', N. 2f., 109, 115f., 122
 Grigorovič, D. 8, 116f., 119
 Hrebinka, J. 3, 118
 Hulak-Artemovs'kyj, S. 3, 118
 Katharina II. 2
 Kotljarevs'kyj, I. 8, 105ff., 108
 Kraszewski, I. 8
 Kulešov, V. 115
 Kuliš, P. 3, 6f., 110
 Kvitka-Osnov'janenko, H. 3, 8, 105ff., 110, 118
 Lermontov, M. 115, 122
 Levý, J. 121
 Maksimovič, M. 102
 Marko Vovčok 3f., 6f., 101ff., 109, 111f., 117ff., 120f., 122ff.,
 130
 Markovyč, O. 3, 6, 102
 Metlyns'kyj, A. 109f.
 Panaev, V. 116
 Peter I. 2
 Pisarev, D. 6, 122f., 127ff.
 Pletnev, P. 110
 Pomjalovskij, N. 113
 Pryžov, I. 113
 Puškin, A. 105, 115
 Radiščev, A. 8
 Rudykovs'kyj, O. 3
 Saltykov-Ščedrin, M. 6, 117
 Ševčenko, T. 6, 105ff., 110, 123
 Uspenskij, G. 113
 Verne, J. 6
 Vinogradov, V. 100f.

Inhalt	
Einleitung	1
Zur Autorin	6
1. Stoffe und Motive: Grundtypen	8
2. Handlungsverlauf und Grundkonflikte Hauptgestalten, Handlungsort, Naturschilderung, Arbeit, Stellung der Hauptpersonen innerhalb der Gemeinschaft	
a. Die ukrainischen Volkserzählungen	10
b. Die russischen Volkserzählungen	41
3. Die Bestimmung des Grundtypus Konflikte, Gestalten, Handlungsort, Natur	
a. Grundtypus des Konflikts in den ukrainischen Erzählungen	59
b. Grundtypus des Konflikts in den russischen Erzählungen	61
c. Grundtypus der Gestalten in den ukrainischen Erzählungen	62
d. Grundtypus der Gestalten in den russischen Erzählungen	67
e. Grundtypus des Handlungsorts in den ukrainischen Erzählungen	73
f. Grundtypus des Handlungsorts in den russischen Erzählungen	74
g. Grundtypus der Arbeit. Die Leibeigenschaft in den ukrainischen Erzählungen	76
h. Grundtypus der Arbeit. Die Leibeigenschaft in den russischen Erzählungen	76
4. Gegenüberstellung des Grundtypus in den ukrainischen und russischen Erzählungen	77
5. Die Erzähler in den Erzählungen	
a. Die Erzähler in den ukrainischen Erzählungen	86
b. Die Erzähler in den russischen Erzählungen	94
6. Lexikalische Merkmale der ukrainischen Erzählungen. Ihre Vorbilder	100
7. Das Bild des Ukrainers in Rußland im 19. Jh. Der ukrainische Leser Mitte des 19. Jh.	108
8. Das weitere Werk von Marko Vovčok	
a. Weitere ukrainische Werke	111
b. Weitere russische Werke	113
9. Die Stellung der Volkserzählungen innerhalb der zeitgenössischen russischen Literatur	115
10. Die Übersetzung der ukrainischen Volkserzählungen von Turgenev	120
11. Zeitgenössische Kritik der Volkserzählungen	122
Zusammenfassung	135
Anmerkungen	132
Verwendete Literatur	137
Register	139

SPECIMINA PHILOLOGIAE SLAVICAE
Herausgegeben von
Olexa Horbatsch und Gerd Freidhof

1. Lavrentij Z i z a n i j: Hrammatika Slovenska, Wilna 1596. Herausgegeben und eingeleitet von Gerd Freidhof, Frankfurt am Main 1972; XVI, 93 S., DM 14.-
2. A d e l p h o t e s. Die erste gedruckte griechisch-kirchenslavische Grammatik, L'viv-Lemberg 1591. Herausgegeben und eingeleitet von Olexa Horbatsch, Frankfurt am Main 1973; XVI, 217 S., DM 22.-
3. Gerd F r e i d h o f: Notizen und Materialien zur russistischen Linguistik. Unterlagen für die Seminararbeit, Nr. 1, Frankfurt am Main 1973; 101 S., DM 9.- (für Studenten 6.-)
4. Meletij S m o t r y č k y j: Hrammatiki slavenskija pravilnoe syntagma, Jerje 1619. Kirchenslavische Grammatik (Erstausgabe). Herausgegeben und eingeleitet von Olexa Horbatsch, Frankfurt am Main 1974; XXII, 280 S., DM 30.-
5. Auszüge aus der Gennadius-Bibel (1499), Nr. 1: Der Psalter. In Faksimile herausgegeben von Gerd Freidhof, Frankfurt am Main 1974; 84 S., DM 16.-
6. Notizen und Materialien zur russistischen Linguistik. Unterlagen für die Seminararbeit, Nr. 2, Frankfurt am Main 1974; 125 S., DM 12.-
7. Beneš O p t á t, Petr G z e l, Václav P h i l o m a t e s: Grammatyka Česká. Die Ausgaben von 1533 und 1588 (in 2 Teilen). Herausgegeben und eingeleitet von Gerd Freidhof, Frankfurt am Main 1974; XVII, 154, 111 S., DM 39.-
8. Zdeněk M a t h a u s e r: Die Spirale der Poesie. Die russische Dichtung seit 1945. Übersetzung und Anhang von Bernd Scholz, Frankfurt am Main 1975; 182 S., DM 16.-
9. Notizen und Materialien zur russistischen Linguistik. Unterlagen für die Seminararbeit, Nr. 3, Frankfurt am Main 1975; 154 S., DM 15.-
10. Juraj K r i ž a n i č: Gramatično izkazanje ob ruskom jeziku, 1666. Abdruck der Erstausgabe von 1848/59 besorgt von Gerd Freidhof, Frankfurt am Main 1976; III, IV, VI, 256 S., DM 30.-
11. H r a m m a t i k i ili pismennica jazyka sloven'skaho, Kremjaneč 1638. Eine gekürzte Fassung der kirchenslavischen Grammatik von Meletij Smotryčkyj. Herausgegeben und eingeleitet von Olexa Horbatsch, Frankfurt am Main 1977; XVI, 120 S., DM 14.-
12. Notizen und Materialien zur russistischen Linguistik. Unterlagen für die Seminararbeit, Nr. 4, Frankfurt am Main 1977; 221 S., DM 22.-
13. A. F. M e r z l j a k o v: Kratkoe načertanie teorii izjaščnoj slovesnosti, Moskva 1822. Neu herausgegeben und eingeleitet von Gerhard Giesemann, Frankfurt am Main 1977; XXVI, 328 S., DM 39.-
14. Beiträge zur Kasusgrammatik der slavischen Sprachen, Nr. 2: David A. K i l b y: Deep and Superficial Cases in Russian, Frankfurt am Main 1977; 186 S., DM 20.-
15. Beiträge zur Kasusgrammatik der slavischen Sprachen, Nr. 1: Gerd F r e i d h o f: Kasusgrammatik und lokaler Ausdruck im Russischen, München 1978; ca. 300 S., DM ca. 48.-
16. Russische Gaunersprache, I. (Drei Wörterbücher, von V. Bec, N. N. Vinogradov und V. M. Popov). Herausgegeben und eingeleitet von Olexa Horbatsch, Frankfurt am Main 1978; 154 S., DM 16.-
17. Michael S c h ü t r u m p f: Das Gramatično izkazanje ob ruskom jeziku von Juraj Križanič. Aufbau und Vergleich mit Smotryčkyjs kirchenslavischen Grammatik. Anhang: J. Križanič, Objašnjenje vivodno o pismě slověnskom, Frankfurt am Main 1978; 128 S., DM 14.-
18. Katerina H o r b a t s c h: Die russischen und die ukrainischen Volkserzählungen von Marko Vovčok, Frankfurt am Main 1978; 139 S., DM 14.-